

Auer Tageblatt

Bestellungen nehmen die Anzeigen- und die Anwerbsstelle des Postamtes entgegen. — Erscheint werktäglich. Fernsprech-Anschluß Nr. 23.

Anzeiger für das Erzgebirge

Angabenpreis: Die Anzeigenpreise für Anzeigen sind nach Maßgabe der Anzeigenpreise, nach dem Anzeiger für das Erzgebirge. — Anzeigerpreise für Anzeigen sind nach Maßgabe der Anzeigenpreise, nach dem Anzeiger für das Erzgebirge.

Telegraphische Anzeiger für das Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1000

Nr. 295

Sonntag, den 20. Dezember 1925

20. Jahrgang

Die Mandchurei soll Völkerbundsmandat werden?

Verwaltung durch Japan.

Berlin, 18. Dez. Nach den Abendblättern wird im „Daily Mail“ im Anschluß an die Meldungen von der Befehung Muidens durch japanische Truppen in Vorschlag gebracht, Japan ein Mandat der Mächte über die Mandchurei zu geben, bis China eine feste Regierung habe. Japan würde aus einem solchen Mandat natürlich einige kommerzielle Vorteile ziehen, aber wenn Japan nicht das Mandat bekomme, würde für alle fremden Länder der Handel mit der Mandchurei überhaupt aufhören. Die Russen würden sich natürlich einem solchen Mandat widersetzen, aber da die Bolschewisten ihre ganze Propaganda in China und gegen England und Japan richteten, so wäre ein solcher japanischer Gegenzug sicher nicht zu befürchten.

Japans Vorgehen in der Mandchurei.

Berlin, 18. Dez. Gegenüber einem Vertreter des „Berliner Tageblattes“ äußerte sich der Berliner japanische Geschäftsträger Ito über Japans Vorgehen in der Mandchurei. Die Entsendung von Ersatztruppen, so erklärte er, ist nicht erfolgt, um den Vormarsch der Armee Kuchonins aufzuhalten oder der Armee Tschangtsolin Schutz und Zuflucht zu gewähren, sondern lediglich um die japanischen Untertanen in der Eisenbahnzone zu beschützen. Die japanische Regierung hat keine Absicht, plötzlich in den Gang der Ereignisse einzugreifen, solange die sich belämpfenden chinesischen Armeen das Leben und den Besitz der japanischen Staatsangehörigen gebührend achten. Zur Rechtslage erklärt der Geschäftsträger: Wir haben auf Grund unserer Verträge mit der chinesischen Regierung das Recht, gewisse militärische Streitkräfte in der Mandchurei zu unterhalten, um die mandchurische Bahn und ihre Zone zu beschützen. Die jetzigen Truppenbewegungen sind völlig gesetzmäßig, denn das Recht hierzu ist uns in diesem Vertrage mit China ausdrücklich zuerkannt worden. Wir haben den sich feindlich gegenüberstehenden Generalen die Warnung erteilt, innerhalb der Eisenbahnzone und in unmittelbarer Nähe derselben keine Feindseligkeiten zu führen. Falls gegen unsere Erwartung derartige Ereignisse dennoch eintreten, werden wir gezwungen sein, unsere Rechte sowie das Leben und den Besitz unserer Landsleute zu beschützen.

Keine russische Truppenbewegung an Chinas Grenze.
Moskau, 18. Dez. Das Volkskommissariat für Krieg läßt durch die Amtliche Telegraphenagentur des Sowjetbundes mitteilen, daß sämtliche Gerüchte über die Zusammenziehung von Sowjettruppen an der chinesischen Grenze jeder Grundlage entbehren. Der Sowjetbund werde sich durch keine Provokation hinreißen lassen, sich in die inneren Angelegenheiten der fernöstlichen Staaten einzumischen.

Chinesischer Proteststreik gegen Japan.

Newyork, 18. Dez. Nach einer Meldung aus Schanghai herrscht in den chinesischen Gewerkschaftsquartieren in Schanghai unter dem Eindruck des Einmarsches der Japaner in die Mandchurei lebhaftes Treiben. In ganz China soll ein großer Proteststreik gegen Japan inszeniert werden.

Ein deutsch-französisches Abkommen über die Ablösung öffentlicher Anleihen.

Paris, 18. Dez. Die deutsche und die französische Regierung haben Abmachungen über die Durchführung des deutschen Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen vom 18. Juli 1925 und über die Behandlung der Wart-Anleihen der esch-lothringischen Gemeinden sowie über die nach dem Vertrage von Versailles sequestrierten deutschen Anleihen getroffen. Die französischen Staatsangehörigen werden für ihre deutschen Anleihen dieselben Vorteile erhalten wie die Angehörigen einer jeden anderen Nation. Die sequestrierten deutschen Anleihen werden zum Teil freigegeben.

Die „kommende Mossultreise.“

Die türkische Presse zur Mossultentscheidung.
London, 18. Dez. Die türkische Presse verhält sich bei der Besprechung der Mossultentscheidung im allgemeinen zurückhaltend und wartet die Haltung der Regierung ab. Die „Djumuriet“ schreibt: Wir werden Mossul retten ebenso wie wir Smyrna, Adana und Brussa gerettet haben. Alle türkischen Zeitungen kritisieren den Völkerbund, der das Werkzeuge Großbritanniens sei. Ein führendes Regierungsorgan sagt, die Regierung habe alle Möglichkeiten geprüft und die notwendigen Maßnahmen getroffen, um jeder Situation gewachsen zu sein.

Direkte englische Verhandlungen mit der Türkei?

Wie die „Daily News“ berichtet, ist mit der Möglichkeit der Entsendung einer Sonderdelegation unter der Führung des Generals Sir James Herington nach Angora zwecks direkter Verhandlungen mit der Türkei zu rechnen.

England und der Mossultscheid.

London, 18. Dez. Zu dem Mossultscheid des Völkerbundes schreibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“, daß die Absicht der englischen Regierung dahin ginge, den neuen Vertrag so bald wie möglich unter Dach und Fach zu bringen, um insofern zu sein, den Vertrag zum März dem Völkerbund zu unterbreiten. In der Zwischenzeit würden die Mitglieder des Ratgeber-Ausschusses abwechselnd den Status quo an den gegenwärtigen Grenzen überwachen. An die Stelle des Generals Radnor sei gegenwärtig ein scheidlicher Vertreter gestellt. Am kommenden Montag wird die Mossultdebatte im Unterhaus stattfinden. Die englische Regierung wird aus der Mossultfrage eine Vertrauensfrage machen. Das Unterhaus betrachtet die Mossultfrage als ein politisches Problem erster Ordnung. Der Kolonialminister Amery ist gestern abend nach London zurückgekehrt. Er erklärte Pressevertretern gegen über, daß das Ergebnis der Verhandlungen befriedigend sei. Wie schon der Außenminister gesagt hätte, wäre es wohl möglich, zu einer freundschaftlichen Regelung mit der Türkei zu kommen.

Bulgariens außenpolitische Lage.

Nachträge zum griechisch-bulgarischen Streitfall.

Man war in Bulgarien über die unparteiische Stellungnahme des Völkerbundes im jüngsten griechisch-bulgarischen Grenzstreit mehr als erfreut. Die sofortige Enderklärung des Völkerbundes, sein entschiedenes Vorgehen und nicht zuletzt die baldigen Erklärungen Briand's und Chamberlain's haben in Sofia einen tiefen Eindruck gemacht. Man kann aber auch behaupten, daß diesmal zum ersten Male seit der Beendigung des Weltkrieges ein günstiger Wind aus dem Westen nach Bulgarien geweht hat. Ueber Nacht hat dadurch der Völkerbund bei den wenig vertrauensseligen Bulgaren an Ansehen gewonnen. Das Endurteil hat diese Stimmung noch verstärkt.

Die bulgarische Außenpolitik ist dadurch unverändert geblieben. Vielleicht gehen seine Erwartungen noch etwas zu weit, aber man erhofft sich endlich die dringend notwendige Anleihe für die Flüchtlinge aus Thracien, Mazedonien und der Dobrudscha, eine Neuregelung der mazedonischen Minderheitenfrage, ferner eine Aufklärung der Frage des Ausganges zum Ägäischen Meer, endlich die Umwandlung des Südmeerbeeres in eine regelrechte Mittelmeersee. Man gibt sich der Erwartung hin, daß der Völkerbund endlich die Unhaltbarkeit des Friedens von Neuilly anerkannt habe und daß es Bulgarien in Zukunft gelingen werde, eine glücklichere Periode seiner Außenpolitik einzuleiten, sobald es gelingt, die latente Regierungskrise auf befriedigende Weise zu lösen. Unzweifelhaft war das kluge Verhalten Bulgariens im Streitfall mit Griechenland dazu angetan, das Verständnis der europäischen Diplomatie und die öffentliche Meinung der ganzen Welt für sich einzunehmen. Als die griechischen Truppen die bulgarische Grenze überschritten, sah sich der griechische Außenminister genötigt, zurückzutreten, da er seine ganze Kraft auf die Rettung eines Balkanpaktes konzentriert sah. Sein Nachfolger, Admiral Dabakiriotas aber hat den Anspruch getan: „Was Völkerbund, wo war er denn, als es galt, Griechenland vor dem Gewaltstreik Italiens auf Korfu zu schützen? Nun war aber diesmal Griechenland kein Italien und Vangelor to'n Russolm. Gleichwohl dürften die optimistischen Hoffnungen, die man jetzt in Sofia auf Wien setzt, etwas zu hoch gespannt sein.“

Selbstverständlich steht auch in Sofia der Plan eines Balkanpaktes im Vordergrund des Interesses. Leider sieht man hier, daß er hauptsächlich den Zweck verfolgt, den in Neuilly geschaffenen Status quo mit allen seinen Ungerechtigkeiten zu verewigen. So ist es auch zu erklären, daß gerade Griechenland den Plan langert hat. Griechenland hofft auf diesem Wege am leichtesten die serbischen und bulgarischen Aspirationen nach einem Hafen im Ägäischen Meer zu umgehen. Es wurde auch gerade damals zum ersten Male von einem Balkanpakt gesprochen, als die griechisch-jugoslawischen Bündnisverhandlungen an einem toten Punkt angelangt waren. Bezeichnenderweise hat die Wiener Regierung diesen Pakt unter Umgehung Bulgariens nur mit Jugoslawien und Rumänien zur Erörterung gebracht. Dann wollte man die Türkei heranziehen und schließlich Bulgarien vor ein fait accompli stellen. Die Anregung fand jedoch in Belgrad alsbald eine kühle Aufnahme und bald darauf eine entschiedenere Ablehnung, als man dort erkannte, daß es den Griechen hauptsächlich um die Frage von Saloniki handle. Jetzt, da auch Chamberlain sich für einen Balkanpakt eingesetzt hat, hat Griechenland den Gedanken neu aufgenommen und Admiral Dabakiriotas hat dem Völkerbund und einigen Regierungen bereits einen desbesüßlichen Vorschlag übermitteln.

Von griechischer Seite wird ins Treffen geführt, daß Rumänien und die Türkei dem Balkanpakten grundsätzlich zustimmen. Was Rumänien anbelangt, so dürfte diese Auffassung gerechtfertigt sein, denn dieses ist auf dem Balkan durch den Erwerb der Dobrudscha voll und ganz gesättigt. Weniger glaubwürdig erscheint sie in Bezug auf die Türkei, die sich mit dem Verlust von Westthracien noch keineswegs abgefunden hat; da es dieses zum Schutz von Adrianopel und Konstantinopel braucht. Daß Belgrad und Sofia nach wie vor einen ablehnenden Standpunkt einnehmen, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Für die jugoslawische Auffassung ist noch ein anderer Gedanke maßgebend. In Belgrad und Kragan strebt man in der letzten Zeit offen eine Art Fäbrung aller Balkanstaaten an. Man hofft dadurch den italienischen Balkanallianzen einbüßig einen Riegel vorzuschieben. Viel entscheidender wird der Balkanpakt in Sofia betrachtet. Wenn die Bulgaren wirklich endgültig auf Mazedonien verzichten sollen, so nur um den Preis ihres Anschlusses an Jugoslawien. Dieser Anschlußgedanke gewinnt in Bulgarien immer mehr an Boden, sowohl im Parlament, als auch in der Presse aller Parteien. Der Anschluß an Jugoslawien wird vielfach als der einzige Ausweg aus der dauernden außenpolitischen Isolierung Bulgariens bezeichnet. Er allein bietet nach allgemeiner Ansicht die Möglichkeit, das slavische Element in Mazedonien und Thracien zu retten. Selbst ultranationalistische Kreise und die Mazedonier beginnen sich mit dem Anschlußgedanken vertraut zu machen.

Zu der Besetzung des letzten Balkanpaktes wird eine scharfe Anleihe erzählt. Als Sir Horace Rumbold, der Vertreter des Völkerbundes in einem vorläufigen Worte bei der Besetzung des Völkerbundes das Wort zu sprechen mochte, da er hoben sowohl die Bulgaren, als auch die Griechen von jenem der Grenze Anspruch darauf. Jeder erklärte das Wort als sein

Geplanter Ausnahmezustand?

Berlin, 19. Dez. Ein linksradikaler Berliner Abendblatt glaubt mitteilen zu können, daß das Reichswehrministerium mit Vertretern der Reichswehrkommandos Besprechungen über die Verhängung des Belagerungszustandes zur Abwendung drohender Feuer- und Erwerbslosenunruhen abgehalten habe. Zu dieser Mitteilung und ähnlichen in Berlin im Umlauf befindlichen Gerüchten will die „Börsen-Zeitung“ folgendes bemerken können: Im Reichsministerium des Innern, das gegenwärtig vom Reichswehrminister verwaltet wird, haben tatsächlich Erwägungen über die Verhängung des Ausnahmezustandes im Falle auflretender Unruhen geschwebt. Das Reichsministerium des Innern hat sich auf Anregung des Reichskommissars für die öffentliche Ordnung, Oberst Künzler, mit den Landesregierungen dieserhalb in Verbindung gesetzt. Die preussische Regierung hat, als die für Ruhe und Ordnung im größten Lande des deutschen Reiches verantwortliche Stelle eine durchaus ablehnende Antwort erteilt. Das Reichsministerium des Innern hat darauf den Plan fallen lassen. Die Richtigkeit vorstehender Angaben, deren Nachprüfung in später Nachtstunde nicht möglich war, bleibt dem oben genannten Blatt überlassen.

Die Rheinbrücke bei Wesel geräumt.

Wesel, 18. Dez. Die Rheinbrücke bei Wesel ist von der belgischen Besatzung geräumt worden. Sie wurde dem Landrat, der die im Laufe der Besetzung eingetretenen Schäden zu Protokoll nahm, übergeben.

Die Frist zur Auflösung der privaten Vorschulen.

Berlin, 18. Dez. Die Reichstagsfraktionen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung haben einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach die Frist für die völlige Auflösung der privaten Vorschulen und Vorschulklassen, die bis zum Beginn des Schuljahres 29 bis 30 aufgehoben werden können, bis zum Beginn des Schuljahres 35 bis 36 verlängert werden sollen.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei erlucht in einem Antrag die Reichsregierung, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, wodurch alle Beamten einschließlich der Reichsbeamten, die die Ergänzungsprüfung für die nächst höhere Besoldungsgruppe vor ihrer Ausweisung aus dem besetzten Gebiet mit Erfolg abgelegt hatten, durch diese Ausweisung gegenüber den im unbesetzten Gebiet wie dem im besetzten Gebiet verbliebenen Kollegen in der Besoldung benachteiligt und nachdem sie in ihre Heimatverwaltung zurückkamen, anstatt bevorzugt zu werden, abgedaut wurden, noch nachträglich in die der abgelegten Ergänzungsprüfung entsprechende Besoldungsgruppe eingereiht werden.

ter
um
um
um
dt
str.
n
metr. an
l. Meter
ul und
Bogen
hine
versteifet
ufen.
s, l. l.
n
n
n

Eigentum. Da ließ der englische Diplomat den Ort räumen und das ganze Bild auf den Kirchenplatz treiben, wo man es sehen ließ. Die Menschen aber mühten sich zurückzuziehen. Frei von allem Zwang und jeglicher Beeinflussung nahmen die Käte, Oesen und Scheweine von selbst den Weg in das verwinkelte Dorf und ungeachtet der Herdrungen hielt jedes einzelne Tier vor dem Trümmern seines gewesenen Stalles. Wie viel Leid hätte der Menschheit erspart blieben, wollte man immer und überall diesem Beispiel vom Leben Bleib befolgen. Warum gehen die Diplomaten nicht überall so vor, wie Sir Horace Kumbold in dem gerührten mazedonischen Dorfe.

Heute Beginn der Luftfahrtskonferenz.

Paris, 18. Dez. Die deutschen Flugführerabteilungen, die heute am Quai d'Orsay die Verhandlungen mit den alliierten Sachverständigen über die Revision der der für die deutsche Flugwesen gültigen Vertragsbestimmungen wieder aufnehmen werden, sind gestern in Paris eingetroffen. Gegenstand der Verhandlung bilden die neuen Bestimmungen, die Deutschland auf Grund des Versailler Vertrages durch die Note der Vorkonferenz vom 14. April 1922 auferlegt wurden. Die Pariser Presse glaubt, daß die drei ersten Bestimmungen keine Abänderung erfahren werden, weil sie sich auf Kampf- und Jagdflugzeuge beziehen. Die Bestimmungen vier bis sieben beziehen sich besonders auf das Gebiet des Transportflugwesens. Sie sollen geändert werden. Die beiden letzten Bestimmungen acht und neun beziehen sich auf die Kontrolle des deutschen Flugverkehrs. Die alliierten Sachverständigen sind übereingekommen, wie der „Matin“ meldet, daß das interalliierte Garantiefomitee die Kontrolle gemäß den Bestimmungen des Versailler Vertrages an den Völkerverbund abgibt.

Paris, 18. Dez. Der Vizepräsident der Kammer und Berichterstatter des Kriegsbudgets, Bouilloux Lafont, weist aus Anlaß der Wiederaufnahme der deutsch-französischen Luftfahrtsverhandlungen an leitender Stelle im „Ceuvre“ auf angelegliche Widersprüche in der Haltung der deutschen Regierung hin. Als die Londoner Konferenz am 5. Juni 1923 im Einvernehmen mit dem Garantiefomitee gewisse Erleichterungen in den Luftfahrtsbestimmungen beschlossen habe, sei diese Entschädigung in Deutschland wider Erwarten ohne Benützung ausgenommen worden. Diese Haltung erklärt sich einzig und allein dadurch, daß durch die neuen Bestimmungen des Artikels 9 die Zahl der Piloten und Flugführer den Bedürfnissen der Zivilluftfahrt angepaßt worden sei. Bouilloux Lafont behauptet dann, daß die Zahl der deutschen Piloten in keinem Verhältnis zu den vorhandenen Luftfahrtsmitteln stehe. Deutschland verfuhe die unmöglichen Einwände, um einer Kontrolle des Garantiefomitees zu entgehen. Er spricht sich dann gegen eine verfrühte Auslösung der interalliierten Kontrollkommission aus und warnt, daß der Völkerverbund

die Kontrolle bereits jetzt in die Hand nehmen. Deutschland habe auf dem Gebiete des Luftfahrtswesens noch nicht gezeigt, daß es von dem Geiste von Locarno durchdrungen sei. (?)

Die Verhandlungen zwischen den deutschen und alliierten Luftfahrtsfachverständigen sind heute nachmittag wieder aufgenommen worden. Die deutsche Abordnung hat im Verlaufe des gestrigen Tages mehrfach Sitzungen abgehalten, in denen ein Verhandlungsprogramm entworfen wurde. In politischen Kreisen glaubt man daß vor Weihnachten noch keine positiven Resultate erzielt werden und daß die deutsche Abordnung Anfang nächster Woche nach Berlin zurückreisen wird, um die Verhandlungen Ende des Monats aber Anfang nächsten Jahres wieder aufzunehmen.

Zur Aufhebung des Passoliums zwischen Deutschland und Holland.

Berlin, 18. Dez. Nach halbamtlichen Meldungen aus dem Haag haben die holländisch-deutschen Verhandlungen in Osabrak über die Abschaffung des Passoliums zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Es ist beabsichtigt, die Passolien im deutsch-niederländischen Fremdenverkehr abzuschaffen und auch eine Erleichterung im kleinen Grenzverkehr zum ersten Februar 1926 in Kraft treten zu lassen.

Tschitscherin in Berlin.

Berlin, 18. Dez. Tschitscherin ist heute nachmittag von Paris kommend in Berlin eingetroffen und wird sich hier 1-2 Tage aufhalten. Morgen wird er dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann einen Höflichkeitsbesuch abstatten.

Untersuchung der Kriegsrüstungsindustrie in Sowjet-Russland.

Berlin, 18. Dez. Der Osten-Ostseebereich meldet aus Moskau: Der Arbeits- und Verteilungsrat hat beschlossen, eine Kommission zu bilden, die sich mit der Untersuchung der russischen Kriegsindustrie befassen soll, um etwaige Mängel zu beseitigen. Gleichzeitig hat diese Kommission die Aufgabe, das Material für ein Programm zum Ausbau bzw. zur Modernisierung dieser Industrie zu sammeln. Zum Vorsitzenden dieser Kommission wurde Trozki ernannt. Ferner gehören ihr noch Kameneff und Dzerzinski an. Trozki wird demnächst mit den Mitgliedern dieser Kommission eine Reise durch ganz Russland unternehmen, und dabei die in Frage kommenden Werke besichtigen. Die erste Reise wird im Frühjahr nächsten Jahres erfolgen und nach Turkestan gehen. Charakteristisch ist der Beginn der Zusammenarbeit Trozki und Kameneffs, es ist dies der erste Versuch, die erfolgte Versöhnung sich auswirken zu lassen.

Der gesamte Hedschas in den Händen der Wahabiten.

London, 18. Dez. Der Sondergesandte des Wahabitenführers Ibn Saud ist, wie der „Daily Telegraph“ berichtet, in Kairo eingetroffen und hat in einer Unterredung einige interessante Einzelheiten über die Lage mitgeteilt. Er bestritt, daß Hedjra durch Kämpfe irgendwie beschädigt worden sei. Nur einige verirrte Kugeln hätten die Kuppel des Prophetengrabes getroffen. Der gesamte Hedschas befindet sich mit Ausnahme der Städte Djedda und Hambu in den Händen der Wahabiten. Man erwarte jedoch den baldigen Fall dieser beiden Städte. Ibn Saud habe den Wunsch, die Zukunft des Hedschas durch einen Kongreß islamitischer Delegierter entscheiden zu lassen. Der Gesandte erklärte weiter, daß die heiligen Plätze nunmehr ohne Gefahr für die Pilger wären, eine wirkliche Besserung der Lage würde jedoch erst nach dem Fall von Djedda zu erwarten sein.

Anerkennung des neuen Schahs von Persien durch Amerika.

Paris, 18. Dez. Aus Washington wird gemeldet, daß Präsident Coolidge den neuen Schah von Persien im Namen der Vereinigten Staaten anerkannt und ihm ein Begrüßungstelegramm gesandt hat.

Henry Ford baut Luftschiffe. Präsident Coolidge sind von Vertreter Henry Fords geheime Pläne eines Ganzmetall-Luftschiffes vorgelegt worden, das ebenso groß ist, wie die Loz Angeles. Das Luftschiff, dessen Hauptteile vollkommen durchstrukturiert sind und allen nur möglichen Proben unterzogen worden sind, soll sicherer sein als irgendein Flugzeug.

Mulden von den Japanern besetzt.

Die „Daily Mail“ melden aus Tokio: Japanische Truppen haben am Freitag die Hauptstadt der Mandchurie Mulden von den dortigen Einwohnern des Marschalls Tschangtschin, besetzt.

Volkskommissar Kameneff in der Türkei.

Paris, 18. Dezember. Der russische Volkskommissar Kameneff ist in einer geheimen Mission in Angora eingetroffen. Man vermutet, daß der Zweck seiner Reise darin besteht, die Beziehungen zwischen Türken und Russen zu verbessern. — Dem Pariser Berichterstatter der „Daily News“ erklärte Tschitscherin: „Wir sehen mit größter Besorgnis auf die Meinungsverschiedenheiten in der Mosulfrage, die sehr verhängnisvolle Folgen haben können. Es muß eine Lösung des Mosulproblems gefunden werden, die die vitalen Interessen der Türkei befriedigt. — Die Beziehungen Moskaus zu Angora sind gewiß sehr eng und freundschaftlich, aber der einzige Vertrag, der zwischen beiden Staaten besteht, ist der vom Jahre 1921. Es bestehen insbesondere keine besonderen militärischen Abmachungen.“

Der fliegende Wagen

oder die ungebrauchte und mißbrauchte Macht.

Ein morgenländisches Märchen.
Erzählt von Gottfried v. Herber.
(Schluß.)

Als der Sultan sie vernahm und niemand sagen konnte wozu sie sei, entstand eine allgemeine Trauer bei Hofe. Der Sultan, seines Lebens überdrüssig, entzog sich den Geschäften und ward unsichtbar. Ein allgemeines Mißvergnügen entstand, der Aufruhr war nahe, als — sein erster Beir vor ihm trat: „Derr, erinnere Dich Deines Schwiegersohnes! Ohne Zweifel ist der Engel des Todes hierbei mit im Spiel.“ Die Prinzessin ward gerufen; an Hrauel erging die vorige Bitte, und: „Hören ist gehorchen!“ antwortete er, „gehe hin und tröste deinen Vater!“ Er strich den Ring, der Genius erschien; dieser, da er die Entfährte nirgends fand, wandte sich zum Geist der Lüste und mit einem Stoß holte dieser sie aus dem Abgrund heraus, den schwarzen Erdgeist tödend. Auf Schwingen des Hepphs setzte er sie, die Laute in der Hand, auf ihrem Sofa nieder. Sie rührte die Seiten, der Sultan hörte den Gesang und floh zu ihr, die Prinzessin gleichfalls. Sie erachtete ihnen ihre Wundergeschichte.

Indes stand der Genius der Lüste, der sie wiedergebracht hatte, ernst vor Hrauel da: „Du bist meinem Räte nicht gefolgt. Wozu hast du meine Geschenke gebraucht, die ich die ungewohnte? Nur dem Mißgange, dem Hunger und der Wollust hast du gebietet. Fürchte dich! dir naht ein Unfall!“ Er entschwand, eben als die Prinzessin eintrat, ihrem Gemahl dankend, ihm die Freude des Vaters verübend. Dieser, der sich vor Dank nicht zu lassen wußte, bot ihm sein Königreich an und machte ihn zuletzt zum — Mitregenten. Ach, wäre er es nie geworden!

Denn jetzt sammelten sich um ihn Schlangen und Hyänen des Reiches, der Verfolgung. Die Schlangen züngelten ihm Argwohn ins Ohr; die Hyäne fittete Aufruhr. „Wie? einem unbekanntem Fremden, einem Betrüger, einem Gauberey sollten wir dienen?“ Die Beirte regten nicht nur das Volk und Meer, sondern auch einen mächtigen Nachbar auf, der das Reich belämpfte und bis vor die Hauptstadt drang; sie mit dem Meere schlupfen sich zu ihm. Hrauel voll Hornes und voll Bergweissung brückte auf seinen Ring, der Genius der Lüste stand vor ihm. „Du hast meinen Rat nicht befolgt.“ rebete er ihn an, ernst drohend, „und nicht gebraucht meine Geschenke. Als König der Völker sollte der Hut dich beden, ununsichtbar alle Klagen und Beschwerden deines Volkes zu hören; der Ring an deinem Finger sollte sie abtun; denn das ganze Geistesreich stand zu deinen Befehlen. Deine Zeit ist vorüber, was willst du?“ „Waffen und Harnisch.“ rief Hrauel. „Dah ich mich an meinen Feinden räche, und deinen brennenden Diener Sammel über brennende Wind der Wüste her mich begleite.“ „Sofort.“ sprach der Geist der Lüste, „dich bu aus meiner Hand in der Gewalt des wahren Israels, dessen Namen du stahlst.“ Weg war der Ring von seinem Finger, weg die Krone aus seinem Hulen; verschmunden war der Geist der Lüste, und Sammel hand vor ihm mit Schwert und Harnisch. Er ließte ihn an, sie schritten hinaus ins Lager. Wozu sie traten, lagen Leichen umher; keinem Lebenden ward vorgeben.

Als Lager und Feld eine Totenstätte waren, auf der Daffan wild umherblühte, senkte sich eine schwarze Wolke vom Himmel nieder; Hrauel, der wahre Engel des Todes, stand vor ihm mit dem flammenden Schwerte. „Du hast meinen Namen gemißbraucht, Glender, und mein Amt unberufen verwalter. Empfangen den Lohn!“ Er berührte ihn mit dem flammenden Schwerte, und Hrauel, voll der empfindlichsten Schmerzen, brannte zu einem Haufen stinkender Asche herunter. „Du Sammel!“ sprach der Engel des Todes, „was hast du unter Menschen? Entweich in die Wüste.“

So traurig endete die Geschichte auf diesem Helben- und Siegesfelde; dagegen trat der belebende Genius der Lüste in Gestalt eines hübschen Jünglings zum erschrockenen Sultan und seiner trauernden Tochter ein: „Traure nicht, Karzane, fasse dich, König; einen Unwürdigen seid ihr los, der meine Geschenke nicht zu brauchen wußte. Auch eure treulosen Diener seid ihr los, sie liegen auf dem Felde. Vermähle dich, Tochter, mit einem Edlen, der deiner Gemütsart gleich sei. Am Hochzeitstag will ich dir erscheinen, und du, guter Sultan, sollst in Glück und Friede regieren. An Hrauel machte ich eine unglückliche Probe, die auch zu erstatten meine Pflicht ist.“ Diermit berührte er her Rita Instrument, die Laute; sie erklang; auf dem höchsten Klang ihrer Saiten schwebte er langsam davon. Begeistert ergriff Karzane die Laute und sang:

Himmliche Gaben, ach wie selten,
Wie selten nützen wir euch.
Geht, löret und nicht, wenn wir verlangen und wünschen!

Aber auch ungewünscht
Habe zu großes Glück
Und fern!
Nicht mit dem Ringe, nicht mit dem Hut
Wird uns ein größeres Herz.

Morgenländische Blumenlese

von Gottfried von Herber.

Das größte Hebel des Staats, die Ratten in der Bildsäule.

Hoan-Kong fragte einst seinen Minister, den Koang-Tschong, wozu man sich wohl in einem Staat am meisten fürchten müsse? Koang-Tschong antwortete: „Bring, nach meiner Einsicht hat man nichts mehr zu fürchten, als was man nennt: die Ratten in der Bildsäule.“

Hoan-Kong verstand diese Vergleichung nicht; Koang-Tschong erklärte sie ihm also:

„Ihr wißt, Prinz, daß man an vielen Orten dem Geiste des Orts Bildsäulen aufzurichten pflegt; diese hölzernen Statuen sind inwendig hohl und von außen bemalt. Eine Ratte hatte sich in eine hineingearbeitet, und man wußte nicht, wie man sie vertagen sollte. Feuer dabei zu gebrauchen, getraute man sich nicht, aus Furcht, daß solches das Holz der Statue angriffe; die Bildsäule ins Wasser zu setzen, getraute man sich nicht, aus Furcht, man möchte die Farben an ihr auslösen. Und so bedeckte und beschützte die Ehrerbietung, die man vor der Bildsäule hatte, die — Ratten.“

„Und wer sind diese Ratten im Staat?“ fragte Hoan-Kong. „Leute.“ sprach der Minister, „die weder Verdienst noch Tugend haben, und gleichwohl die Gunst des Fürsten genießen. Sie verderben alles; man sagt es, und seufzt darüber; man

weiß aber nicht, wie man sie angreifen, wie man ihnen bekommen soll. Sie sind die Ratten der Bildsäule.“

Das Pferd und der König.

Kin-Tsong, der König von Tsi, hatte ein schönes Pferd, welches er besonders liebte. Durch ein Versehen des Stallknechts starb das Pferd; der König ward darüber so jornig, daß er eine Lanze ergriff, den Knecht damit zu durchbohren. Glücklicherweise war Yan-Tse gegenwärtig, der ihm also aufsprach: „Bring! Bald wäre dieser Mensch des Todes gewesen, ohne von der Größe seines Vergehens überzeugt zu sein.“

„Überzeuge ihn also.“ sprach Kin-Tsong.
Darauf ergriff Yan-Tse die Lanze, wendete sich zum Verbrecher und sprach:

„Kind des Unglücks! Siehe, das sind deine Verbrechen; höre sie sorgsam. Jetzt bist du Schuld am Tode des Pferdes, dessen Verpflegung dir der König aufgetragen hatte. Du mußt also sterben. Fürs andre bist du Schuld, daß der König, mein Herr, wegen des verstorbenen Pferdes sich so entrüstet hat, daß er selbst Hand an dich legen wollte. Siehe, das ist ein neues Verbrechen, größer als das vorige. Endlich muß es das ganze Land mit allen umliegenden Gegenden erfahren, daß der König, mein Herr, um eines Pferdes willen einen Menschen getötet hat; dadurch verliert er seinen guten Namen. Siehe, du Unglückssohn! Das ist dein größtes Verbrechen; so viel andre Dinge siehst es noch sch! Erkenntst du es?“

„O laß ihn gehen!“ rief der König. „Um seinetwillen will ich meinen guten Namen nicht verlieren. Ihm sei vergeben.“

Der Vogelsteller.

Auf einem Spaziergange kam Kung-Tse mit seinen Schülern an einen Vogelherd; sie sahen dem Vogelsteller zu, wie er die im Neze gefangenen Vögel in Käfige verteilte. Es waren junge Vögel; ängstlich suchten sie ihre Freiheit, aber vergeblich.

„Ich sehe lauter junge Gefangene.“ sprach Kung-Tse zum Vogelsteller; „wo sind die Alten?“

„Die Alten?“ sprach dieser; „die sind zu klug und mißtrauisch, als daß sie sich fangen ließen. Nach allen Seiten blicken sie umher und nahen keinem Netz, keinem Käfig. Die Jungen, die sich zu ihnen halten, machen es wie sie, und entgehen jeder Gefahr. Nur die Wortwüthigen, die sich von ihnen trennen, fängt man, und einige Alte etwa, die den Jungen nachliegen.“

Kung-Tse sah seine Schüler an. „Habt ihr gehört, was dieser Mann sagt? Wie bei den Vögeln, so bei den Menschen. Unmaßende Kühnheit, ungemessenes Vertrauen auf sich, Stolz auf die kleine Wissenschaft, auf das wenige Verdienst, was sie erlangt hat, treibt unvorsichtig die Jugend ins Verderben. Sie versteht alles, sie ist über nichts verlegen. Keinen Vetter darf sie zu Rat ziehen, da sie alles besser weiß, als die Alten. So liegt sie ihren eigenen Weg, ins erste beste Netz, das sie auffängt.“

„Einige Alte bemerken die aufsprühenden Funken der Jugend, vertrauen sich ihr, folgen ihr sogar, reben und handeln wie sie, und finden am Ende sich mit ihr in einem Neze gefangen; das irdische Alter neben der irdischen Jugend. Denkt, meine Freunde, an das, was der Vogelsteller sagte.“

Stadtverordnetenversammlung zu Aue

vom 18. Dezember 1925.

Bürgermeister Hofmann eröffnet die Sitzung, die einen außerordentlich starken Zuschauerbesuch aufweist.

Stadtverordneter Fabian beantragt, die Punkte 2, 3 und 4 zu vertagen, da den Stadtverordneten die erforderlichen Unterlagen nicht zugegangen seien.

Bürgermeister Hofmann bittet, diesen Antrag zurückzustellen und erst einmal anzuhören, um welche geringfügige Änderungen es sich handle.

In Punkt 1 der Tagesordnung wird mitgeteilt, daß die Staatspolizeiverwaltung einer Veröffentlichung der Verträge, die bezüglich des Kasernenbaues abgeschlossen worden sind, entgegenstehe. Damit ist die Durchführung des Beschlusses, jedem Stadtverordneten Abschriften dieser Verträge zugehen zu lassen, unmöglich gemacht. Die kommunistische Fraktion erklärt, daß sie deswegen Protest bei der Gemeindefraktion erheben will.

Ein Nachtrag zum Ortsgesetz über das Kaufmann- und Gewerbegericht dahingehend, daß auch Niedersthemma in den Bezirk aufgenommen wird, findet einstimmig Annahme. (Dem Bezirk gehören an: die Amtsgerichte Aue und Admütz, sowie die Gemeinden Albernau und Sichelau.)

Desgleichen wird ein Nachtrag zum Ortsgesetz über die Durchführung der Wohlfahrts- und Fürsorgeaufgaben, sowie ein Nachtrag zur Gemeindesteuerverordnung, die Grundbesitzsteuer betreffend, angenommen.

Eine längere Debatte entspinnt sich bei Punkt 5: Ortsgesetz über das Hebammenwesen. Den Stadtverordneten liegt folgender Situationsbericht vor:

Die Hebammen nehmen zur Zeit hinsichtlich der Art ihres Dienstverhältnisses eine Doppelstellung ein. Einmal sind sie als Bezirkshebammen vom Gemeindefiskus unter Beachtung staatlicher Vorschriften anzustellen, zum anderen aber auch als freie Hebammen, da die Bezahlung ihrer Dienstleistungen von Fall zu Fall von den in Anspruch nehmenden Personen erfolgt. Den Hebammen wird aber durch staatliche Anordnung ein Mindesteinkommen gesichert, das zu jezt monatlich 100 RM. beträgt, und im Falle der Pensionierung wird ihnen eine jährliche Pension von 600 RM. gewährt.

Die Hebammen haben nun sowohl im einzelnen als auch durch ihre Bundesvertretung wiederholt den Wunsch zum Ausdruck gebracht, als Gemeindefunktionäre angestellt zu werden. **Ortsrat hat beschlossen, auf feste Anstellung der Hebammen zu verzichten.**

Die Bedingungen der Hebammen auf feste Anstellung sind durchaus zu verstehen. Die Hebamme ist zur Zeit bei der Bezahlung ihrer unentgeltlichen Dienste mehr oder weniger auf den guten Willen der zahlungspflichtigen angewiesen. Eine bestimmte sichere Rente (Pension, freien Sonntag) hat sie nicht. In ihrem Einkommen ist sie auf keine Art gesichert. Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß der verantwortungsvolle Beruf einer Hebamme einer anderen Sicherstellung bedarf als wie es zur Zeit der Fall ist.

In der Anlage wird nun nach erfolgter Rücksprache mit Herrn Ersten Bürgermeister ein Entwurf zu einem Ortsgesetz über das Hebammenwesen der Stadt Aue vorgelegt, der die Anstellung von Stadthebammen auf Privatdienstvertrag vorzieht.

Durch dieses Ortsgesetz soll nicht nur den Wünschen der Hebammen entgegengekommen, sondern auch den minderbemittelten Kreisen die Ausbringung der Geburtshilfskosten erleichtert werden, ohne daß der Stadtgemeinde eine nennenswerte Last entsteht. Daburh, daß in 90 Prozent der Fälle auf Grund des Gesetzes Hebammenbeiträge von 25 RM. von den Krankenkassen gewährt wird, und in einer Reihe von Fällen die öffentliche Fürsorge diese Hebammenbeiträge jetzt schon zahlen muß, kann unbedenklich in jedem Falle mit einer Einnahme von 25 RM. für die Stadtgemeinde gerechnet werden. Diese Einnahmen dürften ausreichend sein, um die Gehälter und Nebenkosten für die Hebammen zu tragen, sobald bei den minderbemittelten Kreisen eine besondere Gewähr nicht erhoben werden braucht. Etwaiger Ausfall von Gebühren kann durch höhere Gebührensätze bei weniger einkommensreichen Familien und ähnlichen Einkommen ausgeglichen werden, ohne daß bei irgend einer Gruppe eine Mehrbelastung eingetreten braucht. Heute schon haben die Hebammen ihre Gebühren abgekauft und sich in nur ganz wenigen Fällen mit 25 RM. entziehen lassen. (Mindestsatz ist zur Zeit 30 RM.). Eine Gebührenordnung wird im Entwurf beigelegt.

Bei im Jahresdurchschnitt eingetretenern 430 Geburtsfällen kann also mit einer sicheren Einnahme von 10 750 RM. gerechnet werden. Demgegenüber stehen an Ausgaben: 4x1920 (Durchschnittspreis) = 7 680 RM. Sondervergütung (150 Geburten x 16 RM.) = 2 080 RM. für Krankenversicherung, Haftpflicht = 600 RM. Unfallversicherung = 400 RM. für Contingent (Hyg., Warte usw.) = 50 RM.

Zusammen: 10 610 RM.

Demnach 60 RM. Mehrebedarf. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Stadtgemeinde jetzt bereits Aufwendungen für die Hebammen — Krankenkassenbeiträge, Unfallversicherungsbeiträge, Hyg., Warte usw. — hat. Außerdem werden noch Einnahmen aus den Hebammenbeiträgen übersteigenden Gehältern (Pensionen, freie Sonntage) verwendet werden können. Auch an die Inanspruchnahme der Hebammen für die Säuglingspflege kann gedacht werden.

Der Dienst der Hebammen müßte, soweit er nicht bereits durch die staatliche Dienstverweisung bei Hebammen geregelt ist, durch eine städtische Dienstverweisung geregelt werden. In dieser müßte u. a. für die Hebammen ein freier Sonntag und ein freier Wochentag aller 14 Tage, die Pflicht zur gegenseitigen Vertretung und Ueberrahme aller mit dem Hebammenberufe sich verbindenden Dienste vorgesehen sein.

Am allgemeinen dürfte die Anstellung von Stadthebammen sowohl im Interesse der Hebammen selbst, als auch im Interesse der die Hebammenhilfe Inanspruchnehmenden

und nicht zuletzt auch zum Wohle der Stadtgemeinde zu empfehlen sein.

Die Vorsitzende der Ortsgruppe Aue und Umgegend, Fräulein Kutsch, ist zu dem Entwurfe gehört worden. Sie wünscht Einfügung der Hebammen in Gruppe VI der Besoldungsordnung und eine monatliche Sonderentschädigung von fünf Mark für Abnutzung der Instrumente und besondere Abnutzung der Wäsche. Die aus der Angestelltenversicherung fließenden Beiträge sollen auf den Ruhelohn nicht angerechnet werden. Die Hebammen sollen dafür die Hälfte der Beiträge für diese Versicherung selbst tragen.

Bürgermeister Hofmann führte aus, daß die Hebammen den Wunsch äußern, als Beamtinnen angestellt zu werden und diesem Wunsche stehe nichts entgegen. Im Rat sei das Ortsgesetz mit 5 gegen 4 Stimmen angenommen worden.

Stadtverordneter Hentschel erklärt für die Bürgerlichen, daß sie der Anstellung entgegenstehen und zwar aus grundsätzlichen Gründen. Er führt aus, daß die Hebammen sich auf 4000 Mark jährlich stellen (auf drei Hebammen, kommen jährlich über 400 Geburten) und auch sonst noch Zuwendungen erhalten, also kein Grund vorhanden sei, ihnen noch weitere Vorteile, wie sie eine Anstellung als Beamtin darstelle, zuzugestehen. Außerdem dürfe z. B. die Frau eines Beamten keinen Beruf ausüben. Wie stehe es nun mit den Gatten der Hebammen?

Stadtverordneter Sieglar erwidert, daß jeder doch die große soziale Bedeutung der Hebammen anerkennen müsse, und es nicht mehr als recht und billig sei, ihnen ein sicheres Einkommen zu gewähren, selbst auf den Fall hin, daß die Stadt Zuschüsse leisten müsse, was aber nicht der Fall sei. Außerdem sei die Anstellung weiterer Hebammen dringend erwünscht, da drei Hebammen für eine Stadt von über 22 000 Einwohnern zu wenig seien. Das Ortsgesetz sehe die freie Wahl der Hebamme vor. Man dürfe sich von programmäßigen Gesichtspunkten nicht leiten lassen.

Nachdem noch mehrere Redner zu dieser Frage Stellung genommen haben, wird über den Antrag Fabian abgestimmt, der grundsätzliche Zustimmung verlangt. Der Antrag wird mit 13 gegen 12 Stimmen angenommen. Das Ortsgesetz wird hierauf nach einer ganz geringfügigen Abänderung in den einzelnen Paragraphen bei Stimmenthaltung der Bürgerlichen angenommen.

Ortsgesetz über das Hebammenwesen der Stadt Aue (Ergeb.)

§ 1.

Der Hebammen-Bezirk der Stadt Aue wird in zwei Unterbezirke eingeteilt. In jedem Unterbezirk werden zwei Stadthebammen angestellt. Die Abgrenzung der Unterbezirke erfolgt durch das Wohlfahrtsamt.

§ 2.

Die Hebammen sind verpflichtet, in ihren Unterbezirken nach der jeweils gültigen Dienstverweisung für die Bezirkshebammen Hebammendienste zu leisten. Zu Hilfeleistungen in dem anderen Unterbezirk sind sie nur verpflichtet, wenn beide zuständigen Hebammen dienstlich in Anspruch genommen sind oder wenn ihnen vom Wohlfahrtsamt die Vertretung übertragen worden ist.

Soweit es ohne Vernachlässigung ihres Bezirkes geschehen kann, sind die Stadthebammen unbehindert, außerhalb ihres Unterbezirkes im ganzen Stadtgebiete Hebammenamtstätigkeit auszuüben.

In dringenden Notfällen dürfen die Stadthebammen auch außerhalb des Stadtgebietes ihre Dienste nicht verweigern.

§ 3.

Die Gebühren für die Hilfeleistungen der Stadthebammen sind im Rahmen der staatlichen Gebührenordnung für Hebammen der Wohlfahrtspflegeauschuss fest. Sie sind in jedem Falle an die Stadtkasse zu zahlen.

Gesuche um Stundung oder Erlass der Gebühren sind an das Wohlfahrtsamt zu richten; die Entscheidung hierüber trifft der Deputat. Gegen seine Entscheidung kann der Wohlfahrtspflegeauschuss anrufen werden, dessen Entscheidung endgültig ist.

§ 4.

Wird die Hilfe einer außerhalb des Stadtgebietes wohnenden Hebamme in Anspruch genommen, so ist neben den an die Hebamme unmittelbarer zu zahlenden Gebühren eine vom Wohlfahrtspflegeauschuss festzusetzende Umgehungsgeld an die Stadtkasse zu entrichten.

Für die Hilfeleistungen der Stadthebammen außerhalb des Stadtgebietes sind im Rahmen der staatlichen Gebührenordnung höhere Gebühren als wie für die Einwohner der Stadt zu fordern. Die Festsetzung der Höhe der Gebühren erfolgt von Fall zu Fall durch das Wohlfahrtsamt.

§ 5.

Die Stadthebammen besitzen als städtische Angestellte das Grundrecht der Gruppe V ohne Ortszuschläge und Kinderzulagen. Ihre Einfügung geschieht auf Grund ihrer Dienstjahre. Den Stadtbeamten ist verboten, irgendwelche Gebühren von den von ihnen Vertretenen anzunehmen.

Sobald eine Stadthebamme in einem Kalenderjahre in mehr als 75 Geburtsfällen in Anspruch genommen worden ist, erhält sie für jeden weiteren Fall ihrer Inanspruchnahme ein Zehntel ihres monatlichen Dienstentlohens als Sondervergütung am jeweiligen Monatslohn ausbezahlt.

Die Stadthebammen haben Anspruch auf Ferien nach den für die städtischen Angestellten gültigen Bestimmungen.

Die Stadtverwaltung trägt die Kosten für die Kranken-, Ungefall-, Unfall- und Haftpflichtversicherung der Stadthebammen.

§ 6.

Die Stadthebammen erhalten ein Ruhegehalt nach den jeweiligen staatlichen Grundätzen. Die ihnen aus der Angestelltenversicherung zufließenden Beträge sind darauf nicht in Anrechnung zu bringen.

§ 7.

Dieses Ortsgesetz tritt am in Kraft.

Das Befahren der Schulgasse im Stadtteil Zelle für Kraftfahrzeuge und Radfahrer wird verboten. Für den Verkaufshallenbau im städtischen Schlacht- und Viehhof werden weitere 20 000 Mark bewilligt. Die Mehrkosten werden erforderlich durch teilweise veränderte Ausführung insbesondere aber durch Lohnerhöhungen und erhöhte Preise. Zur Einbeziehung der Hofstraße und des freien Platzes auf der Eigentumsleitung werden 4900 Mark bewilligt. Zur Instandsetzung der Kondensleitungen der Heizanlagen in zwei Schulgebäuden werden 250 Mark bewilligt. Außerdem wird der straßenmäßige Ausbau der Dufferstraße am Finanzamt beschlossen. Die Kosten betragen 5000 Mark, von denen aber 4200 Mark durch Anliegerbeiträge gedeckt werden. Zur Errichtung einer landwirtschaftlichen Schule wird ein Bauplatz südlich der Friedenskirche, Ecke Kantstraße, zur Verfügung gestellt. Punkt 12, Verkauf der Bauplatze 822 an den Gemeinnützigen Bauverein, wird abgelehnt. Die Einwilligung zur Ueberrahme wechselseitiger Verpflichtungen der Stadtbank wird erteilt, jedoch größte Vorsicht angeraten.

Für die Verlegung der Feueralarmstrome waren im Haushaltsplan 24/25 500 Mark eingestellt. Die Genehmigung zur Ueberrahme auf den laufenden Haushaltsplan wird erteilt. Eine Eingabe der Ortsgruppe Aue des Zentralverbandes der Arbeitslosen, die Sozialrentnerunterstützung betreffend, wird, da diesen Wünschen bereits Rechnung getragen worden ist, abgelehnt.

Zwei Anträge, Erwerbslosen-Fürsorgemaßnahmen betreffend, liegen vor.

I.

Antrag der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion.

Das Kollegium wolle beschließen:

1. Für besondere Notstandsmaßnahmen, insbesondere zur Vinderung von besonderen Notständen unter den Erwerbslosen und deren Angehörigen werden dem Fürsorgeausschuss vorläufig 8000 RM. zur Verfügung gestellt.

2. Von der Stadtgemeinde sind größere Notstandsarbeiten möglichst sofort durchzuführen.

Des Weiteren ist von der Landesgesetzgebung zu fordern:

1. Bereitstellung größerer Mittel für den Wohnungsbau.

2. Umfangreiche Vergebung von Staatsaufträgen.

3. Bereitstellung von Krediten für Notstandsmaßnahmen der Gemeinden.

Die Landesregierung ist zu ersuchen

die Betriebsstilllegungsverordnung in schärfster Weise zu handhaben.

Vom Rat wird erwartet:

1. Wiedereinführung des Entlassungsschutzes durch Wiederinkraftsetzung der §§ 12 bis 15 der Verordnung vom 12. Februar 1920.

2. Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung über den Beschluß des Reichstages vom 12. Dezember 1925 hinaus. Verlängerung der Unterstützungsdauer.

Wiedereinführung der Kurzarbeiterunterstützung. Erwerbslosenunterstützung für Jugendliche unter 16 Jahren.

3. Bereitstellung erhöhter Mittel für die produktive Erwerbslosenfürsorge, Einleitung und Durchführung umfangreicher öffentlicher Arbeiten.

4. Strengste Durchführung des Achtstundentages.

II.

Dringlichkeitsantrag der Erwerbslosen.

Das Kollegium beschließt: Der Rat wird beauftragt:

A. Vom Rat zu fordern

1. Wiedereinführung des Entlassungsschutzes durch Wiederinkraftsetzung der §§ 12 bis 15 der Verordnung vom 12. Februar 1920.

2. Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung.

3. Wiedereinführung der Kurzarbeiterunterstützung.

4. Einfügung der Erwerbslosenunterstützung für Jugendliche.

5. Bereitstellung von erhöhten Mitteln für die produktive Erwerbslosenfürsorge.

6. Einwirkung auf die Reichsbahnverwaltung auf schnelle Fertigstellung der begonnenen Bahnhofs- und Eisenbahnebauten.

7. Erlass eines Gesetzes zur Verhinderung von willkürlichen Stilllegungen durch Einzelunternehmer oder Organisationen.

8. Streckung der Karenzzeit sowie Zahlung der Unterstützung auf die ganze Dauer der Erwerbslosigkeit und Weiterzahlung an die Ausgesteuerten.

B. Im Wege der Landesgesetzgebung:

1. Bereitstellung weiterer Mittel für den Wohnungsbau als Notstandsarbeiten.

2. Beschleunigte Vergabung der Staatsaufträge.

3. Das Arbeitsministerium zu veranlassen, die Betriebsstilllegungsverordnung in schärfster Weise zu handhaben.

4. Bereitstellung von Krediten für Notstandsmaßnahmen der Gemeinden.

5. Besondere Notstandsmaßnahmen zur Behebung der Dauerfristen in verschiedenen Industriezweigen Sachsen.

C. Bis zur Erledigung obiger Forderungen sind folgende Notstandsmaßnahmen auf Gemeinbewegen sofort zur Durchführung zu bringen:

1. An alle Erwerbslosen und sonstige Unterstützungsbedürftigen sind sofort je 1 Zentner Kartoffel, dergleichen

für die Ehefrau unentgeltlich zu liefern. Für jedes Kind ist 1/2 Zentner zu liefern.
2. An alle Erwerbslosen und sonstige Unterstützungsempfänger ist pro Woche 1 Zentner Brennholz, Kohlen oder Briketts, sowie einmalig Holz kostenlos zu liefern.
3. Für Beschaffung von Winterkleidung und Wäsche ist eine einmalige Wirtschaftsbilanz in der auszuzahlen. Und zwar soll dieselbe betragen: für Ledige 80 Mark, für Verheiratete 60 Mark und jedes Kind 5 Mark.
4. Es sind sofort entsprechende Mittel bereitzustellen zur Wiederherstellung der Schulheizung.
5. Den Erwerbslosen ist ein für ihre Zusammenkünfte geeigneter Raum zur Verfügung zu stellen.
6. Anerkennung des noch zu wählenden Erwerbslosenausschusses.
7. Auszahlung der Vergütung für geleistete Pflichtarbeit zusammen mit der Unterstützung in der laufenden Woche.

Es sind sofort größere Vorstandsarbeiten in Angriff zu nehmen und tarifmäßig zu entlohnen.
Bei Beratung dieser beiden Punkte wird die Debatte wieder äußerst lebhaft. Selbst Stadtvorsteher Frey hat eine sachliche Kritik an der Eingabe der Erwerbslosen, die von der kommunistischen Fraktion unterstützt wurde. Unmöglich sei es, ohne Prüfung der Verhältnisse, derartig hohe Beträge zu gewähren. Man muß doch berücksichtigen, wie lange der Betreffende arbeitslos sei. Stadtrat Biegler teilt mit, daß wir nach dem Stand vom 18. Dezember 153 männliche und 11 weibliche Arbeitslose haben.
Der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion wird hierauf angenommen.

Die Segelfluger erlebten? Der diesjährige Röhrenflugwettbewerb hat keine hervorragenden Leistungen gebracht. Röhrenflieger sind nun dem Segelflugsport in seiner Gesamtheit als Geübte. Was nützt der schönste Dauerflug, 500 Meter Flughöhe und eine Fluglänge von 22 Kilometern, wenn man damit doch keinen Luftverkehr machen könnte? Wollte man nicht mit dem Segelflugzeug Post und Personen befördern, Erdteile erkunden oder einen Sport für reiche Leute machen? Wer allerdings jeden Sport nur nach der Höhe der geflossenen Kilometer, nach dem sofort in Erscheinung tretenden „praktischen“ Wert und nach dem Gewinn aus der Sache beurteilt, der hat das Wesen des Sports gründlich mißverstanden. Sport will Charakter ergeben, will die Jugend erziehen, will Entschlossenheit, Entschlossenheit und Freude am Kampf mit Widerständen heranbilden. Segelflugsport will nur in neuen Verhältnissen mit den Vorbereitungen des Fliegens beginnen, will die erste Begeisterung wecken und will gerade denen, die keine Mittel haben, und die ohne geistliche Unterstützung sich ihr Gerät zusammenbauen wollen, Möglichkeiten verschaffen zum Fliegen! Ist das nicht? Und hat der Segelflug gar keine praktischen Ergebnisse? Wer den Darmstädter „Wohamed“ und Messerschmidts Flugzeuge mit noch nicht 15 PS während der diesjährigen Wettbewerbe gesehen hat, der hat auch die „praktischen“ Erfolge erlebt! Ob der Segelflug in Wettbewerben oder nur in enger, stiller Zusammenarbeit mit unsern Menschenkindern gefördert werden soll, ist eine andere Frage. Seine Werte aber ganz zu verneinen, sei es eine gänzlich Verkennung der materiellen Aufgaben und eine ärmliche Einstellung gegenüber den irdischen Zielen des Segelflugports!

Turnen @ Sport @ Spiel

Fußball.

Meisterschaftsspiele am 20. Dezember 1925.
Sax Erzgebirge.

Aue: Auf dem Sportplatz am Brännlahberg findet nachmittags 2,15 unter neutraler Leitung, das letzte und wohl wichtigste Treffen in der diesjährigen Verbandsreihe statt. Allemannias 1. Elf hat eine der schwierigsten Aufgaben nach den bisherigen großen Mißerfolgen zu erfüllen. Der Ausgang dieses Spieles wird ergeben, ob im nächsten Jahre Allemannia auch weiter das Prädikat „erstklassig“ für sich in Anspruch nehmen kann oder nicht. Der Gegner ist kein geringerer als die sogenannte Ueberwachungs-Mannschaft von Saxonia Bernsbach. Das erste Spiel in Bernsbach verloren die Allemannen mit 0:3. Nach den vorsonntäglichen Leistungen der gesamten Elf Allemannias zu urteilen, müßte man eigentlich meinen, daß ein Sieg in dem Bereich der Möglichkeit liegt, denn ein 3:2-Erfolg gegen die spielstarke Amstörfer herauszuholen, will etwas heißen. Sollte Allemannia mit der uns bekannten Aufstellung auf den Plan treten und denselben Eifer und vorbildlichen Siegeswillen an den Tag legen als am vergangenen Sonntag, dann dürfte es um die Siegesaussichten nicht schlecht bestellt sein. Bernsbach wird sich aber trotz alledem nicht so leicht geschlagen bekennen, sondern alles daran setzen, um ebenfalls in der ersten Klasse zu verbleiben. Da die Saxonia mit der stärksten ihr zur Verfügung stehenden Mannschaft den Allemannen gegenübertritt, so ist ein spannender Kampf zu erwarten, dessen Verlauf sich diesmal bestimmen lassen wird. Ein Unentschieden schon genügt für Allemannia, sich vom Abstieg zu retten. Eine Voraussage ist bei den wechselnden Erfolgen beider Mannschaften während der ganzen Serie für dieses Treffen schwer, wünschen wir aber, daß der Bessere der Sieger sein möge.

Sax Erzgebirge.

Am Sonntag, 20. Dezember, findet vorm. 10 Uhr im Café Georgi eine Vorstandssitzung statt, wo ein Mitglied des Verbandsvorstandes ausgelesen wird, um so manche wichtige, und wohl auch für die diesjährige Meisterschaft in Frage kommende Angelegenheit endgültig zu klären. Alle Vorstandsmitglieder werden um pünktliches Erscheinen gebeten.

Sax Westfalen.

Schneeberg: Der Ehrenreiter der 2a (1b) Klasse W. Schneeburg hat auf seinem Sportplatz am Schützenheim den Meister des Saues Erzgebirge Viktoria Lauter im Freundschaftsspiele als Gast. Bei der derzeitigen guten Form des Erzgebirgsmeisters wird Schneeberg diesmal alles aufbieten müssen, um siegreich bestehen zu können. Der Kampf beginnt 2 Uhr.
Von den Verbandsspielen der ersten Klasse finden folgende Treffen statt:

- Aoidau: Das logenante Westfalen-Derby! Sportklub gegen Sport. 07 Weerane (Westfälischer).
- Planitz: Sportklub — Sport. 08 Grimmitzschau.
- Grossen: Fußballring — TuS. Weerane.

Sax Vogtland.

Blauen: Sport- und Fußballklub — Spielvereinigung, VfB. — Vogt. FC.

Sax Mittelsachsen.

Chemnitz: VfB. — Sturm, VfB. — Polizei-Sport. Mittweida: Hellas-Germania — National Chemnitz. Hartau: Sportklub — Teutonia Chemnitz.
18-Klasse: Rasensport — VfB, VfB. 05 — Sport. 08 Mittweida, Obertröms — Hartmannsdorf, Obertröms — Wader Chemnitz.

Sax Ostachsen.

Döbeln: Sportverein — Sport. Riesa. Riesa: VfB. — Sport. Rüditz.

Sax Ostthüringen.

Dresden: Sportklub — Dresdner, Spielvereinigung — Sportklub 04 Freital, Brandenburg — Sport. 08, Sportge. 08 — VfB. Rabenau.

Sax Westthüringen.

Reipzig: Sportfreunde — Olympia-Germania, Viktoria — VfB., Wader — Spielvereinigung, TuS. — Eintracht, Fortuna — Sportfreunde Karlsruhdt.

Sax Saale.

Halle: Borussia — Wader, Sport. 08 — Favorit, Preußen-Romet — VfB. Merseburg.

Sax Harz.

Gotha: Wader — Preußen Langensalza. Rühlhausen: VfB. — Meteor Waltershausen. Chemnitz: Spiel. — Sport. 09 Rühlhausen. Rühlhausen: VfB. 08 — Sport. 1901 Gotha.

Spieler in Süddeutschland.

München: Sport. 1860 — Bayern. Nürnberg: VfB. Sport. — Spielvereinigung Fürth. Augsburg: Schwaben — Wader München. Der 1. FC. Nürnberg ist noch spielfrei.

Norddeutschland.

Hamburg: Viktoria — Eintracht, St. Georg — Wandsbek, St. Pauli — Concordia, Union — Bismarck, Altona — Randalphen. Der Hamburger Sportverein will...

zum Freundschaftskampfe in Braunschweig und spielt gegen Eintracht.

Sax Südwestfalen.

Das Entscheidungsspiel um die Südamerikanische Fußballmeisterschaft. Argentinien — Brasilien 4:1 (1:1). Das Entscheidungsspiel um die Südamerikanische Fußballmeisterschaft ging in Buenos Aires vor etwa 40 000 Zuschauern zwischen den Nationalmannschaften von Argentinien und Brasilien vor sich. Bis zum Wechsel war das Spiel ausgeglichen; beide Parteien konnten ein Tor erzielen. In der zweiten Halbzeit kam dann aber Argentinien stark auf, konnte noch drei weitere Treffer drehen und das Ergebnis auf 4:1 stellen.

Städtewettkämpfe Chemnitz — Dresden am 1. Januar 1926.

Für den am 1. Januar 1926 in Chemnitz stattfindenden Städtewettkampf Chemnitz — Dresden hat der Dresdner Städteauschuss folgende spielstarke Mannschaft aufgestellt: Tor: Schmidt-Sportlust; Verteidiger: Kreitemeyer-Sportgesellschaft 1893; Kühnel-Brandenburg; Mantel und Köhler, beide VfB. und Kerschmar-Grün als Läufer. Stürmer: Hochbaum-Spielvereinigung, Reilmann-Grün, Gröschel-VfB., Klotz-Sportgesellschaft 1893 und Schrempel-VfB. Diese Mannschaft gilt zurzeit als erste Garnitur Dresdens.

Aus der Jugendbewegung im Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine.

In der kürzlich unter der Leitung seines Obmannes Pfarrer Ling-Göthe, abgehaltenen Sitzung nahm der Jugendauschuss des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine vom dem erstatteten Geschäftsbericht Kenntnis. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß der Jugendauschuss auf der vom Verbandsausschuss Sachverhalte der deutschen Jugendverbände am 28. und 29. November in Dresden veranstalteten Jugendführerlehre vertreten gewesen ist und daß der sächsische Landesjugendausschuss bei der sächsischen Regierung wiederholt Vorstöße wegen Abschluß einer Unfall- und Haftpflichtversicherung für Jugendführer und Jugendleiter, wie sie bereits in Preußen, Thüringen und Anhalt besteht, unternommen hat. Es wurde ferner mit Genugtuung festgestellt, daß die Einrichtung eines alljährlichen Jugendspieltages neben anderen deutschen Sportverbänden auch der Deutsche Fußballbund in sein Programm nimmere aufgenommen hat.

Mit Rücksicht darauf, daß am 27. 6. 1926 der VfB. sein 25jähriges Jubiläum feiert und dem Verbandsvorstand kein anderer Termin zur Verfügung steht, mußte der Verbandsausschuss leider von der besonderen Abhaltung eines Jugendspieltages 1926 absehen. Den Jugendabteilungen im gesamten Verbandgebiet wird jedoch zur Pflicht gemacht, sich geschlossen an den lokalen Feiern aus Anlaß des Jubiläums zu beteiligen.

Aus Anlaß seines 25jähriges Jubiläums hat der VfB. Gutscheine zum Bezug von veröfentlichten Jugend-Fußballzeitschriften und Jugend-Fußballen gesendet. Dem Jugendauschuss wurden eine größere Anzahl dieser Gutscheine zur Verteilung an seine Vereine zur Verfügung gestellt.

Aum Schluß wurde noch über den derzeitigen Stand des Reichsschulgesetzentwurfes, sowie darüber berichtet, daß der alten Fahrpreismäßigung für Jugendliche unternommen hat.

Regelsport.

Der Ehrenpunkt-Ring des Regler-Verband Aue fand am Montag, den 14. d. d. d. seinen Abschluß. Die Beteiligung wurde nach den Schlußtagen hin immer stärker, so daß der Kartenausschuss schon vor der Zeit erfolgte. Interessant war, zu beobachten, wie nach dem Ende zu die sogenannten „Reglerkanonen“ aus dem Erzgebirge und Vogtlande immer mehr auf den Plan traten, um den Reglern der Vortage die Ehrenpunkte streitig zu machen. Die erzielten Leistungen waren mit wenig Ausnahmen recht befriedigend. Höchstwerte erzielten:

auf der 4. Ringelbahn: 88 Holz Gödert, Max, Bernsbach, Wandra, Arthur, Bernsbach, Uhlmann, Paul, Aue; Baumann, Otto, Rühlitz; 82 Holz Männel, Richard, Reustädtel, Hofmann, Walter, Bernsbach; Dünker, Max, Auerbach; Fiedler, Robert, Planitz.
auf der 8. Ringelbahn: 26 Holz Uhlmann, Paul, Aue; 25 Holz Stard, Hans, Aue; Schimod, Fritz I., Wilkau; 24 Holz Gödert, Max, Bernsbach; Weichsel, Max, Planitz; Schönfelder, Paul, Wilkau; Deder, Alfred, Döbeln; Frisch, Emil, Aue.

Wintersport.

St.-Wettläufe des Kreises Vogtland. Der Kreis Vogtland im Ski-Verband Sachsen hält am 16. und 17. Januar 1926 in Falkenstein seine Kreis-Wettläufe ab. Es wird eine rege Beteiligung erwartet. Die Veranstaltung hat für Falkenstein insofern eine Bedeutung, da der Ort erstmalig als Platz für einen größeren offenen Verbandswettbewerb gewählt worden ist. Günstiges Langlaufgelände und eine ideale Sprungschneelanlage im Wäldchen dürfte die Veranstaltung günstig beeinflussen.

Die Olympischen Spiele 1924.

Deutschlands sportliche Weltgeltung wird bei den olympischen Spielen 1928 in Amsterdam erneut erhöht werden müssen. Deshalb ist es von größter Wichtigkeit, daß die deutschen Sportkreise über die Vorgänge und Leistungen bei den olympischen Spielen 1924 in Paris, an denen Deutschland beinahe nicht teilnahm, unterrichtet werden.

Dieser Notwendigkeit trägt das reichhaltige Werk „Die olympischen Spiele Paris 1924“, das die Reemtsma-W.G. in dankenswerter Weise dem deutschen Sport stiftete, vorzüglich Rechnung. Das Buch, das dem Sportmann wertvolles Vergleichsmaterial zur Steigerung der eigenen Leistungen vermittelt, gelangt an jedem deutschen Sportverein zur Verteilung.

Herrenschmud spielt eine viel größere Rolle als man allgemein weiß. Es geht nicht gut, daß man in Gesellschaft eine Blech- oder Pappenschmuck mit Zigaretten hervorzieht. Ein silbernes Stuis ist heute so billig, daß es sich jeder beschaffen kann. Die silberne Streichholzschäube mit der Dauerreibfläche ist so praktisch, daß sie auch für den Tagesgebrauch überall die Streichholzschäube verdrängt hat. Mit dem Wiederauftauchen der Taschenuhr gegenüber der praktischen Armbanduhr gewinnt auch die Herrenkette wieder an Bedeutung, neben ihr das Chatelaine, das zum Frack und Smoking getragen werden muß und besonders mit Sportemblem wegen seines klaren Einbruchs auch zum Straßenanzug vielfach beliebt ist. Der Manschettenknopf herrscht immer noch als Perlmutternopf für alle Gelegenheiten. Knotenmuster oder schöne Goldarbeit stehen aber gleichberechtigt und gern gesehen neben ihm. Eine Perlmutternadel an Frackhemdknopfen oder eine schöne Perlenkette sind heute nicht mehr unerwünscht. Wo die Orientperle zu teuer ist, gibt die japanische Ruchperle vollwertigen und guten Ersatz. Im Ringe entwickelt der Herrenschmuck eine Vielfalt und Phantasie ohne Grenzen. Der nächste einfache Siegelring des Kaufmanns ist ebenso beliebt, wie der Goldring mit Halbedelsteinen, der durch kunstvolle Arbeit Schmuckeinrichtungen des Trägers andeutet. Für große Gesellschaft gilt immer noch der Brillant, der in schlichter oder anpruchsvoller Fassung getragen werden kann. Herrenschmuck ist heutzutage in Form und Wirkung, wo er aber fehlt, wird er als Mangel empfunden. Wir sind aber auch bereits in Herrenanzug bereits zu Formen gekommen, die der Ergänzung durch den Schmuck bedürfen, weil die Freude gleich unserer Kleidung eine Entwicklungstendenz bedeutet, die sich endgültig durchgesetzt hat.

Ämliche Bekanntmachungen.

Im hiesigen Handelsregister ist eingetragen worden:
1. Am 25. Mai 1925 auf Blatt 465, die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Zweigstelle Aue in Aue betr.: Der Gesellschaftsvertrag vom 20. Dezember 1909, in der Neufassung vom 10. Juni 1922, ist durch Beschluß des Aufsichtsrats vom 18. März 1925 in § 4 abgeändert worden. Das Grundkapital zerfällt jetzt in sechstausend Aktien zu je einhundert Reichsmark, sechshunderttausend Aktien zu je einhundert Reichsmark, dreihunderttausend Aktien zu je zwanzig Reichsmark.

2. Am 4. Dezember 1925 auf Blatt 568, die Firma Auer Gewürzmühle, Inh. Emil Köhler in Aue betr.: Die Firma ist erloschen.

3. Am 16. Dezember 1925 auf Blatt 610, die Firma Commerz- und Privatbank, Aktiengesellschaft, Filiale Aue in Aue betr.: Dr. jur. Hugo Fleischmann in Berlin ist aus dem Vorstande ausgeschieden.

Kantonsgericht Aue, den 18. Dezember 1925.

Unter Nr. 42 des Vereinsregisters ist heute die Freie Turnerschaft Vöckau in Vöckau eingetragen worden.
Amtsgericht Aue, den 11. Dezember 1925.

Aue. Einmalige Zuwendung für Zusatzrentenempfänger

Die Auszahlung der vom Reichstag beschlossenen einmaligen Zuwendung an Zusatzrentenempfänger von einem Viertel der Dezemberausrente erfolgt am Dienstag, den 22. Dezember 1925 von vorm. 8—1 Uhr in der Stadthauptkassa — Zimmer 25 — unter Vorlegung des Ausweises. Aue (Erzgeb.), 18. Dezember 1925.
Der Rat der Stadt — Abteilung für Kriegerversorgung.

Kirchennachrichten.

Methodistenkirche Aue, Bismarckstr. 12 (Tel. 995). Sonntag, vorm. 9 Uhr Gottesdienst; vorm. 10 1/2 Uhr Sonntagschule, abds. 7 Uhr Hauptgottesdienst; Pred. Meyer.

Vöckau. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Abendgottesdienst. Söckau: Herr Hugo Beck aus Schwarzengrün.

Literaturchau.

Rasmussens Expeditionsbericht. Zwei Bände im Schlitzen durch un-erforschtes Estland. Von Knud Rasmussen. Ca. 700 S. Reich illustriert, ca. 10 Lieferungen. Pro Lieferung M. 2.80.

Ein Mann wie Knud Rasmussen, Estimo und moderner Europäer seiner Abkunft nach, von Kindheit an der Sprache dieser sonderbarsten Nomadenvölker der Welt mächtig. Ist der geborene Polarforscher. Der Schicksal war sein erstes Erlebnis, die ganze Eiswelt seines Volkes mit Hundeböden zu durchschneiden, sein früherer Traum. Sein Forscherleben ist nur die ständige Fortsetzung seiner Jugend, die harte und reiflose Erfüllung der größten Aufgabe, die das Leben ihm gestellt hat. Sie liegt vor uns, diese selbstverständliche Aufgabe im Dunkel der Welt, die dem halben Umkreis der Erde entspricht! Der erste schlichte Bericht, ein wahres Volksbuch, sofort nach der Heimkehr geschrieben, ist noch heute von dem Glück des großen Erfolges, hart durch den eben errungenen Sieg über die namenlosen Mächte eines 34-jährigen Aufenthaltes in Eis und Schnee. „Rasmussens Expeditionsbericht“ soll auch in Deutschland, in geradem Abstand von der hundertjährigen Jubiläumsgabe, zunächst in der Form von einzelnen Heften erscheinen um das einschneidende Werk breiten Kreisen zugänglich zu machen. Das erste Heft einer Folge von etwa 10 bis, monatlich erscheinenden Lieferungen liegt vor. Die Bände mit der 10. Heften Welt werden abgedruckt, die ersten Fahrten in die Winterde hinaus unternommen. Die erste Begegnung mit den in der ungeheuren Welt verlorenen Menschen macht erst deutlich, welche phantastische Aufgabe Rasmussen sich gestellt hat. Vorrede und Einleitung unterrichten uns über Vorbereitung und Gesamtplan der Unternehmung.

Im Jahre 1902 begann Rasmussen seine polaren Reisen, 1912 unternahm er die erste Exul-Expedition. Erst die fünfte Expedition bildete den organischen Abschluss dieser unentwunden Bemühungen um die Kenntnis und die Zusammenhänge der über die arktischen Kontinente zerstreuten Eskimovölker. Erst jetzt ist erwiesen, daß die Eskimos vom ostgrönländischen Anangasak bis zu den Klippen Sibiriens sich der gleichen Sprache bedienen, den gleichen Glauben lebendig erhalten, die gleichen Sänge besitzen und sich die gleichen Sagen erzählen. Ein einheitliches Volk wohnt auf diesem halben Wege um die Erde verstreut. Westlich der Hudsonbay liegt seine Urheimat, Reste der ursprünglichen Kultur bestätigen es. Wir folgen den Entwicklungen und Wanderungen der verschiedenen Stämme durch die Trümmervelt des Eises. Eine noch nicht abgeschlossene Epoche der Völkerwanderung, eine noch lebendige Zeit der Helbenjunge erwacht auf der heutigen Erde. Märchen und Hauberei, Kiesen und beschwörende Geister lösen sich aus der grandiosen monotonen Umwelt. Niemand wußte es, niemand kannte sie recht; die mächtige Eiswelt erstarrter Kontinente und Meere hielt sie dem jubringlichen Blick des Europäers bisher verborgen. Nur der harte Wille zur Erkenntnis und die natürliche Liebe zu seinem Volk eines in beiden Regionen heimischen Mannes konnte den Mann brechen, der über allem Menschlichen in der nördlichen Kältezone der Erde lag. Der verdienstvolle Mensch mit der vertrauten Sprache seiner eigenen Kindheit ist die Sehnsucht und das Glück Rasmussens. Einzig um seinetwillen nimmt er die Mähen eines 34-jährigen Aufenthaltes im hohen Norden auf sich.

Der eigentliche wissenschaftliche Expeditionsbericht soll noch folgen. In diesem Buch ist die Sprache frei und groß, unbeschwert von dem geradezu erdrückenden Material, das die Expedition mit nach Hause gebracht hat. Nur eine Fülle von Bildern — das Beste und reichhaltigste Material, mit dem je eine arktische Expedition hat aufwarten können — ist verschwenderisch in die Schilderungen eingestreut. Aber gerade so steht Rasmussens Buch in der arktischen Literatur ohne Gleichen da!

Pierre l'Ermitte, „Die alte Jungfer“. Verlag Herder und Co., Gmbh., Freiburg im Breisgau. Allen berechnete Uebersetzung ins Deutsche von Johann Polstra.

Heute leben in allen Ländern, die vom Weltkrieg heimge- sucht worden sind, tausende von Frauen, denen das Schicksal befehlen, allein durchs Leben zu wandern. All die schlum- mernde Mutterliebe wird nie zur Entfaltung kommen, ein- sam stehen sie ihres Weils. Ist es zu verwundern, wenn sie, denen die Natur auch ein übervolles Herz gegeben, das Leben und sorgen w'll, im Strudel des Weidens untergehen, daß sie verblüht werden? — Ihnen allen zeigt Pierre l'Ermitte ein Lebensziel. Eine wunderbare ergreifende Schilderung, die auch den verdienten Erfolg fand. (Der Originalroman war in wenigen Wochen in 100 000 Exemplaren abgesetzt.)

Das Band unter dem Regenbogen. Roman von Alfred Schreid. Zweite bis vierte Auflage. (5. bis 9. Tausend.) Oliva, Freiburg im Breisgau 1920, Herder.

Das Buch hat den krausensten Atem eines Bekenntnisses, daher sein inneres Tempo. Die hochgemute und oft herrliche Idee des Romanns verknüpft es aber auch nicht, in einer lyri- schen Laube od. lässlichen Idylle eine Stunde zu verträumen oder schmalend den Humor wie ein Händlein zu locken, bis es tangend an ihr hochspringt. Die Sprache poetisch, ohne die unheimlichen Verzerrungen expressionistischer Ästhetik.

Wanderungen durch die Mark. Federzeichnungen von Wilhelm Rabow. Hansa-Verlag für Literatur und Kunst, Berlin und Leipzig.

Das uns vorliegende Heft aus dieser Sammlung bringt Zeichnungen aus Brandenburg. Die Motive sind geschickt ausgewählt und dürfen bei einer besseren Wiedergabe bedeu- tend wirkungsvoller werden. Leider läßt das Werk bezüglich der Ausstattung zu wünschen übrig, wenn auch der billige Preis hier entschuldigend anzuführen ist.

Ein weiteres Heft „Wanderungen durch die deutliche Städte“ zeigt ebenfalls das gediegene Können Wilhelm Rabows. — Jeder Mappe ist ein Geleitwort beigelegt, das geschickt den historischen Hintergrund malt.

Der Dresdener Gartenbau-Kalender für 1920 wird bei Vereinsbezug zum verbilligten Preise von 50 Pf. abge- geben. Der Kalender bildet in seiner künstlerischen Aus- stattung einen Himmelschmuck und enthält viele bedeutsame Ratsschlüsse für den Obst- und Gartenbau. Bestellungen nimmt der Bezirksbauverein (Vereinshauptmannschaft) bis zum 20. Dezember entgegen.

George Handel-Region.

Ausgabe in einem Bande. Preis für den Halbleberband 25 RM. Weltbund-Verlag, Hamburg. Rationalisierung ist heute in Deutschland die Forderung des Tages. Um sie zu er- füllen, ist es auch notwendig, gute Nachschlagewerke zu be- sitzen, die schnell, zuverlässig, erschöpfend und klare Aus- kunft über alle im Geschäftsleben vorkommenden Fragen geben. Ein alphabetisch geordnetes kaufmännisches Nach- schlagewerk dieser Art fehlte bisher. Das Erscheinen des vor- liegenden Wertes bedeutet daher eine willkommenen Ergän- zung deren Wert nicht hoch genug veranschlagt werden kann, zumal der aus angesehenen Männern der Wissenschaft und Praxis zusammengesetzte Mitarbeiterstab Zuverlässigkeit und Brauchbarkeit gewährleistet. Die Behandlung des Stoffes — es sind rund 15 000 Artikel und Stichwörter — ist nicht etwa nur vom wirtschaftlichen Standpunkt aus vorgenommen, son- dern alle damit verwandten Gebiete sind dabei berücksichtigt worden, so Finanzwissenschaft, Statistik, Betriebswirtschaft, Bilanzkunde, Reklame, Wirtschaftsgeographie, Technik, das Recht, kaufmännisches und gemeinrechtliches Abrechnungswesen, Sozialpolitik, Rettungswesen usw. Das Handel-Region wird daher nicht nur Kaufleuten, Industriellen und Gewerbe- treibenden, sondern auch Rechtsanwältinnen, Revisoren, Syndici, Ingenieuren, Technischen, Lehrern, Schriftstellern und Beam- teten wertvolle Dienste leisten, da die Fäden des Wirtschafts- lebens heute mehr denn je durch alle Berufswege laufen.

Die Anhangsseite des Wertes wird durch zahlreiche Beispiele, Muster, Uebersichten, Statistiken, Tabellen usw. er- höht. Neugierig stellt sich der 800 Seiten starke Band in seinem geschmackvollen Halbleberband dar, der Druck ist klar und übersichtlich. Der Preis von 25 RM. ist bei der Be- schaffenheit, dem Umfang und der Ausstattung als mäßig zu bezeichnen, was im Interesse weiterer Verbreitung zu begrüßen ist.

Humor.

Wachet ab. Der neue Kontorjunge hatte gerade seine Stelle angetreten — seine erste Stellung überhaupt. Er war noch allein im Kontor, und als der Manager kam, hörte er den Jungen lustig pfeifen. „Man piekt nicht, wenn man arbeitet.“ rügte der Manager. — „Entschuldigen Sie, das tue ich auch nicht. Ich habe nur gepfiffen.“

Langjährige Erfahrung. Ein Oper-chronischer Patarrth ging zu einem namhaften Arzt. Der untersuchte ihn und meinte dann ernst: „Da müssen Sie schnellst einwas Energi- sches dagegen tun, sonst...“ — Der Patient: „Sie haben sicherlich eine große Erfahrung darin, Herr Doktor!“ — „Na- türlich, seit 15 Jahren leide ich selbst daran.“

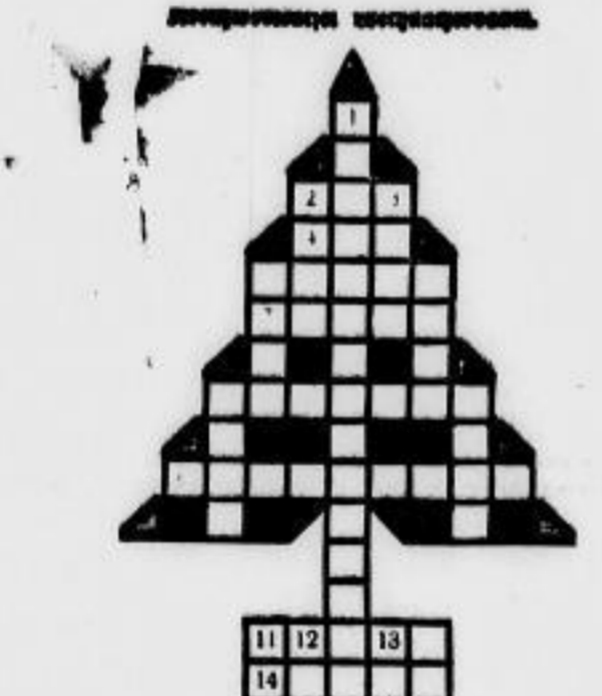
Schlaf und Saft. Ein irischer Bäcker war wieder ein- mal in Wüten und konnte seine Nacht nicht bezahlen. Der Grundbesitzer war ein gutmütiger Mann und sagte: „Na gut, ich will Ihnen auf halbem Wege entgegenkommen. Ich will nicht mehr an die eine Hälfte der Nacht denken.“ — „Danke schön,“ sagte der Bäcker, „und ich will die andere Hälfte ver- gessen.“

Beliegt. Peterle ist auf Wand zu Besuch und soll ein Glas frisch gemolkene Riegenmilch haben. Um sich bei ihm beliebt zu machen, nimmt ihn die Tante mit in den Stall. Er steht interessiert beim Melken da. Das hat er ja noch nie gesehen. Als sein Töbchen voll ist, nimmt er's kräftig ent- gegen und stürzt damit fort zu seiner Mutter. Doch nur ein paar Schritte, dann bleibt er plötzlich stehen und fragt in der ganzen Umfichtigkeit seiner vier Jahre zurück: „Daß du die Miere auch wieder zugedreht?“

Das Komma. „Wo, Herr Bruder ist nicht mehr mit Schule'n Müller verlobt?“ — „Rein, er will sie nicht.“ — „Ja, das selbe habe ich auch gehört, nur haben Sie ein Komma vergessen.“ „Er will, sie nicht!“

Guten Appetit! Eine Großmutter schrieb an ihre Enkel- ker über die Laufs ihres Enkels: „Um 11 Uhr wurde Per Knabe getauft und dann kalt gespeist.“

Rätsel-Geke.



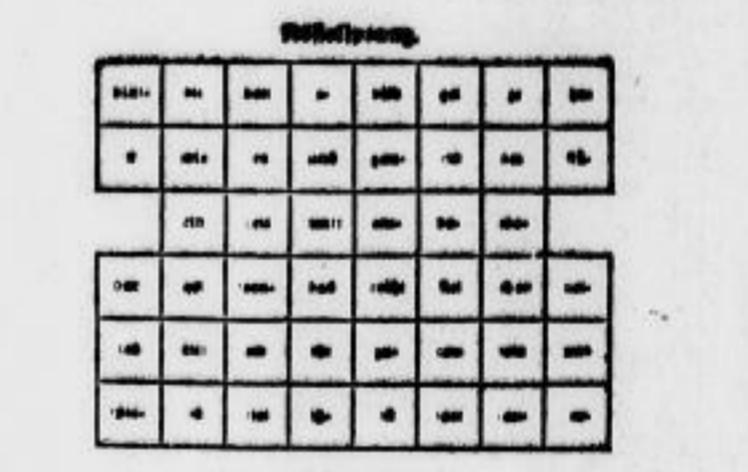
Worträtsel 1. Symbol des deutschen Reichschloßes, 2. Name eines Scortors in Hindernissen, 3. Gefühlsanregung, 4. weiblicher Vorname, 5. Figur aus Jense „Der Sani“, 6. Redewendung der Weisheit, 7. biblische Stadt, 8. Produkt des Bogens, 9. Bienenmaße.

Worträtsel 2. Augustall, 4. Kuerst, 5. spanischer Titel, 7. Stadt aus der japanischen Insel Kippoo, 8. deutscher Bundes- hoo, 10. europäische Handelsstadt, 11. geistgebende Körper- schaft, 12. menschliches Organ.



Worträtsel 3. 1. Landname, 2. Stadt in der belgischen Pro- vinz Lüttich, 3. biblische Person, 4. Betätigung eines Jungen- ganges, 5. Hochtal in der Schweiz, 10. Wacholderbeizmittel, 11. Kunstgebilde.

Worträtsel 4. 2. Gedichtsbuch, 3. Stadt im Regierungsbez. Köln, 4. gebrauchlicher Name für Spinn-Spinn, 7. Neben- stadt der Donau, 8. Kunstgebilde.



Worträtsel 5. 1. Wort in Silben, deren Anfangs- und Endbuchstaben, 2. von oben nach unten gelesen von unten nach oben ge- lesen einen Ausspruch des Erbes ergeben. Die Worte be- deuten: 1. nordisches Volkstum, 2. geometrische Figur, 3. amerikanisches Volk, 4. Nationalität, 5. heimliche Nach- wache, 6. Nationalität, 7. Landchaft in Ostpreußen, 8. Geistesart.

Worträtsel 6. „Ulteris Verbe.“
Rück bringen Wagen, Schiff und Eisenbahn
Was was nur dort überaus anstehen
Dann wieder kehrt ich in des Kriegesgraben
Dort, wo der Donner der Geschütze ertönt
Geg „Ein“ davon, bin ich für viele Leute
(Die nicht Eindecker sind) ein Quell der Freude.
Komm aber ich mit „Vor“ dir in das Band
Geword ich halt der Freude Schied und Gram.

Lösungen der Rätsel in Nr. 289

- des Neuen Tagblattes.
- Auflösung zum Kreuzworträtsel A.**
Von oben nach unten: 1. Segel, 2. Ober, 3. Dill, 4. Er- beia, 5. Velleu, 6. Ofte, 7. Garz, 8. Kurala.
Von links nach rechts: 1. Soba, 5. Voh, 9. Uder, 10. Wau, 11. Gelb, 12. Jar, 13. Urie, 14. Sara, 15. Sea, 16. Dora, 17. Urao.
- Auflösung zum Kreuzworträtsel B.**
Von oben nach unten: 1. Lampenschirm, 2. Lampe, 4. Duett, 6. Apt, 7. Die, 8. Wl, 9. Tl, 11. Cca, 12. Ran, 13. Wl, 14. Te, 16. Ebe, 17. Ute, 18. Wl, 20. Pa. Von links nach rechts: 2. Grabu, 5. Rma, 6. Umpel, 8. Appett, 10. Klettst, 11. Wl, 13. Khol, 15. Ruine, 16. Cma, 19. Der, 21. Ritterpeth.
- Auflösung zum Kreuzworträtsel C.**
Wer weiß zu leben, der zu leben weiß;
Wer zu genießen, der zu melben weiß.
Wer ist der Reiche, der sich beim Ertrag
Des eignen Fleißes zu belcheln vermag.
(Strauß.)
- Auflösung zum Kreuzworträtsel D.**
1. Vienstbote, 2. Schall, 3. Karbonat, 4. Sakerant, 5. Fete- kh, 6. Kärbaben, 7. Obos, 8. Gabauez, 9. Schwebegog, 10. Kabara.
- Auflösung zum Kreuzworträtsel E.**
Was man Angst, ist die ruhig nicht.
1. Waffer, 2. Obie, 3. Mätrab, 4. Wagg, 5. Fagel, 6. Geben, 7. Burg, 8. N'calal, 9. Gulald, 10. Foch, 11. Kallab, 12. Sabab, 13. Apurimo, 14. Cinat, 15. Japachob.
- Auflösung zum Kreuzworträtsel F.**
Wohlfühlzeit ist eine Tier.

Günstiges Weihnachts-Angebot!

Mandollnen von 5.80 Mk. **Gitarren** von 11.— Mk. **Lauten** von 23.— Mk. an
Planos - Zithern - Viollnen - Harmoniums
 Sprechapparate und Platten in großer Auswahl.
Auer Musikhaus G.m.b.H. A. Gottbehüt, Aue, Poststr. 11

Inmechanischen **Aufzugspielwaren**
 finden Sie das Neueste vom Neuen nur bei
 Wettinerstr. 26. **Lübke,** Wettinerstr. 26.

Viel Geld sparen Sie
 an Feuerung,
 wenn Sie diesen Sparofen kaufen
 aus starkem Platteneisen. — Kein Zerspringen.
 Schnellstes Kochen und Stube-Erwärmen.
 Preis 35 Mark.
Gotthold Georgi, Schmiedemeister
Stollberg i. Erzgeb.



Meine **Ausstellungsräume**
 habe ich **vergrößert**
 und lade ich Sie zu einer zwanglosen Besichtigung ein.
 Sie finden bei mir alle einschlägigen Artikel wie:
Komplette Badeeinrichtungen
Wasch- und Klosettanlagen
Haus- und Küchengeräte

Zu allen vorkommenden **Klempner- und Installationsarbeiten**
 halte ich mich bestens empfohlen.
Otto Päßler, Klempnermeister
 Wettinerstr. 52 **Aue i. Erzgeb.** am Wettinplatz.

Vier Worte genügen !
Möbelhaus Paul Katz, Aue
 und Sie sind sofort im Bilde, daß es sich um das bekannte Teilzahlungs-
 unternehmen handelt, daß Ihnen Möbel aller Art, sowie Herren-, Damen-
 und Kinder-Garderobe in hervorragenden Qualitäten zu auffallend billigen
 Preisen und äußerst langfristigen Zahlungsbedingungen liefert. Wenden
 Sie sich daher in erster Linie an mich, ich ermögliche Ihnen eine
 Anschaffung ohne jede pekuniäre Sorge.
 Auf Wunsch nach außerhalb unverbindlichen Vertreter-Besuch.
 Größte Rücksicht bei Arbeitslosigkeit und Krankheit.
Bahnhofstraße 34.

Persil bleibt Persil



Das Wort, von
 überzeugten Verbrau-
 chern geprägt, zeigt, wie sehr
 das ausgezeichnete Wasch-
 mittel sich die Zuneigung der
 Hausfrau errungen hat. Wirk-
 lich, die Beilichtheit, die es
 genießt, ist ohne Gleichen. Die
 Hausfrau, die Persil kennt,
 weiß, was sie daran hat.
 Persil achtet und pflegt die
 Wäsche und macht das
 Waschen angenehm und billig!

Becken, Haarkopf, Wäsche u. Fuß-Bad
 u. s. w. — Einwirkzeit
 10 Minuten — 100° C. — 10 Minuten

Zu kaufen gesucht:
 1 Rundmaschine 1 m
 1 Längsfräsmaschine
 1 einfachen Dreh-
 richtapparat
 1 Abtafelband
 gebraucht oder in gutem
 Zustande, geg. sofortige Kasse
 Angebote mit näherer
 Beschreibung an
Hilfred Wolrab, Chemnitz
 Göggerstraße 63.

**Sprech-
 Apparate**
 von Mk. 15.— an
 Schallplatten Mk. 2.50
Max Horn,
 Musikhaus,
 Zwickau, Spiegelstr. 23.

Ski-Stöcke
 Haselnuß, geschält u. gebeizt
 sehr günstige Gelegenheit
 für Wiederverkäufer.
 Jedes Quantum
 sofort lieferbar.
Wilhelm Wagner,
 Kubschnappel, Post St. Egidien, Sa.

2 Klubessel in Plüsch
 1 kleiner Lederklubessel
 einige gepolsterte
 Korbessel
 verkauft noch sehr billig
Albin Grohmann
 Zwickau, Sa.

Große Auswahl
 in
Kinderstiefeln
 von 27—35, prima Qualitäten
 von RM. 6.— an
 bekommen Sie in
Schädlings Schönwarenhaus
 Markt 14 AUE Tel. 319

Bettmässen
 sofortige Abhilfe.
 Auskunft umsonst. Alter u.
 Geschlecht angeben.
Institut Zwerenz,
 München D 68,
 Neureutherstraße 18.

**Weinbrand, Rum, Arac,
 Bols-Liköre,**
 Echte Düsseldorfer Punschessenzen
 empfiehlt
Erlor & Co. Nachf.
 Aue, Markt 5. Inh. Karl Sommer Telefon 14.

Weihnachtsausstellung
 in **Korbmöbel, Puppenwagen, Kindermöbel,**
 allen **Korbwaren, Schneeschuhen und**
Rodelschlitten




Johannes Süß
 vorm. Wilhelm Süß,
 1873 — 1923
Aue, nur Markt.
 Telefon 391.

Gute Auswahl

*Kunstblätter, Ovalrahmen
 Photographierahmen
 Einrahmungen
 Spiegel*

BILDER liefert billigst
 in großer Auswahl

*Bilder-
 spezialgeschäft*

Linus Mitschke
 Aue i. Erzg., Schneeberger Str. 24
 Fernsprecher 626.

Das Adreßbuch
 für den Bezirk
der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg
 enthaltend die Städte
 Aue, Eibenstock, Grünhain, Johanngeorgenstadt,
 Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg
 und die Landgemeinden

ist erschienen
 und wird in unserer Geschäftsstelle abgegeben.

Auer Druck- u. Verlags-gesellschaft m. b. H.
Verlag des Auer Tagesblattes.
 Ernst-Papst-Strasse 19. Fernsprecher Nr. 53.

Die
 gemelbet
 tig ein
 der Freie
 natlicher
 erleichter

1
 2
 3
 4
 5
 6
 7
 8
 9
 10
 20
 30
 40
 50

Nun
 Spalt
 500 9
 80
 590 9
 Griebens

Die
 "erf
 ordnung
 In Sach
 Abänder
 wird bel
 wie 1 St
 4 der G
 der Abf

bestim
 ter u
 Kaiser
 oder t
 bestim
 ferner
 von A
 ist, nu
 Brote

Die
 ringebrac
 einen Gef
 staatllicher

Beda
 der sechste
 der Wafd
 austranen
 Augenblicke
 und das
 Herabwage
 Gefährtes
 das Rahe

Zum

in Fla
 v

0000

Su
 gern be
 und vief
2000
 auf
 päntlich
 Offerten u.
 Expedition

Einj. m
 u. ein grob
 ab 1. Jan.
 Su wje. i

Aus Stadt und Land.

Mus., den 19. Dezember 1926.

Mietzinstabellen.

Die gesetzliche Mietsab 1. Januar 1926 erhöht, wie schon gemeldet, eine Erhöhung von 58 auf 60 Prozent, so daß künftig einschließlich der 27 Prozent Mietzinssteuer 87 Prozent der Friedensmiete zu zahlen sind. — Die Berechnung der monatlichen Miete soll wieder die nachstehende Mietzinstabellen erleichtern.

Mietzins	1. Spalte	2. Spalte	3. Spalte	4. Spalte
1	0,05	0,01	0,02	60
2	0,10	0,02	0,04	70
3	0,15	0,03	0,06	80
4	0,20	0,04	0,08	90
5	0,25	0,05	0,10	100
6	0,30	0,06	0,12	200
7	0,35	0,07	0,14	300
8	0,40	0,08	0,16	400
9	0,45	0,09	0,18	500
10	0,50	0,10	0,20	600
20	1,00	0,20	0,40	700
30	1,50	0,30	0,60	800
40	2,00	0,40	0,80	900
50	2,50	0,50	1,00	1000

Anwendungsbeispiel bei 580 Mark jährlicher Friedensmiete:

Spalte 1	Spalte 2	Spalte 3	Spalte 4
500 Mk.	25,00 Mk.	11,25 Mk.	36,25 Mk.
80	4,00	1,80	5,80
580 Mk. Friedensmiete	29,00 Mk. ges. Miete	13,05 Mk. Steuer	42,05 Mk. monatl. auf.

Gesetzliche Festlegung des Brotgewichtes.

Der Verband Bäckerinnungen „Sogonia“ erstrebt durch Abänderung des § 78 der Gewerbeordnung die gesetzliche Festlegung des Brotgewichtes. In Sachsen wird übrigens bereits seit längerer Zeit dem Abänderungsvorschläge gemäß verfahren. Das Brot wird bekanntlich in Sachsen nur nach vollen Gewichten, wie 1 Kilo, 2 Kilo und 3 Kilo, hergestellt. Dem Artikel 4 der Gewerbeordnung soll in § 78 als Absatz 3 folgender Absatz angefügt werden:

Die obersten Landesbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können anordnen, daß die Bäcker und die Verkäufer von Backwaren Brot nur in halben eines bestimmten Gewichtes feilhalten dürfen oder neben anderem Brot auch Brot in halben eines bestimmten Gewichtes feilhalten müssen; sie können ferner anordnen, daß die Bäcker und die Verkäufer von Backwaren Brot, dessen Gewicht vorgeschrieben ist, nur feilhalten dürfen, wenn das Gewicht auf dem Brote durch eingedrückten Stempel bezeichnet ist.

Staatlicher Schutz prähistorischer Funde.

Die demokratische Landtagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, dem Landtage baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den ein durchgreifender staatlicher Schutz prähistorischer Funde herbeigeführt wird.

Bedauerlicher Unfall.

Am 18. Dezember, nachmittags in der sechsten Stunde hat sich auf der Dribbenstraße in der Nähe der Maschinenfabrik Dribbenau ein sehr bedauerlicher Unfall ereignet. Als ein Zug angebraust kam, kamen in diesem Augenblick zwei Geschirre gefahren, das erstere ein Bierwagen und das andere ein Geschirr aus Rodau. Die Pferde des Bierwagens, die stadteinwärts fuhren, und die des anderen Geschirres, welches nach Rodau fahren wollte, wurden durch das Krachen der Lokomotive scheu. Beide Geschirre prallten

aneinander so daß von dem Bierwagen einige Bierfässer herunterfielen und einen Arbeiter, der von dem Rodauer Geschirre durch den Anprall heruntergefallen war, auf die Beine fielen. Der Bedauerliche hat dadurch beide Unterschenkel gebrochen. Auch ist an den beiden Geschirren beträchtlicher Sachschaden entstanden. Der Verunglückte wurde mittels eines Kraftwagens in seine Wohnung nach Rodau gebracht.

Nächtliche Ruhestörer. Am 18. Dezember 1926 abends in der neunten Stunde wurde die Polizeiwache mehrmals angerufen, daß ein Betrüger auf dem Bahnhofsvorplatz und auf der Schneeberger Straße standaliere. Derselbe hatte von seinem Arbeitslohn einen beträchtlichen Teil in Alkohol umgesezt. Um seinem Treiben Einhalt zu tun, mußte er seinen Raufch in der Arrestzelle ausschlagen.

In Chemnitz verhaftet. Ein 23jähriger Vertreter von hier, der sich in einer Schankwirtschaft in Chemnitz des Betruges schuldig gemacht hatte, wurde verhaftet.

Die Berufsberatungsstelle des öffentlichen Arbeitsnachweises Aue und Umgebung bleibt während der Weihnachtszeit vom 21. Dezember 1926 bis 7. Januar 1927 geschlossen. Die erste Beratungsstunde nach dem Feste findet am 8. Januar 1927 und dann weiter an den üblichen Tagen und Stunden, Dienstags nachm. 5—7 und Freitags nachm. 4—6 Uhr statt.

Geschirrunfall. In der Nacht zum 18. Dezember kam auf der äußeren Dribbenstraße das Pferd eines Dribbener Geschirrs inaders infolge der Glätte zu Fall und mußte an Ort und Stelle abgestochen werden.

Riederwöhnt. Berufung. Lehrer Fritz Winkler von hier ist vom Auswärtigen Schulamt in Berlin als Lehrer an die Deutsche St. Petri-Realschule in Kopenhagen berufen worden. Er tritt sein neues Amt am 1. März 1927 an.

Schönheide. Todesfall. Am Freitag ist der Rentierchef der Firma B. Sattlers Buchdruckerei in Schönheide und frühere Verleger des „Schönheider Wochenblattes“, Louis Sattler im Alter von nahezu 69 Jahren nach längerer Krankheit verstorben.

Grottenbach. Schadenfeuer. Gestern früh kurz nach 7 Uhr erscholl im oberen Dorfe plötzlich Feueralarm. Im Fabrikationsgebäude der Erzgeb. Metallwarenfabrik war, vermutlich durch einen Defekt an der elektrischen Lichtanlage oder durch einen Ofen, die Decke eines Arbeitsraumes in Brand geraten. Nur der rechtzeitigen Entdeckung des Brandes ist es zu verdanken, daß die Firma vor größerem Schaden bewahrt geblieben ist. Durch schnelles und tatkräftiges Eingreifen der hiesigen Freiwill. Feuerwehr und sonstiger hilfsbereiter Personen konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Immerhin dürfte der entstandene Schaden die Weiterführung des Betriebes beeinträchtigen.

Buchholz. 18000 Mark unterschlagen. Die Chemnitzer Polizei nahm einen 37 Jahre alten Vertreter von hier fest, der, mit Inzasso-Vollmacht versehen, seinen Arbeitgeber um nahezu 18000 Mark geschädigt hat.

Barmannsdorf bei Chemnitz. Töblicher Auto-unfall. In der Nacht zum Freitag ereignete sich auf der Einbacher Staatsstraße in der Nähe des Gasthofes zum Wind ein Unfall mit töblichem Ausgang. Ein Möbeltransporteur, der hinter dem Möbelwagen der Firma Köhler in Einbach herging, wurde von einem Personenkraftwagen von Jäten angefahren. Er ist an den Folgen des Unfalls noch in der Nacht gestorben. Wen die Schuld an dem Unfall trifft, ist noch nicht festgestellt worden.

Chemnitz. Schwere Verkehrsunfall. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Donnerstag nachmittags an der Ecke der Schiller- und Köhlerstraße. Der 16 Jahre alte Handarbeiter Walter Hilbrandt und der 16 Jahre alte Kaufmannslehrling Max Winkler zogen einen mit Restmahlbeladenen Handwagen. Dabei wurden sie von einem Kraft-

wagen, der sie überholen wollte (!), angefahren. Hilbrandt, der neben dem Wagen lief, wurde von einem Restmahl des Kraftwagens erfasst und zu Boden gerissen. Auch Winkler, der von der Deichsel des Wagens zu Boden geschleudert worden war, hatte die Besinnung verloren. Die beiden Verunglückten wurden von Fußgängern zu einem in der Nähe wohnhaften Arzt gebracht, wo Hilbrandt kurz danach an schweren inneren Verletzungen starb. Winkler, der ebenfalls schwere Verletzungen erlitten hatte, wurde im Wagen nach dem Krankenhaus übergeführt.

Semenz. Großer Mangel an Arbeitskräften herrscht in der Landwirtschaft des hiesigen Bezirkes. Es wird seitens der Landwirte lebhaft darüber geklagt, daß es der Landwirtschaft in der letzten Zeit nicht mehr möglich gewesen sei, ausreichende Arbeitskräfte zu erlangen, weil diese sich in großer Zahl der Steinindustrie zuwenden. Es sei einfach nicht mehr möglich, die Felder noch in der nötigen Weise zu bestellen, wenn hierin nicht bald Wandel geschaffen wird. Angesichts dieser Tatsache hält man es für unbillig, daß die Landwirtschaft zur Erwerbslosenfürsorge mit herangezogen wird.

Berliner Börse vom 18. Dezember.

Tendenz: freundlich.
An der heutigen Börse bot sich wieder das seit einiger Zeit gewohnte Bild. Schiffahrtswerte und die Restzahl der sogenannten Freigabewerte wurden verhältnismäßig lebhaft und freundlich kursen umgesezt, sonstige fast kaum veränderten Kursen und nicht einheitlicher Tendenz das Geschäft darniederlag. Schiffahrtswerte konnten gegenüber den nächstbesten Kursen um 1 bis 2 Prozent ansteigen. Befestigt eröffneten ferner heimische Staatsanleihen. Im übrigen beschäftigte sich die Börse mit dem heute veröffentlichten Programm des Reichsverbandes der Deutschen Industrie. Man glaubt, daß die wohlüberlegten Vorschläge dieses Programms von den maßgebenden Stellen kaum übergangen werden können. Bei aller Befolgung der aufgestellten Grundzüge wird eine allmähliche Besserung unserer Wirtschaftslage eintreten müssen. Daneben stimulierten die neue Auslandsanleihe der Vereinigten Industrieunternehmen A.-G., aus der nur 6 Prozent Verzinsung hervorzugehen scheint, daß die amerikanischen Forderungen für Industrieanleihen eine sinkende Tendenz aufweisen. Am offenen Geldmarkt war das Angebot noch reichlich. Die Sätze betragen daher unverändert für Tagesgeld 7—9 Prozent, und für Monatsgeld 9½—11 Prozent. Man glaubt aber, daß sich bei herannahende Ultimo in den nächsten Tagen am Geldmarkt sichtbar machen wird.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus. Druck u. Verl.: Neer Druck- u. Verlags-Gesellschaft, m. b. H., Aue.

Der Deutsche Rundfunk

Die größte Funkzeitschrift, bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Bastlerteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger. Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin Nr. 24



Grammophone / Schallplatten

in grosser Auswahl.

Planohaus Porstmann, Aue.

Fernruf 269. — Bequeme Teilzahlung. — Kataloge gratis. — Schneeberger Straße 18. Offizielle Verkaufsstelle der Deutschen Grammophon-, Elektromophon- und Polyphon-Werke.



Zum Weihnachtsfest

empfehle:

Südwelne
Rheinwelne
Moselwelne
Fruchtwelne

In Flaschen und Korbflaschen, in jeder Größe, bei äußerst günstigen Preisen

Willy Krauß, Aue,
Mittelstraße 37.

Carl Beda

Vertreter der Continental-Schreibmaschine und der Geschäftsbüchereifabrik F. W. Kaiser

Aue, Goethestraße 4 — Telephon 758

hält sich für das Weihnachtsfest bestens empfohlen mit:

Luxuspapieren **Schreibzeugmaterialien**
Monogramprägungen in Marmor, Schwarzglas u. Serpentin
Handtaschen **Füllfederhalter**
Aktentaschen in reicher Auswahl
Schreibmappen **Amateur- und Postkartenalben**

Aufgearbeitete Continental-Schreibmaschinen von 300 Mk. an.

Soeben ist eine große Sendung

echte Nürberger Lebkuchen

eingetroffen.

Empfehle ferner mein reichhaltiges Lager in: Schokoladen, Pralinen Baumbehang und frischen Marzipan.

Richard Jurrans Aue
Schokoladengeschäft Schneeberger-Straße 23.

Suche

gegen hohe Verzinsung und vielfache Sicherheit

2000 Mark

auf kurze Zeit.

Pünktliche Rückzahlung

Offerten u. N. Z. 1926 an die Expedition dieser Zeitung.

Elektrisches Piano

HUPFELD

auch passend für Privatgebrauch, zu verkaufen. Ratenzahlung gestattet.

Max Horn, Musikhaus,
Zwickau, Spiegelstr. 23.

Kautschukstempel

für jeden Bedarf liefert

Auer Tageblatt.

Willst Du Strickwaren billig u. fein, dann kauf nur bei Hofmann etc.

Alle Strickwaren für Damen, Herren und Kinder zu niedrigsten Preisen.

5% Weihnachts-Rabatt.

Kein Laden, keine Ladenpreise.

A. Hofmann, Wettinerstr. 48, p.

Statt besonderer Anzeige.

Mein lieber unvergesslicher Gatte, meiner Kinder treusorgender Vater, Schwiegervater, Gross- und Urgrosvater

Herr Ernst Albin Wellner

ist nach kurzem Krankenlager heute Nachmittag ruhig in dem Herrn entschlafen, wovon hiermit allen teilnehmenden lieben Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme Kenntnis gibt

Aue, den 18. Dezember 1925.

Friederike verw. Wellner, geb. Süss,
zugleich im Namen Ihrer Kinder,
Enkelkinder und Urenkel.

Unseren Freunden geben wir hiermit Kenntnis davon, dass unser

Herr Ernst Albin Wellner

Fabrikdirektor i. R.

heute in seinem fast vollendeten 68. Lebensjahre nach ganz kurzem Kranksein und uns allen ziemlich unerwartet aus seinem arbeitsreichen Leben heimberufen worden ist.

Der Entschlafene ist seit seinem frühesten Knabenalter in den Geschäften des Vaters tätig gewesen. Er figuriert sowohl als Mitbegründer der vor 35 Jahren neuerstandenen Firma August Wellner Söhne, als auch als Mitbegründer der hieraus später erstandenen Aktiengesellschaft.

Albin Wellner hat mit seltenem Fleisse in Gemeinschaft mit seinem ihm vor 8 Monaten im Tode vorausgegangenem Bruder das Seine zum Aufbau unseres Unternehmens getan. Er hat, nachdem er sich vor etlichen Jahren offiziell von der Leitung der Geschäfte zurückgezogen, dem Aufsichtsrat unserer Gesellschaft angehört und hat in dieser Eigenschaft bis zu seinem Ende sein reiches Wissen und Können in den Dienst unserer Gesellschaft gestellt.

Sein Andenken bleibt nicht nur durch seinen Namen als ein Wellner, sondern auch durch das von ihm Geschaffene dauernd mit seinem Lebenswerk verbunden.

Aufsichtsrat und Vorstand
der Firma

Sächsische Metallwarenfabrik
August Wellner Söhne

Aktiengesellschaft.
Schreiber. Gaedt.

Aue, den 18. Dezember 1925.

Die Bestattung findet am Sonntag, den 20. Dezember, mittags 12 Uhr vom Trauerhause, Wettinerstrasse, aus statt.

*Pelze .: Hüte .: Mützen
Auto-Sport-Artikel*

*in bekannter Qualität
und größter Auswahl.*

August Schürer, Aue i. Erzg.
Gegründet 1877. Kürschnermeister. Fernruf 301.

Prima füllkräftige

Bettfedern

Für die Weihnachtstage — Extra-Angebot
Hedwig Morgner, Schneeberger Str. 120.

Türschließer

liefert u. bringt an unter Garantie für tadellos. Gang.
H. Nebel, Kunstschlosserei,
AUE, Lindenstraße 13.

Ihre Vermählung geben bekannt
Kurt Naumann u. Frau Else geb. Schwarz

Grimma i. Sa., am 19. Dezember 1925.
Schulstr. 15

Meine Verlobung mit Fräulein
Hede Martha Leistner
bedeute ich mich hierdurch ergebenst anzu-
zeigen

Johannes Curt Wögel
Kaufmann

Soldau i. Sa. Aue i. Erzgeb.
im Dezember 1925

Älteres Fräulein

von auswärts, welches
mehrere Jahre in best.
Stellung gewesen,
sucht per 1. Januar
Aufwartung.
Angebote unt. N. Z. 1887 an
das „Auer Tageblatt“.

Ältere leistungsfähige

Seifenfabrik

sucht gut eingeführten

Vertreter.

Angeb. u. S. Nr. 810

an Journalredaktion Leipzig.

Motorrad

Wanderer, für 200 Mk. zu verk.

Zu verk. im Auer Tageblatt.

Druckmaschinen liefert **Auer Tageblatt.**

Rund um die Welt.

819 500 Unterstützungsempfänger in Deutschland. In der Zeit vom 16. bis 30. November 1925 ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge von rund 478 000 auf 864 000, d. h. um rund 41 Prozent gestiegen.

Eine deutsche Alaskanexpedition nach dem Nordpol geplant. Mit Unterstützung deutscher und deutsch-amerikanischer Förderer und Interessenten will der in Frankfurt am Main lebende Nordpolfahrer Theodor Ferner im Mai nächsten Jahres eine deutsche arktische Flugzeugexpedition unternehmen.

Ein ungeheurer Spartassenbeamter. In Duisburg-Hochfeld wurden bei einer Kontrolle Verrichtungen des städtischen Rentanten Schwarz aufgedeckt, die 200 000 Mark betragen sollen.

Ueberall Arbeitslosigkeit. Nach einer Meldung des Vorwärts hat die Arbeitslosigkeit auch auf die rein ländlichen Teile der Provinz Ostpreußen übergegriffen.

Dichter- und Kritikerduell. Der Theaterkritiker des Temps, Pierre Br'non, hatte ein Pistolenduell mit dem Sohne des Dichters Richpin, Francois Richpin, welcher ihm vor einigen Tagen im Odeon-Theater eine Ohrfeige versetzt hatte.

Die Waterloo-Brücke in London wird abgerissen. Die seit über 100 Jahren bestehende Waterloo-Brücke, die als eine der schönsten von London gilt, ist dem Untergang geweiht.

88 304 Erwerbslose in Wien. Die Zahl der Arbeitslosenunterstützung bezehenden Erwerbslosen in Wien ist noch immer im Steigen begriffen. In der ersten Hälfte des Monats Dezember zählte man 88 588 unterstützte Erwerbslose, zu welcher Zahl noch 4718 Arbeitslose hinzukommen, die im Besitze der außerordentlichen Beihilfe stehen.

Mussolini wird operiert. Mussolini, dessen Zustand eine Lebensgefahr besitzend, wird, nach dem nächsten Monat operiert zu werden. Dieser Eingriff war schon lange beschlossen und mußte nur immer verschoben werden, da Mussolini sich nicht schlüssig darüber werden konnte, wer von der faschistischen Partei während dieser Zeit ihn vertreten sollte.

Die Königinmutter von Italien schwer erkrankt. Die Königinmutter ist in Bordighera schwer an Grippe erkrankt. Die Hofärzte wurden telegraphisch an das Krankenlager gerufen. Der Zustand der Königinmutter gilt als sehr ernst.

Der Regent von Albanien kommt nach Berlin. Wie der Volk. Anz. aus Ab's Wöbe berichtet wird, will der Regent von Albanien Ende Februar eine zweite Reise nach Europa unternehmen. Ras Tafari beabsichtigt diesmal auch in Berlin längeren Aufenthalt zu nehmen.

92 Millionen Dollar überweisen! Die größte Selbstertragung, die bisher an einem einzigen Tage vorgenommen wurde, fand jetzt von England nach Amerika statt. England bezahlte nämlich die halbjährlichen Zinsen und eine Rate seiner Schulden an Amerika mit 92 Millionen Dollar.

Der Uebel des Weltkrieges Turkestan erschossen. Der Osten-Osteuropa-Dienst meldet aus Moskau, daß auf Befehl des Kriegsgesetztribunals der General Bogdanicht, seine Frau und sein Adjutant am 18. Dezember in Tschelent handrechtlich erschossen wurden.

Die erste handesamtliche Trauung in Konstantinopel. In Konstantinopel hat am Mittwoch die erste handesamtliche Trauung nach dem neuen türkischen Eherecht stattgefunden. Eine türkische Lehrerin und ein städtischer Beamter haben einen Ehevertrag unterzeichnet, nach dem jedem Vertragssteil gleiche Rechte und Pflichten auferlegt werden.

Die Stadt Meriko von einem Wirbelsturm heimgesucht. Der „Matin“ meldet aus Newyork, daß die Stadt Meriko von einem Wirbelsturm verwüstet wurde. Zwei Personen wurden getötet, 50 verletzt. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt.

Ihre Verlobung zu Weihnachten

geben Sie zweckmäßig durch eine Anzeige im Auer Tageblatt dem Familienblatt Aues, bekannt, diese Art der Bekanntmachung ist der billigste Weg und hat gleichzeitig den Vorzug, daß Sie alle Ihre Bekannten damit erreichen.

Weihnachts-Verlobungsanzeigen gehören in das Auer Tageblatt.

Fahnenweihe des jüdischen Bataillons in Jerusalem. Am Freitag wurde in der größten Synagoge Jerusalems in feierlicher Zeremonie die Fahne des jüdischen palästinensischen Bataillons niedergelegt. Dem Gottesdienst und der Einsegnung der Fahne durch den Oberrabbiner von Jerusalem wohnten Oberkommissar Lord Blumer, die Herren der Militär- und Zivilbehörden, die ausländischen Konsuln und die Bischöfe bei.

Eine Kraftquelle von 4 Millionen Pferdekraften. In allerhöchster Zeit wird man in Amerika mit der Verwirklichung eines riesigen industriellen Projektes beginnen. Das ganze Tal des Tennessee wird zur Pflanzung von elektrischer Kraft nutzbar gemacht werden, und zwar will man dort eine Kraftquelle von vier Millionen Pferdekraften schaffen.

Ein amerikanischer Banditenreich. Ein halbes Duzend Räuber bemächtigte sich in Davons (Nowa) durch Ueberfall des Postkassens und der Telefon- und Eisenbahnbeamten. Nachdem die Verbindung mit anderen Städten abgeschnitten war, sprengten die Räuber den Kassenschrant der Bank und flüchteten mit Bargeld und Wertpapieren im Betrage von 10 000 Dollar.

Unwetter in Island. Wütende Fischer, die sich auf See befanden, wurden durch einen heftigen Sturm auf das offene Meer getrieben und gelitten als vermisst.

Schweres Brandunglück bei Neapel. Im Vogswald bei Neapel brach am Freitag nacht in einem elektrisch betriebenen Sägemehl ein Brand aus, welcher erst nach 5 Stunden gelöscht werden konnte. Mehrere Personen wurden verletzt. Etwa 200 sind obdachlos. Der Schaden ist groß.

Die schönste Kinodirektorin. Wir kennen aus öffentlichen Wettbewerben die Bemühungen, die schönste Filmschauspielerin, die schönste Dame der Gesellschaft, was weiß ich sonst, zu suchen. Die Stadt London kann sich jetzt rühmen, den schönsten Kinodirektor zu besitzen. Und dieser Kinodirektor ist nicht einmal ein Mann, sondern eine Frau. Sie soll sogar noch schöner sein, als alle die weit berühmten vielen Schönheiten, die auf der weiten Welt ersehnen.

Das Blutopfer der Matrosen. Der Untergang des englischen Unterseebootes M 1, über den die Zeitungen ausführlich berichteten, lenkt die Aufmerksamkeit ganz allgemein auf den Geist, der in der britischen Marine herrscht. Bezeichnend für diesen Geist ist ein anderes Unglück, das ebenfalls in jüngster Zeit eintraf. Allerdings hatte dieses Ereignis kein so furchtbares Ende. Auf dem Kreuzer „Harebell“ explodierte eines der Geschütze, und der Aufsicht führende Offizier, ein Leutnant Despard, wurde schwer verwundet. Er wurde sogleich ins Lazarett von Portland geschafft, aber nach einer Untersuchung erklärten die Ärzte, daß er nicht zu retten sei im Hinblick auf den großen Blutverlust, sofern sich nicht jemand anders freiwillig dazu anböte, einen Teil seines Blutes für den Verwundeten zu opfern. Kaum wurde dies auf dem Schiff des Verwundeten bekannt, da meldeten sich sämtliche Matrosen auf ein Mann und erklärten freiwillig, daß sie dem Leutnant Despard diesen Liebesdienst erweisen wollten. Einer der Gesündesten wurde ausgewählt, um das Anerbieten zu erfüllen, und gegenwärtig ist Leutnant Despard außer Lebensgefahr, dank der Opferwilligkeit, die ihm erwiesen wurde.



Eine Singer Das nützlichste Weihnachtsgeschenk Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft Neue i. Erg. 6., Bahnhofstraße 36

Der Liebeskäfig.

Roman von Hans Land. Vertrieb: Carl-Duncker-Verlag, Berlin W. 62. (23 Fortsetzung.)

Gert wollte ablehnen, denn er fühlte sich von dem Sänger ein wenig verletzt. Aber er nahm an, in Erinnerung an das, was der Vater über des Sängers hohe Geltung bei Tamara gesagt hatte. Er wollte es doch nicht von vornherein mit diesem Mächtigen verderben. So stachen denn die drei mit den zwei Matrosen, der Besatzung auf der „Mirvana“, in See.

Die Nacht war färslich eingerichtet. Kornelius ließ wieder Sekt servieren. Er gab sich Mühe, nett zu sein, aber eine gewisse Bespottung seines Wesens, wie berühmte Mimen sie oft haben, stieß Gert ab.

Gert trank nun auf Dettas Gesundheit — und Gert wurde plötzlich sehr vergnügt.

Er hatte ja auch allen Grund dazu. Hatte ja doch eigentlich das große Los gezogen. Bekam die Gulson — und Tamara dazu — obgleich der Herr Kornelius daran noch zweifelte.

Das war ja doch das reine Glücksmärchen — nur einem Sonntagskinde wie ihm beschieden. Mein — wie entsetzt hatte der kleine Liebesgott das alles gelächelt!

Tamara — seine himmlische Geliebte — sie — sie war diese Datta Degen — unter der er sich ein wahres Monstrum vorgestellt hatte. Gert trank und trank. Kornelius und Degen hielten tapfer mit — und Gert — tief unter Alkohol — hatte ein richtiges Traumpfehl.

Ihm war — als träumte er das alles. Denn — daß das insgesamt Wahrheit sein sollte — wahrhaftig — dazu war es doch eigentlich gar zu schön!

Als die Nacht nach zwei Stunden am Besitze von Helgenstamm anlegte, knallte das Ruderschiff im Klänge seiner

vielen Ruder wie ein rechter Feuertempel auf das dunkle Meer hinaus.

Ein bischen schwankend, betraten die drei Herren die Landungsbrücke.

Der Kammerlänger verabschiedete sich. Er schielte auf seiner Nacht. Der angeheiterte alte Herr Degen sahke jovial und vertraulich seinen künftigen Schwiegersohn unter den Arm. Beide dankten dem Sänger für die schöne Fahrt — und dann schwankten sie die Landungsbrücke hinunter, dem Ruchotel zu.

Dort boten sie einander herzlich gute Nacht — und leise summend betrat Gert seinen Salon. Mache Licht. Auf dem Tische lag ein Brief. Gert öffnete den Umschlag, der seinen Namen trug. Herrn Gert Walsten. Eine Damenhandchrift . . .

VIII.

Tamara schrieb: „Das höchste Glück, das mir das Leben bisher schenkte, das hast Du mir verschlagen, demselbst, in den Schmutz gezogen. Ich drang darauf, Dir unbekannt zu bleiben, weil ich die seltenste Gewissheit haben wollte, daß ein meiner selbst willigen geliebt zu werden. Dieses Glück glaubt ich bei Dir gefunden zu haben und wollte mich daran erfreuen — eine kurze, schöne Zeit. Wollte aus ihm die Kraft schöpfen, die ganze Mächtigkeit des ferneren Lebens zu ertragen.“

Jetzt muß ich erkennen, daß Du Dich mir auf Schleichwegen genähert, diese Bekanntschaft schlau und verschlagen nach einem feinen erstellten Plane gesucht und erreicht hast.

Du gingst, als Du mich verfolgst, keinem romantischen Liebesabenteuer nach — nein — Du sagst Dir, wie ein maskierter Brigant und Wegelagerer, die Beute ein, die Dir dazu verfallen sollte, eine nächsterne, kaufmännische Spekulation zum guten Abschluß zu bringen, ein kommerzielles Spiel zu erweisen, das Dir und Deinem Hause sehr erwünschte große Vorteile bringt.

Das hast Du geschickt und sehr gewandt gemacht und durchgeföhrt — und siehst Dich nun doch um den ersuchten

Profit betrogen. Denn ich lehne Dich ab. Will Dich nie — nie wiedersehen.

Du hast das Beste in mir getreten, gemordet, vernichtet. Ich traue im Leben keinem Menschen mehr. Bin mit meinen dreißigjährigen Jahren schon verwitwet und verwaist, denn auch meine Eltern hab' ich hassen lernen, weil sie mich als eine Ware zu verhandeln gewagt haben.

Dich aber trifft meine tiefste Verachtung. Denn Du triebst mit dem Heiligsten Spott. Du kannst und wirst nie glücklich werden. Deine Sünde darf keine Verzeihung finden. Den ich liebe, der ist tot für mich. Tamara.

Gert wimmerte auf, als er das las. Er wimmerte wie unter Stoßschlägen. Er litt grausame Schmerzen. Kein Wort dieses harten Briefes war berechtigt. Ihm geschah absolutes Unrecht. Einer Kindertracht wurde er beschuldigt, die ihm nie in den Sinn gekommen war.

Und doch — doch traf ihn dieser Schlag mit voller Wucht. Daß Tamara solche Worte gegen ihn jetzt gebrauchen konnte — das war einfach nicht wieder gut zu machen. Ins tiefste Herz hinein hatte sie ihn getränkt. Ihn so brutal verletzt, daß er nie — nie darüber hinwegkommen würde. Und wenn Tamara den wahren Sachverhalt erfähre — und wenn sie das ganze unerhörte Unrecht, das sie ihm angetan, ermähne und überlese — er würde es nie erwinden können, daß sie ihm ihre Verachtung ins Gesicht geschleudert, ihn von sich gestoßen wie den verurteilten Menschen.

Sie wollte ihn nie wiedersehen. Was er dazu tun konnte, sollte sofort geschehen. Auf der Stelle.

Er sah nach der Uhr. Elf. Ja — was tun? Hollmann rufen. Auf der Stelle in die dunkle Nacht hinein — auf und davon jagen?

Das würde hier in dem kleinen schlafenden Ort ein unheimliches Aufsehen machen. Nein — das wollte er in Mächtig auf den alten Herrn Degen, der ihm so gütig entgegengekommen war, denn doch nicht.

Die Nacht wollte er abwarten. Aber morgen mit dem

Familie Bothmer verweigert die Aussagen.

50 000 Mark Prozessekosten.

Potsdam, 18. Dez. Der Beginn der heutigen Sitzung wird im Kreise von Prozess-Beteiligten die Kostenfrage dieser ganzen forensischen Unternehmung erörtert. Der Wert der in Potsdam und Potsdam gestohlenen Gegenstände beträgt einschließlich der der Frau Kommer abhanden gekommenen Geldbeträge insgesamt etwa 1500 Mark.

Die bisherigen Gerichtsverfahren für beide Instanzen werden auf 50 000 Mark geschätzt, wozu dann noch evtl. die Kosten der Revisionsinstanz kommen.

Normal hat ja die Angeklagte, falls sie verurteilt wird, die Gerichtskosten zu zahlen, aber daß sie jemals eine derartige Summe an den Fiskus zahlen könne, ist in hohem Maße unwahrscheinlich.

Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Hellwig, berichtet zu Beginn der heutigen Verhandlung einige Punkte. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Brandt, stellt dann folgenden Antrag: „Ich beantrage, den Landgerichtsdirektor Westerkamp und den Landgerichtsrat Hirschfeld als Zeugen zum Beweise dafür zu laden, daß der Chemann der Angeklagten, Graf Ludwig von Bothmer, in der Verhandlung vor dem Schöffengericht befundet hat, die beiden in Frage kommenden Verferbräufen am 6. August kurz vor Antritt seiner Dienstreise im Damenzimmer seiner Wohnung liegen gesehen zu haben und verlangt habe, die Teppiche wieder aus dem Hause zu schaffen. Graf Bothmer hat in der Verhandlung seine Aussage verweigert. Die Verlesung seiner vor dem Schöffengericht gemachten Bekundungen ist unzulässig. Da die Aussage des Grafen Bothmer

jedoch für die Beurteilung des Falles von größter Bedeutung ist, so bleibt kein anderer Weg, als dem Vorsitzenden des Schöffengerichts und den Referenten als Zeugen zu hören.“

Das Gericht beschließt, als wahr anzuerkennen, daß Graf Bothmer in der ersten Verhandlung diese Aussage gemacht hat.

Dem Beispiel des Chemanns der Angeklagten schloßen sich die heute als Zeugen geladenen Mitglieder der Familie Bothmer an.

Nicht nur die Richte der Gräfin, sondern auch der Schwager, Graf Adolf v. Bothmer, verweigerten die Aussage.

Justizrat Dr. Josephsohn wies darauf hin, daß die Gräfin ja einem Betrüger zum Opfer gefallen sein könnte. Zum Schluß kam schließlich die Hauptbelastungszugabe, die Aufwärterin Frau Bandura, deren Ehrlichkeit schon das vorige Mal angezweifelt wurde, etwas schlecht fort. Der Bonbonkocher Jerau, der in der gleichen Bonbonfabrik wie die Bandura angestellt war, bekundete nämlich, daß Frau Bandura eines Tages eine 25-Pfund-Dose mit Bonbons auffällig beiseite gestellt habe. Die Dose sei später fortgewesen. Ob sie jedoch Frau Bandura genommen hatte, konnte der Zeuge nicht sagen. Jedenfalls wurde darauf Frau Bandura mit ihren Schwestern aus der Fabrik entlassen, ohne dagegen Einspruch zu erheben. Wegen dieser Aussage dürfte es im Laufe des Nachmittags zu heftigen Auseinandersetzungen mit Frau Bandura kommen, wenn diese als Zeugin vernommen wird.

Wie der Witz ist und trinkt. In recht anschaulicher Weise beschreibt Alfred Döblin in seiner „Reise in Polen“ (S. Fischer Verlag) seine Eindrücke in Polen. Von den Warschauer Speisehäusern entwirft er folgendes Bild: „Die Stadt hat keine Kaffeehäuser. Auch Kaffees sind selten, dies gegenüber dem Hotel Bristol, ein Männer- und Geschäftskaffee, ein kleines altes unten im Staatstheater, und sonst einige; meist nur Konditoreien. Wundervolle kleine Kuchen, sehen aber nur so aus; ist oft ein unangenehmer Geschmack an ihnen. Den Kaffee servieren sie in Gläsern, gleich mit Milch und Zucker, wenn man „weißen“ bestellt. Gut schmeckt er nicht, sie sind nicht groß darin. Die Restaurants, das ist ihr Raum. Da wird dekoriert, dekoriert und dekoriert als in Deutschland. Eine rote Rübenuppe, Kartoffel, trinke ich öfter, mit und ohne Ei. Alles mit Verze bereitet, Schwungvoll und elegant serviert. Keiner und Boys in Kotten. Sie beginnen mit gewaltigem kaltem Hors d'oeuvre; haben Rendaypous mit mehreren Alkoholorten polnischer Art, hochprozentigen Schnaps, der einem die Lippen verbrennt. Das Trinkgeld der Keilner ist abgelehnt; man legt aber auf die bezahlte Rechnung noch etwas, wohl, damit das Papier nicht fortfliegt. Um 8 Uhr geht das Essen los; dann wird die Musik aufgedreht, und was vorher ab, war Blech. In der „Dose“ esse ich das erste Mal. Der Mund bleibt mir offen stehen bei der Musik. Mein Appetit ist schon schwach; spielt man aber so raffiniert — drei Mann, und einer blättert um — bin ich ganz verloren. Zwischen Mehlbraten und Tostla komme ich um. Wenig Nachts bei der Straße, wenig krumme Beine bei Männern und Frauen und Mädchen. Ich frage erst ganz falsch: wer hat hierzuland die krummen Beine: Männer oder Frauen, Kinder oder Erwachsene? Die Beine krummen sich erst im Westen. Es ist niemand auf der Straße, in der Elektrischen. Leute von guten Sitten rauchen nicht einmal draußen. Ein großartiges Kapitel. Nur wer das Stullenpapier kennt, weiß, was ich meine. In jede Elektrische kann man sich setzen, ohne in Furcht zu geraten, wenn ein Herr, eine Dame die Aktentasche öffnet und es, es herausnimmt — der launende schmeißende Mensch, die beiseite, schludrende Bestie, man schlachtet vom Stuhlbank zu Stuhlbank, zuletzt auf den Perron — in Deutschland. In Warschau ruht man in Gottes Hand. Soupers nach dem Theater, Konzert in den großen Restaurants, in die Nacht 5's ein, zwei, drei. Wenige öffentliche Tanzlokale, keine Delfen. Fabelhafte Bonbons.“

Selbstmordversuch Lya de Puttis.

Die Filmschauspielerin Lya de Puttis ist Freitag nacht aus dem Fenster ihrer im zweiten Stock gelegenen Wohnung in Schöneberg gesprungen. Die Künstlerin fiel auf das Straßengestühl und rief um Hilfe. Man brachte sie nach ihrer Wohnung zurück. Nach genauer Untersuchung stellte ein Arzt fest, daß der Sprung ins Dunkle ohne ernsthafte Folgen vorübergegangen war.

... weil er sie nicht mit nach St. Moritz nimmt.

Die bekannte Filmschauspielerin Lya de Puttis ist in der vergangenen Nacht aus dem Fenster ihrer in der ersten Etage liegenden Wohnung in der Haberlandstraße 13 gesprungen. Dieser Fenstersturz Lya de Puttis ist nicht tragisch verlaufen, und auch keine Ursache ist nicht allzu tragisch zu nehmen. Lya de Puttis hat eine nicht schwere, wenn auch 25 Zentimeter lange Wunde am Bein davongetragen sowie eine leichte Rückenverstauchung. Einige Tage Bettruhe werden sie völlig wieder herstellen. Lya de Puttis selbst stellt den Vorgang folgendermaßen dar:

„Alles, was da von Selbstmordabsicht erzählt und komblirt wird,“ sagte Lya de Puttis, „ist reiner Unsinn. Ich bin ein viel zu lebenslustiger Mensch, als daß ich an Selbstmord auch nur im entferntesten denke. An dem Sturz aus dem Fenster bin ich freilich ein wenig schuld. Sie wissen ja, daß wir Frauen mitunter temperamentsvollen Eingebungen folgen, auch — ich muß es schon sagen, — wenn keinerlei Vernunft beifert. Also ich befand mich gestern Abend in Gesell-

schaft dreier Herren, von denen der eine ein recht guter Freund von mir ist. Wir hatten in einem Berliner Hotel zu Abend gegessen und waren dann noch in einem Klub. Spät abends geleitete mich mein Freund in meine Wohnung und dort entspann sich ein Streit zwischen uns beiden. Der Gegenstand war eigentlich nicht sehr wichtig. Ich möchte nämlich sehr gern zum Wintersport nach St. Moritz fahren, da ich ja ohnehin in Berlin augenblicklich nichts zu tun habe. Der Film, in dem ich arbeiten soll, wird jetzt noch nicht gedreht, so daß ich also über meine Zeit verfügen kann. Mein Freund war anderer Meinung. Ich sollte in Berlin bleiben. Schließlich rannnte er während fort, warf die Tür hinter sich zu und verließ die Wohnung. Ich war so nervös und so ärgerlich, daß ich das Fenster aufriß, um ihn zurückzurufen. Als ich ihn auf der Straße — es war natürlich stockdunkel — nicht gleich sehen konnte, erklomm ich das Fensterbrett. Vielleicht, ich weiß es im Augenblick nicht mehr so genau, spielte auch der Wunsch mit, meinem Freund den Schreck einzujagen, ich wolle mich aus dem Fenster werfen, damit er ruhig zurückkehre. Ich hatte damit Erfolg: Mein Freund stürzte ins Haus zurück, öffnete die Wohnungstür und lief den Korridor entlang, bis zu meinem Zimmer. Aber gerade, als er im Türrahmen auftauchte und ich mich nach ihm umschah, verlor ich das Gleichgewicht und stürzte hinab. Einige Augenblicke lang glaubte ich, völlig verflümmert worden zu sein. Ich merkte aber bald, daß die Sache nicht allzu schlimm verlaufen war. Mein Freund und zwei andere Hausbewohner sorgten für meinen Rücktransport in die Wohnung.

Als schönstes
Weihnachts-Geschenk
empfehle ich:
Photographische Apparate
sowie sämtliche Bedarfsartikel als:
Stativ, Taschen, Platten, Filme, Selbstauslöser,
Gelbscheiben, Leuchtmesser etc.
in tadelloser Beschaffenheit.
Erlor & Co. Nachf., Aue, Markt 5.
Telefon 14. Inh.: Karl Sommer. Telefon 14.
Fachmann. Bedienung. Kostlos. Anleitung. Versand nach auswärts.



ADCA **Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt**
Bahnhofstraße 5-7 **Zweigstelle Aue** Fernspr. 650, 651, 730-32
Hauptanstalt: Leipzig
empfehl ich zur Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte zu günstigsten Bedingungen.
— Vermietung feuer- u. diebstahlversicherer Stahlflächer. — Reiseschecks in allen Währungen. —

Frühesten fort! Wachte Tamara es übernehmen, den erstaunten Eltern diese Wendung der Dinge zu erklären.
Jetzt aber die Antwort auf diesen Brief. Die wollte er ihr hierlassen.
Er mußte ihr schreiben, daß sie total sehlfassig, ihm Dinge unterzöhen, an die seine Seele im Traume nicht gedacht. Das wollte er ihr schreiben.
Gert sprang zum Koffer, um Feder und Papier herauszunehmen. Öffnete den Koffer aber nicht.
Eine Antwort — eine Antwort auf solche Worte?
Nein! Die gab es nicht. Es gab keine Entgegnung hierauf. Wenn so etwas gesagt wurde von der Frau, die er liebte, für den gab es nur eins: Schweigen.
Wachte Tamara die Aufklärung über das ganze Unrecht, das sie an ihm gelitten, kommen, woher sie mochte — sein Stolz war zu tief verletzt. Er konnte diese Aufklärung selber nicht bewirken. Und wenn er darüber sterben sollte!
Nein — kein Wort, keine Silbe der Entgegnung.
Tamara war jetzt so gegen ihn gelonnen, daß er Gefahr lief, sie schidte jede Zeile, die er an sie noch richtete, ungelesen an ihn zurück.
Auch solche Demütigung zu dulden, das ging über sein Vermögen. Das tat er nicht. Dem letzte er sich nicht aus. Vorbei — vorbei — verloren. Zu Ende — alles. Aus. Aus... Er sank auf das Sofa — der Länge nach. Lag auf dem Gesicht, schluchzte in die Kissen hinein.
We noch tat ihm sein Herz!
Es schmerzte durchaus körperlich, als hätte es einen Riß empfangen.
Jetzt trocknete er die Augen. Ihn fröstelte in seinem blühnen Gesellschaftsanzug.
Er liebte sich um. An Zubettgehen dachte er nicht. Er leute seinen Kellerauszug an, dachte den Koffer, machte alles zum Aufbruch bereit. Begann dann, rast- und ruhelos im Zimmer auf- und niederzugehen, von seinen quälenden Gedanken gequält. Tamara hatte geschrieben: Du kannst und wirst nie glücklich werden. Das glaubte er ihr. Denn er hatte nicht geahnt, daß man so unglücklich werden konnte, wie er es war in dieser

schrecklichen Nacht. Schredenhaft langsam schlich sie. Die Zeit rückte nicht vom Fleck. Dehnte sich zu Ewigkeiten.
Wenige Schritte von ihm entfernt lag Tamara wach in ihrem Bett, trauerte, wie er, um ihren jäh zerfallenen schönen Traum. Weinte wohl, wie er, so nah bei ihm — und doch so weit fern ihm entrückt, als schäumten Meere zwischen ihnen.
Nach dem, was nun geschehen war, stand es wohl fest: sie würden nie wieder sich zueinander finden.
Mein Gott — er hätte sich davorin geschickt, wenn dieses kurze, kurze Glück jäh geendet hätte — mit einer Heirat Tamaras etwa — mit irgendeiner Vernunftstube — und sie wären in Frieden voneinander geschieden. Ein jeder dem anderen ein liebes Andenken bewahrend, Dankbarkeit für all das, was sie in, ach so kurzer Zeit, einander geschenkt.
Und jetzt?
Jetzt riß Tamara mit Flächen sich von ihm los. Prophesiete, wünschte ihm Unheil. Weil er, wie sie wähnte, so schuldig geworden. Jetzt hatte sie nur Verachtung für ihn. Jetzt sagte sie ihm grausam von sich mit den tödlichsten Beleidigungen.
Das war in der Tat ein schmerzvolles Ende. So grausam, hart und bitter, wie er nie etwas erlebt.
Gert schloßte, wie die Bitterkeit in sein Herz zog und es vergiftete. Spürte, wie das Leiden ihn in Weste nahm. Empfund den zentner schweren Druck, der sich ihm auf die Brust legte mit dem Unglück, das über ihn gekommen. Sein Gemüt war krank davon. Schwermut breitete ihren schwarzen Schatten über ihn. Was sollte er noch hoffen? Was erwarten? Wofür arbeiten? Wenn am Ende hinter jedem werdenden Abend die Hoffnungslosigkeit stand?
Wozu leben? Wozu?
Die Sehnsucht nach dem Nichtsein stieg groß in ihm auf. Dort unten dem Seeufer hinabspringen. Hin aus-

schwimmen in das schwarze Wasser. Nie wiederkehren — unauffindbar — Sollte er das seinen Eltern zufügen, weil — weil eine kleine Dame ihn gekränkt und beleidigt?
Ach Gott — nicht das wäre der Grund.
Der wahre Grund für die Sehnsucht ins Bergesehen, ins Nichtsein, der lag darin, daß er auf nichts — nichts in der Welt mehr hoffte und sich freute. Der Anreiz zum Leben, der — schien ihm — war für ihn dahin. Vor ihm stand drohend die Zwecklosigkeit, die Beere, die Unbefriedigtheit.
Nein — nein — er dachte nicht an Selbstmord. Nicht im Ernst. Solche Regungen kommen wohl in den bedrängtesten Augenblicken dieses Erdenbestehens. Er war aber doch in zu hohem Grade Mann der Pflicht, als daß er so rasch an Selbstmord denken durfte. Er mußte, er sah jetzt, er hatte auf seinem Posten zu stehen. Glücklich, oder nicht — das war die Frage nicht.
Er hatte das von dem heute betagten, arbeitsmüden Vater errichtete große Werk weiterzuführen, dieses Werk, das Tausenden von Menschen Brot und Arbeit gab. Er würde den Posten auch ferner ausfüllen, seinen Mann stehen — ganz gleich, wie ihm persönlich dabei zumute war.
Auch war noch ein Erwarten in ihm, das ihn mit Spannung erfüllte. Er wollte sehen und abwarten, welchen Weg diese Tamara jetzt gehen würde — sie, die diese Nacht die Brücke zu ihm so plötzlich abgedreht und mit Vermählungen sich von ihm geschieden hatte. Er hatte sie nicht für all das Unrecht, das sie an ihm begangen. Nein — weil er sie noch liebte, nur deshalb — nur deshalb konnte die Strecke so schmerzen, die sie gegen ihn geführt. Er will und wird sie meiden und wird doch von ferne ein Auge auf sie halten — viellecht — viellecht — daß doch die Stunde einmal kam, wo sie dennoch nach ihm rief und seiner bedurfte —

(Fortsetzung folgt.)

Weihnachts-Anzeiger

Beilage zum Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge



Nr. 5

Sonntag, den 20. Dezember

Nr. 5

Riesen-Auswahl!!

Sonder-Preise!!

Keine Großstadt

— bietet mehr!! —

Gewählte Stücke werden bis zum Fest aufbewahrt.

Beachten Sie bitte unser Angebot!!

Küchen, Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer, Einzel- und Klein-Möbel in allen Ausführungen und Preislagen. Flurgarderoben, Standuhren, Spiegel, Bilder, Kinder-Betten, Kunstgegenstände, Tisch- und Divan-Decken, Teppiche, Steppdecken (aparte Muster), große Kissen-Neuheiten etc. etc.

Robert Elsel & Sohn, Aue, Schneeberger Straße 3, am Markt Telefon 149.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Franko-Lieferung.

Sonntags offen.

Das prakt. Weihnachtsgeschenk



in allen Arten **Schuhwaren** finden Sie in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Im Schuhhaus

Richter

Schwarzenberger Str. 4. Aue Tel. 861.

**Pelze
Hüte
Mützen**

Pelzwarenhaus „Zum Löwen“

G. m. b. H.

Aue i. Erzgeb.

Der Wunsch eines jeden Rauchers ist eine gute **Weihnachtszigarre, -Zigarette.**

Präsentpackungen von 10, 20, 25, 50 Stück, von den einfachsten bis feinsten Ausstattungen in allen Preislagen empfiehlt

Paul Milster, Aue

Bahnstraße 9 — Fernruf 433

Als willkommenes **Weihnachtsgeschenk** empfehle ich:

Kissen, Decken, Schlummerrollen, Nadelkissen, Spitzentäschentücher, Strumpfbänder, Damen- und Herrenstrümpfe, Sport-Strick- und Samtmützen, reizende Kinderhütchen, Pelzhüte in großer Auswahl.

Martha Jahn, Aue, Reichsstr. 37.

Toilette-Seifen

Parfümerien in einzeln. Packungen sow. Kartonnagen in größter Auswahl u. allen Preislagen empfiehlt

Otto's Toilettenhaus
Aue, Markt 14.

Als praktische **Weihnachtsgeschenke**

empfehle in großer Auswahl:

Waschmaschinen
Wringmaschinen
Messerpuhmaschinen
Fleisch- und Gemüsehackmaschinen
Reibmaschinen
Brothobel
Brot Schneidemaschinen
Kaffeemühlen aller Art
Hack- und Wiegemeser
Feine Solinger Stahlwaren
Tischmesser und -Sabeln
Alpaca-Löffel
Dohnerbürsten
Teppichkehrmaschinen
Wärmflaschen
Vernickelte Bügeleisen
Spiritus-Platten
Gasplatten
Elektrische Platten
Stählöffel-Platten
Werkzeugschränke

Werkzeugkästen
Laubsägekästen
Ding-Steinbaukästen
Dampfmaschinen
Modelle
Eisenbahnen
Zubehörtelle
Kino-Apparate
Films neueste Serien
Glasbilder
Modell-Baukasten
Laubsägeartikel
Armaturen zu Modell-Dampfmaschinen
Schneeschuhe
Alle Zubehörtelle
Schlittschuhe
Christbaumständer mit Spielwerk
Rasier-Apparate
Luftgewehre

Nur Qualitätsware bei niedrigsten Preisen.

Richard Günther, Eisenhandlung

Aue i. Erzgeb., Markt.

Farben — Lacke — Tapeten
Puppenstubentapeten
Linoleum, Künstlerölfarben
Paul Baumann

Wettinerstr. 50

AUE

Fernruf Nr. 203

Damen und Herren

freuen sich, wenn sie Parfüms, Seifen, Toilette-Artikel, Kämmen in Schildpatt, Toilette-Kästen, Manicuren als **Geschenk** erhalten.

In großer Auswahl im **Haarpflegehaus Schubert, Aue**

Fernsprecher 226.

Ernst-Papsi-Straße 4.

Sportgerecht!
Wasserdicht!



Albert Schmidt, Wettinerstr.

Ski-Stiefel

Gefüllte Schuhe, Lammfell für Herren und Damen

Filz- und Kamelhaarschuhe

Reparaturen werden schnell und billigst ausgeführt.

Sebastian Wiehl

Wettinerstraße 36.

Bestecks

Tisch-, Dessert-, Tranchier-, Salat-, Butter- und Käse-,
Confekt- und Obst-Messer Geflügelscheren

Spezialhaus Solinger Stahlwaren

Walther Nestmann, Aue, Bahnhofstraße 40.

Gegr. 1889.
Telefon 351.

Empfehle mich zur Ausführung sämtlicher Klempner- u. Installationsarbeiten. Gleichzeitg bringe ich mein reichhaltiges Lager in kompletten Bade-Einrichtungen, Wasch-Böden, Warmwasser-Apparaten usw. in Erinnerung.

Paul Runzmann,
Telefon 379 Aue Wasserstr. 10

Christian Voigt
Aue am Markt
Spezialgeschäft für
Kaffee - Tee - Kolonialwaren
Rotwein - Weinbrand - Rum
Liköre - Südweine
Tabak - Zigarren

Regenschirme

Für Damen:
Einfache Ausführung von 5.- Mk. an
Topschirme, 12 teilig .. 10.- Mk. an

Kinderschirme
in allen Größen und Preislagen.

Nur eigene Erzeugnisse!
Reichhaltige Auswahl!



Hermann Jacobi, Schirmgeschäft
Fernsprecher 908.
Aue i. E., Schneeberger Str. 9.

Sämtliche Artikel für Weihnachtsberge u. Pyramiden:

Bergpalmen, Erzgebirgische Spielwaren, Baukasten, Aufsichtartikel, Teddy-Bären, Puppen, Bälle usw., Gesellschaftsspiele, Kerzen, Tisch- u. Hängeleuchter, Engel, Berg- und Rauchmänner. Ein besonders reizend. Artikel sind meine kleinen Pyramiden.

Emil Georgi, Aue
Wettinerstraße 1. Fernsprecher 350.
Beste Bezugsquelle für Händler und Hausierer.

Ein gutes Buch - das passende Geschenk!

Buchhandlung Herbert Putziger
Aue i. Erzgeb. Wettinerstraße 19.
Großes Lager bester Geschenkliteratur, Klassiker, Jugendschriften, Bilderbücher, Spiele, Bücher der Frau, Papierwaren, mod. Briefpapiere in Geschenkpackung, Postkartenalben, Schreibutensilien, Marmor-Schreibzeuge. Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet!

Zwei Weihnachtsfeste.

Erzählung von Marie Stief. (Schluß.)

Und dann froch die finstere Versuchung an ihn heran, dem geliebten Weib sein Leben zu opfern, sein Wort zu brechen, ihr Alles zu sagen und als ein Christus aus dem Leben zu scheiden, sich zu erschlagen. Doch das war das Beste, das zu ihrer Rettung geschehen konnte, wenn alle anderen Wege versagten.

Erst am späten Nachmittag kehrte seine Schwester aus der Stadt zurück. Sie hatte einen schweren Kampf mit der Tochter gekämpft, doch sie war eine resolute Frau und Heide an Unterordnung gewöhnt. Sie stellte ihr die Alternativen, entweder sofort mit ihr nach Begün zu kommen oder Doktor Schride einen Brief zu schreiben, daß sie ihn vor dem Examen nicht mehr sehen könne, weil sie erst die Einwilligung ihrer Mutter haben müsse, ehe sie als Verlobte weiter mit ihm verkehre. Ihre Mutter habe diese Bedingung gestellt und sie müsse sich fügen, denn in dieser Woche letzter angestrengter Arbeit vor ihrem Heile, das sie um jeden Preis erreichen wolle, sei jede Ablenkung für sie ein Ueberheigen ihrer Kräfte.

Diesen Brief diktierte ihr die Mutter selbst in die Feder und nahm ihn gleich mit zur Post.

„Sie hat mir ihr Wort gegeben und ich kann mich auf Heide verlassen,“ erzählte Frau Lotte dem Bruder. „Neben- dies ist sie jetzt für die letzten Arbeitswochen mit einer Freundin zusammengesogen, mit der sie alles teilt, das ist ein guter Schutz. Ich habe ihr gesagt, daß wir schwere Bedenken gegen die Verbindung mit Doktor Schride haben, doch wenn sie auf dem Examen bestehe, könne sich das Alles erst nachher klären und zur Aussprache kommen. Damit gab sie sich zufrieden.“

In diesen Tagen erhielt Walduta Schride die amtliche Bestätigung seiner Anstellung als Leiter der städtischen bakteriologischen Anstalt und damit hatte er eine glänzende Karriere gemacht, denn obgleich einige Jahre älter als Johann Heinrich, war er doch noch jung für diesen Posten, den er praktisch schon seit dem plötzlich erfolgten Tode eines Chefs inne hatte. Einige hervorragende Arbeiten und die Tatsache, daß er eigentlich längst den Verstorbenen überflügelt und der Herrschende in der Anstalt gewesen, hatten ihm die Wahl einstimmig gesichert.

Ein Ausdruck des Triumphes ging über seine scharf ausgearbeiteten Züge, als er das Siegel des amtlichen Dokuments erbrach und dieser Triumph hatte etwas unheimlich Dämonisches.

Sein nächstes Ziel war erreicht, aber damit würde er sich nicht begnügen, seine ehrgeliebten Pläne gingen noch höher.

Ausgleich mit dem Amtschreiben war Heides Brief gekommen, dem er erst nach einer Weile Beachtung schenkte. Bei seiner Lesart wurde es spöttlich um seine Mundwinkel. Also, Vorschriften wollte man ihm von der Seite machen? Die Frau Mutter hielt ihre Einwilligung wie es schien für sehr wichtig und die Kleine schünte sich noch ganz vom Himmel hoch, da komm ich her. Na, das würde bald anders werden, aber entgegen lassen würde er sich dieses Heiden- rüchlein auf keinen Fall und ebenso wenig das Vergnügen, sie ihrem so sehr verehrten Onkel, diesem naiv schlaun Duschler, abspenstig zu machen. Wirklich eine kapitale Gelegenheit ihm den Streich heimzuspielen, dem er ihn gespielt.

Für Heide folgten jetzt schwere Arbeitswochen, doppelt schwer, weil sie ein belastendes Gemüt hatte. Die Mutter hatte sie nicht darüber im Unklaren gelassen, was sie Onkel Deiner und ebenso ihr angetan, wie lebensverderbend ihr Entschluß, Doktor Schride zu heiraten, in Begün gewirkt. Sie

laute ihr zum ersten Male frei und unumwunden alles über Deiners große, treue Liebe, wie er die Hochzeit zu Weihnachten herbeigesehnt und daß sie keine Ahnung zu haben schme, was sie mit diesem Manne verschere. Natürlich wurde ihre Opposition damit errettet, aber nachträglich kam der Sommer. Sie schünte plötzlich, daß auch sie mit Onkel Deiner tief verwachsen war und der Gebanke, ihn so unglücklich zu machen, war unerträglich. rüld die Konsequenzen. Schauernd wurde ihr klar, daß sie ihn und mit ihm die Heimat, das alte, geliebte Begün, verlieren müßte. — Die einzige Rettung für sie war jetzt die Arbeit, Arbeit bis zur Besinnungslosigkeit.

So verdingen die Wochen und der Examenstag kam heran. Es war Winter geworden, die letzten Seminarprüfungen hatten sich in diesem Jahre bis kurz vor den Weihnachtsferien hingezogen. Schon lag Weihnachtsstimmung über Stadt und Land, der unbeschreibliche einzelne Märchentraum, der einer ringenden Menschheit aus verlorenen Paradiesen noch geblieben, hing an, seinen Hauber auszuhäuten und sein Licht scheinen zu lassen.

In Begün rüstete man bereits zum Fest, das ganz im Gegensatz zu früher, unter Johann Heinrichs Herrschaft, stets als ein hohes Fest der Liebe zur Begrüßung aller im hochherzigsten Maßstab gefeiert wurde. Und wie herrlich waren in diesem Jahre seine Pläne gewesen, seine Hochzeit mit diesem schönsten, heiligen Fest der Liebe zu verbinden. In der tiefen Depression einer qualvollen Enttäuschung wuchs von Tag zu Tag seine Furcht vor diesen Festtagen bis zu dem Entschluß zur Flucht, unter dem Vorwand einer großen Reise nach dem Süden. Doch er mußte das Examen und Heides Rückkehr abwarten, um persönlich seinen ganzen Einfluß geltend zu machen, die unselbige Verbindung zu verhindern. Es bedeutete ein großes und wahrscheinlich vergedliches Opfer doch es mußte gebracht werden, um nichts unverzucht zu lassen zu ihrer Rettung. Diesem mußte er dann auch das Beste tun, sich selbst opfern — dann war keine Reize und keine Klucht nötig.

Am Examenstag schickte er seinen Wagen in die Stadt, um Heide gleich nach Schluß abzuholen. Die Mutter fuhr mit, um beim Einpacken zu helfen. Am Abend sah er allein in seinem Zimmer vor dem Ofenfeuer und wartete auf das Anrollen des Fuhrwerks. Wie anders hatte er sich einst dieses Kommen ausgemalt. Persönlich hätte er sie geholt und einen seltsamen Einsatz mit ihr gehalten. Vorbei der schöne Traum und sein Leben vernichtet, vielleicht morgen schon verloren. War das die Vergeltung für den sündigen Wunsch, den er einst gehabt gegen das Leben eines Anderen?

Heide kam gegen Abend in der Stadt als Siegerin aus ihrem Examen. Sie hatte es glänzend bestanden, doch es war keine Freude in ihr. Als die Mutter am frühen Morgen eintrat mit einer langen Liste für Weihnachtsbesorgungen, die unter Johann Heinrichs Herrschaft schon wochenlang vor dem Fest anfangen mußten, um die große Verheerung und die weitläufigen Beschenkungen fertig zu stellen, erklärte sie ihr sie könne und wolle nicht mit nach Begün, sie könne Onkel Deiner nicht traurig sehen. Die Mutter sollte sie wo anders hindringen, bis sie eine Stelle als Lehrerin habe.

Auf die Frage, wie die Sache mit Schride stehe und was ihre Absichten seien, erwiderte sie, überhaupt nicht heiraten zu wollen. Schride habe ihr die Wahl gestellt zwischen Onkel Deiner und ihm, in einer Weise, daß sie gemerkt, sie müsse mit der ganzen Vergangenheit brechen und Deiner verlieren, dazu die alte Heimat, wenn sie ihm gehören wolle, das könne sie nicht. Sein herrisches Auftreten und dieses unerhörte Verlangen hätten sie abgeschreckt. Sie hätte Deiner viel zu lieb, darüber sei sie sich erst jetzt klar geworden und Schride sei für sie nicht mehr so gut wie im Anfang. Es sei etwas an ihm, das sie bezweifel lassen, ob er im Grunde der Seele wirklich ein guter Mensch wäre, er sei oft so scharf und spöttlich.

Die Mutter atmete auf bei diesem Bekenntnis. Sie rebete ihr gut zu, heute mit nach Hause zu kommen, sie wolle gleich Schritte tun, sie vorläufig in ein Sanatorium in der Nähe zu bringen, wo sie sich erst mal von dem Examen erholen müsse, denn sie sähe sehr angegriffen aus. Alles weitere solle sich dann finden. Heide, die ein tiefes Ruhebedürfnis hatte, willigte ein.

Als Heide nach Schluß der Prüfung mit ihren Kolleginnen die Straße betrat, wurden diese von Ungehörigen und Bekannten begrüßt und in Empfang genommen. Es gab ihr einen Stich ins Herz, weil sie so oft mit Deiner von diesem Tag und dieser Stunde gesprochen hatte. Er wollte sie an der Tür erwarten und neckte sie stets damit, wie er sich darauf freue, sie als Durchgefallene auszulachen. Sie wollte schnell in ihre Wohnung eilen, doch eine Kollegin hielt ihr nach und erzählte aufgeregt:

„Daß du schon gehst? Denn nur, wie glücklich mein Bruder sagt, sie haben Doktor Schride verheiratet, wegen Bedacht des Schwindels an seinem Charakter. Eine un-

lassene Affinitätin soll ihn angeheiratet haben, er hatte ein Verhältnis mit ihr, es soll Sache von ihrer Seite sein.“

Eniseht und ältend stürzte Heide nach ihrer Wohnung zur Mutter. Halb ohnmächtig fiel sie ihr in die Arme, die nur alles bestätigen konnte, denn sie hatte das Schreckliche, mit allen Details, bereits im Laufe des Tages in den Aden und auf der Straße gehört. Weinen konnte Heide nicht, das Grauen schüttelte sie und während der ganzen Fahrt heimwärts lag sie stumm im Arm der Mutter.

Johann Heinrich sah noch vor seinem Feuer und lautete dem klagenden Lied des Kindes im Rauchfang des Kamins, als der Wagen anrollte. Er wollte ihm entgegengehen, doch er brach zusammen. Und dann ging die Tür — totenblau wie ein Geist, mit unnatürlich geweiteten Augen stand Heide vor ihm, mit einem Ausdruck, der ihm sagte, daß sie Hilfe bei ihm suche, denn er konnte die Sprache ihrer Seele.

Da fielen alle Schranken zwischen ihnen. Er breitete ihr die Arme entgegen.

„Heide, komm zu mir!“
Und sie flog an seine Brust.

„Neh bleibe bei Euch!“ stürzte sie. Sie älterte wie im Schüttelfrost. Er zog sie an das Feuer und befehlte sie im Arm, nahm ihr den Hut ab und streichelte ihren Scheitel. Und sie lehnte stumm an seiner Schulter. Als die Mutter eintrat, sagte er: „Ich trage sie jetzt nach oben, sie ist krank, bringe sie gleich ins Bett, ich werde ihr einen heißen Glühwein machen.“

Und wie er früher so oft getan, nahm er sie in die Arme und trug sie die Treppe hinauf in ihr Zimmer.

Nachdem Heide den Wein getrunken und müde wurde, mußte ihn die Mutter noch einmal zu ihr rufen, um ihm gute Nacht zu sagen. Er hatte inzwischen alles erfahren, auch ihr Bekenntnis vor dem Examen, ehe sie von der Verhaftung Schrides erfuhr. Jetzt fachte sie seine Hand und fragte: „Daß du mich noch liebst?“

Die Antwort fiel ohne viel Worte so aus, daß sie in tiefem Frieden, mit dem Glücksgefühl gerettet und daselbst zu ein, halb einschlief.

Wenn sie ein Haus in Duft und Klang und Hauber des Weihnachtsfestes gestanden, so war es in diesem Jahre das Behnner Gutshaus. Es hatte sich für eine junge Herrin gerüstet.

Erst am Morgen des vierundzwanzigsten Dezember war sie gekommen, denn einer alten Sitte nach durften Verlobte nicht unter einem Dach vor der Hochzeit wohnen. Sie hatte sich in den letzten Wochen in einem Sanatorium vollständig erholt. Ihr Einzug als einem Triumphzug, durch Ehrenforten, unter Festmusik, in Anwesenheit des ganzen Dorfes. Unter dem brennenden Christbaum stand der kleine Altar, an dem das junge Paar getraut wurde und nach des Bräutigams und des gesonten Dorfes Meinung hatte nie eine lieblichere Traut unter dem Weihnachtsbaum gestanden als Heide in ihren weißen Schleiervorhangern mit der Krönkrone.

Am dielem Abend war das ganze Haus- und Hofpersonal mit den Dorfhororatoren zu einem solennen Festmahle geladen, im großen Saal des Erdgeschosses. Es gab ungehore Braten, Bubbings und sogar Champagner, dazu viel heitere Trinksprüche und lächerliche Reden mit einer zum Ueber- schäumen fröhlichen Stimmung. Das Brautpaar schloß die Polonaise und den Tischwalzer nach der Hebrerstätter von allen vor der Bräutigam.

Der folgende erste Feiertag brachte eine Ruhepause und am zweiten gab es ein ganz großes Hochzeitsmahl für die Nachbarschaft und Standesgenossen, bei welcher Gelegenheit das alte Begüner Haus seinen höchsten Glanz entfaltete. Johann Heinrich hielt eine wunderschöne Rede auf den alten, toten Onkel, dessen rastloser Arbeit er es verdanke, wenn er sich heute sorglos freuen könne. Und sie wählten ihm ein stilles Glas.

Am nächsten Tage brach das junge Ehepaar auf zu einer Hochzeitsreise nach dem Süden. Sie nahmen die frohe Gewißheit mit, daß der Klang und das Bild dieses Weihnachtsfestes für immer den letzten Schatten aus ihrem geliebten Heim bannen würde, der aus früheren schweren Zeiten und von jenem Weihnachten her, das einen Satz unter dem Christbaum gesehen, hängen geblieben war. Fortan würden die Weihnachtskugeln für sie und für ihr Haus und Dorf immer nur im Rhythmus der Hochzeitkugeln schwingen.

Von Walduta Schride hörten sie später, daß er aus der Untersuchungshaft entlassen wurde, weil der Beweis seiner Schuld nicht lückenlos festzustellen gewesen. Es kam ihm zu aut, daß die Angelegen ein Racheakt einer betrogenen Geliebten war. Doch es blieb soviel an ihm hängen, daß er seine Stellung aufgeben mußte. Er ging nach Amerika und blieb verschollen.

Raths Kaffeehaus, Aue i. Brsg.
Eigene Konditorei
empfehl

Weihnachtsgebäck
in reichster Auswahl:

Stollen, Baumkuchen, Zuckerhäuschen
Marzipangebäck als Prüchte etc.

Bestellungen hierauf werd. stets schon entgegengenommen.

Die ritt hier und füll lampen und bel im ganz Run für und an fleißig a Ward a nen mi indes" lassen" sagen k Brocken aus dem ich, alle Geier f Deller d machen die Kies wirt so hellen U der Hoff wen'gte Wie spä immer Lär und Broker hoch bis mit Zan heut nur eine neu Papierru ihm ist h Garntrol Bei Ker brennt in wandern der Wan Nudel. am Fein Lärchen sonders tedat ar darf jede Weislaq sagen un kleinen s Ein freudig schellen; selbst noch sagen ist h in den a Oh die Unge dann he brevt stell Freude; ben; und wenn ein gedühen vergeblich einen G

Mein grosses Lager in Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion

bietet für Weihnachtseinkäufe die grössten Vorteile in Preisen und Qualitäten

Konfektionshaus S. Mannes

Aue i. Erzgeb., Markt.

Vergessen Sie bei Ihren Weihnachtseinkäufen nicht die guten



DÜRKOPP

NAHIA LINEN
D
Bahnhofstr. 18, Telefon 260.

Willy Kehrler, Aue

Bahnhofstr. 18, Telefon 260.

O du fröhliche...!

Von Dr. med. Kupfernagel, Kaiserwerth.

Hinter uns liegt der Martinstag. Auf seinem Schimmel ritt hier am Niederrhein wieder der Nachfolger des hl. Martin und führte den langen Zug der Kinder an. Die Martinslampen leuchteten durch das Dunkel des Novemberabends, und hell klang der Martinslied. Heute lag der erste Schnee; im ganzen Haus riecht es darum nach den ersten Bratäpfeln. Nun kündigt das heimliche Schaffen an. Hinter Bilderbergen und anderen Aufbauten verborgen wird von den Großen fleißig gearbeitet. Vor die Nähmaschine kommt eine spanische Wand aus Dedon und Tüchern. Jeweils wird eine der Kleinen mit verbundenen Augen in die Werkstatt des Christkindes geführt und muß sich allerlei anmassen und ausprobieren lassen, wovon es nichts sieht und doch mit wonnevollem Verlangen Wunderdinge ahnt und vermutet. Puppen mit zerbrochenen Köpfen, schlotternden Gliedern, großen Wunden, aus denen das Sägemehlblut herausfließt, verschwinden plötzlich, allerlei Schwertragsbeschädigte Pferde, Kühe und anderes Getier sind auf einmal unauffindbar. Die Großen sind schon Helfer der Eltern; die Mittleren lernen auch schon, daß Freude machen noch viel schöner ist als nur Freude empfangen, und die Kleinen geben sich ganz dem Doffen hin. Weit voraus wirkt so das Weihnachtsfest — nicht seine Schatten, nein, seine hellen Lichtstrahlen, und je mehr im Hause sind, die miteinander hoffen, wünschen und träumen können, desto schöner ist es.

Sichtbar werden diese Strahlen am ersten Advent — wenigstens in den Häusern wo man ihn zu feiern versteht. Wie später am heiligen Abend bleibt am Morgen das Schimmer verschlossen. Der Vater macht alles bereit, öffnet die Tür und nun sieht die Schaar der Hausgenossen, immer ein Großer mit einem Kleinen, herein, und sie singen: „Nacht hoch die Tür, die Tor macht weit.“ Das Zimmer ist geschmückt mit Tannengrün, an der Decke hängt der Adventstranz — heute nur mit einer brennenden Kerze, später ist es jedesmal eine mehr — und auf dem Tisch liegt an jedem Platz ein mit Papierrosen und Spruchsternen geschmückter Tannenzweig. In ihn ist hineingestellt ein Weisheit; als Leuchter dient eine halbe Garnrolle, glänzend in Silberner oder goldener Bronzierung. Bei Kerzenschein wird dann Kaffee getrunken. Von da an brennt der Adventstranz öfter. Und drehen muß er sich. We wandern da die Schatten der noch nicht brennenden Kerzen an der Wand, und jedesmal, wenn sie wiederkehren, gibt es einen Jubel. Eins kommt nun zum andern. An der Wand oder am Fenster hängt das Weihnachtshaus. Neben Tag wird ein Türchen ein Dämmerfensterchen, geöffnet. Ist es ganz besonders schön, so schaut aus jedem ein Engelschen heraus und trägt an sich eine Spruchstelle. Vom kleinsten angefangen, darf jedes Kind ein Türchen aufmachen; wer lesen kann, darf Weissagungen aufschlagen, wer gut gelernt hat, darf sie auftragen und bekommt vielleicht eine besondere Belohnung, einen Kleinen Vorzeigenschmack der kommenden Genüsse.

Eines Abends ist es den Kindern halb bänalisch, halb freudig zumute. Von draußen hört man es klingeln und schellen; der Niklas geht um, und schnell geht jedes mit sich selbst noch einmal ins Gericht, ob es auch mit gutem Gewissen sagen könne, daß es brav gewesen sei. Keins will gern Schade mit der Rute haben oder gar — o Schrecken der Schrecken! — in den großen Sack gesteckt werden.

Oft wird nun auch die Küche abgeschlossen. Da helfen ja die Engelschen für Weihnachten. Nachts fliegen die Engelschen dann herum, und man muß ihnen die Schuhe aufs Fensterbrett stellen, damit sie da hinein fliegen können. Groß ist die Freude, wenn morgens die Kleinen Herrlichkeiten entdeckt werden; und als gerechte Strafe steht es auch der Kleinsten an, wenn einer der Großen in seiner Unbedachtetheit seinen allergerühmtesten Schuh, vielleicht sogar mit Watters Samache noch vergräbt, hingestellt hat und nun nur Davier, eine Kartoffel, einen Stein oder ein Stück Kohle vorfindet.

Das herannahende Fest erfüllt aller Gedanken. Die Mutter muß immer von neuem die Weihnachtsgeschichte erzählen. Sie sitzt mit den Kleinsten Weihnachtslieder und wer von diesen schon ein'ige Verse kann, benützt sie gern statt des Abendgebetes.

Bei der Engeheit unserer Wohnungen geht's nicht überall, aber wo es möglich ist, wird ein Zimmer ganz als Weihnachtsstube eingerichtet. Da haben dann in den Tagen vor dem Fest die Eltern viel zu tun und müssen dem Christkind helfen, alles für Weihnachten recht schön zu machen. Je weniger Gaben kinderreiche Eltern den Kindern hinlegen können, desto mehr Freude müsse sie ihnen auf andere Weise machen, desto schöner muß ihnen der Weihnachtsabend und die ganze Weihnachtszeit gemacht werden. Die Geschenke vergessen sie; aber unaussprechlich fürs ganze Leben haftet all das Parte, Freude, all der Schimmer und Liebeschein, in den auch Kleinigkeiten getaucht werden können.

Endlich ist der Vater da, endlich kann sich die ganze Hausgemeinschaft vor der Tür versammeln. Wenn dann die Klingel erklingt, die Tür sich öffnet und heller Lichtschein ins Dunkel des Flurs oder des Nebenzimmers flutet, dann geht's Hand in Hand hinein in Weihnachtszimmer und mit dem Lied: „Ihr Kinderlein, kommet“ steht die ganze Schaar um den brennenden Baum herum und stellt sich schließlich im Kreise auf. So machen wir es wenigstens, lieber Leser. Und dann kommen immer noch nicht die „Geschenke“. Untern Baum ist mit einfachsten Hilfsmitteln: mit Steinen, Schlacken, Sand, Tannennadeln und Kieferbüscheln das ganze Weibliche Juda aufgebaut. Schafe, Regen, Kühe und Esel weiden, Hunde passen auf, und die Hirten sehen hinauf zum Sternenhimmel des Baumes, wo die Engel schweben, die ganze Menge der himmlischen Heerscharen — einer zählt Hunderte und Tausende — und den Hirten die trocke Botschaft von der Geburt des Heilandes verkündigen. Auf der anderen Seite des Baumes sehen wir hinein in die Herberge, wo Maria und Josef mit dem Kinde sind: Das Kind so kalt, erbärmlich arm; ein Ochse und Esel hauchen's warm.“ Von rechts her stehen die Weisen aus dem Morgenlande mit ihren Schätzen, mit Pferden und Kamelen.

Die Großen freuen sich jedesmal von neuem darüber, und die Kleinen vergessen aber allem Schauen, daß noch andere Freuden ihrer warten. Diese sollen auch an die Reihe kommen; aber vorher erklingen noch einige unserer schönen, nie auszulassenden Weihnachtslieder. Und dann darf jeder sehen, was für ihn bestimmt ist. Es muß und fühlt dabei jeder, der schon etwas Verständnis hat: was nun kommt, ist nur Freude. Ist nicht die Weihnachtsgabe selbst.

Wenn dann der Jubel verklungen, der Trubel vorbei ist, die Kleinen endlich schlafen und man mit den Großen still vor Baum und Krippe sitzt, wenn nur noch im Häuschen mit dem Christkind noch zwei verborgene Kerzen brennen und die Gruppe der Figuren beleuchtet, dann gibt man sich dem Freuen hin, der Freude, die uns bereitet wurde und noch mehr der, die für andere bereitet wurden.

Dann gehen die Gedanken auch rückwärts, zurück 'n Jahre, die äußerlich weniger hell waren, wo all die schönen Vorfreuden und Hauptfreuden nur im bescheidensten Maße möglich waren, wo in der Engeheit der Weihnachtsfeier noch kein

besonderes Weihnachtszimmer abgeschlossen werden konnte. Und doch, wie wußte die Mutter zu erfreuen, wie war auch ohne Adventstranz und Engelsplätzchen, ohne Weihnachtsstube und Krippe, ohne auch nur etwas teure Geschenke jedes Weihnachtsfest schön. Wie haben die Großen und Kleinen vorgearbeitet und geschmückt, wie haben sie ge'ungen und sich an der Weihnachtsgabe ge'euert, die schließlich allein in Betracht kommt.

Freude war es, Freude genug für Kinderherzen. Wenn unsere Kinder es jetzt noch schöner haben, so doch nur, weil ihre Eltern früh gelernt haben, was wahre Weihnachtsfreude ist. Je mehr es sind, denen man Freude macht, desto schöner ist Weihnachten. Wer sich die Kinderzahl verfürst, verfürst sich die Lebensfreude, verfürst sich auch die Weihnachtsfreude. Je mehr sich mitfreuen, je vielfacher sich der Reizgenuss in Kinderherzen widerspiegelt, je mehr Stimmen mitklingen können desto lauter und reiner klingen es in uns selbst.

„O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!“

Eine hygienische Weihnachtsepistel.

Von Dr. Georg Klaus.

(Nachdruck verboten.)

Es ist bekannt, daß die alten Germanen die Zeit der Winter Sonnenwende heilig hielten. Man opferte den Göttern und beschenkte ihre Priester. Das Julfest war ein Opferfest und Opfer waren ohne gemeinsamen Schmaus nicht möglich. Man schlachtete dem Sonnengott Froh zu Ehren den Eber und noch in vielen Gegenden Schweinebraten der echte Weihnachtsbraten.

Andere Feiten, andere Sitten! Die Festgerichte aber sind geblieben, mögen sie auch in anderer Gestalt, wie Karzsen, Gänse, Hasen usw. auf die Festtafel kommen, auch sonst ist für unseren Gaumen zu Weihnachten schier überreichlich gesorgt. Wer die lodenden Vorräte an Juckwurst, Schotolade, Keks, Marzipan, Pfefferkuchen, Nüssen und Kefel aufgestapelt sieht, sollte fast meinen, der ganze Aued dieser festlichen Beiseherung bestehe darin, sich — den Magen zu verberben.

Der arme Magen! Ihm wird in diesen Tagen genutzvoller Weihnachtsheerlichkeit fast Uebermenschliches zugemutet. Die menschliche Natur neigt nun einmal zu Ausschreitungen, und es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte man diese Neigung durch Moralpredigten aus der Welt schaffen. Aber eine kleine Mahnung zur Mäßigkeit und Vorsicht kann gewiß nichts schaden.

Wer kennt sie nicht, die Kleinen und die großen Kinder, die sich bereits am Heiligabend über die reichlich angelegten Süßigkeiten hermachen, hier kosten, dort naschen, bis sie reinen Lich gemacht und auch das letzte Stückchen vom Weihnachtsteller hinter dem Besen der emsig knabbernden Röhne haben verschwinden lassen! Was Wunder, wenn der Magen diesem furchtbaren Ansturm nicht gewachsen ist, und bereits am zweiten oder dritten Feiertag kreißelt! Neht muß die Kunst des Arztes den Kampf gegen den feindlich Wollenden aufnehmen und der Apotheker kann sich vergrößert die Hände reiben.

Besonders zu später Abendstunde sollte man daher Vorsicht und Zurückhaltung üben und dem Magen nicht zuviel zuwenden. Auch im Laufe des Tages sei man mäßig im Genessen und halte sich davon, sich dem Appetit zu den Mahlzeiten durch zuviel Süßigkeiten zu verberben. Wenig harmlos sind auch die Rüsse, ohne die nun einmal ein richtiges Weihnachtsfest nicht denkbar ist. Die feinen Hautchen der Rüsse und kleinen Stücken der Frucht bleiben leicht zwischen den einzelnen Röhne stecken und bilden namentlich in Verbindung mit den vielen Süßigkeiten den Ausgangspunkt des Stodens der Röhne und quälender Schmerzen. Wer seine Röhne lieb hat, verschone sie mit dem leidigen Aufkommen von Rüssen mit Zähnen. Sie vertragen nicht viele besonders bei Kindern verbreitete Unsitte und Kratzelektion.

Wollen Sie gute Lederwaren kaufen,

so gehen Sie in das älteste Spezial-Lederwaren-Geschäft von **Sattlermeister W. Cielmann,** Aue, am Stadthaus.

Empfehle nur gute und preiswerte Waren. Wegen Geschäftsverlegung 10% Rabatt. Ab 1. Januar im alten Finanzamt 1. Trepp, am Bahnhof.

Bestriekte beibinden

in geübter Reform- u. Schuflphonen gute Trikots und Leinen-Unterwäsche eleg. Strampfhänder und Zier-Teuchelischer Kant.-Kinderkleidchen etc. sind passende Weihnachts-Geschenke

Korsetthaus Aue

Ernt-Papier-Str. 4. Fernr. 922. Trepp. Probieren noch 10% Rabatt!

Robert Morgner

Aue Oststr. 35 Tel. 641

Opel-Fahrräder

Gritzner-Fahrräder und Nähmaschinen

in Qualität unerreicht.

Emil Schulz, Aue, Bahnhofstr. 24

Begründet 1884

empfiehlt sein gut sortiertes Lager in Herren-, Damen-, Kinderstiefeln und Schuhen

Sportstiefel, Stiefel, Schafstiefel, Reistiefel, Stulpenstiefel, Filzschuhe, Kameishaarstiefel

in bekannter guter Ausführung zu billigsten Preisen.

Fahrräder, Eisenbetten, Messingbetten,

zur dir. an Privat! Zahlungserleichterung. Verlangen Sie Katalog 3K. Adolf Franke & Co., Nürnberg, Friedrichstr. 59.

Mein Schaufenster überzeugt!

Um der wirtschaftlichen Not meiner Kundschaft entgegenzukommen und derselben die Weihnachtseinkäufe zu erleichtern, stelle ich bis zum Fest einen begrenzten Posten meines Lagers, bestehend aus Oberhemden, Krawatten, Herrenunterwäsche, Sportjacken, Socken, Damen- und Kinderwäsche, Damenstrümpfe, Handschuhe, Kinderkleidchen, Anzüge und Mäntel bis 50% Rabatt in meiner Filiale, Poststraße 13, zum Verkauf.

Wirk- und Wäschehaus LUX Filiale der Fa. Hergert's Nachf., Aue, Poststr. 13.

Aus der Geschichte des Weihnachtsbaumes und der Weihnachtsgeschenke.

Im Jahre 1608 wies der volkstümliche Kanzleirechner Geiler von Kaiserberg auf die Straßburger Weihnachtsbräuche hin, die etwas heidnisches an sich hätten und deshalb abgeschafft werden müßten. Die Heiden, so schrieb er, hätten um Neujahr den Gott Janus (die das Jahr eröffnende Gottheit, d. h. nach Macrobius, die wiederkehrende Sonne, mit der neues Leben entstand) durch Tanzen, Springen und Stechen geehrt, sie hätten ihm zu Ehren Lannereisig in die Stuben gelegt und sich gegenseitig mit Lebkuchen, Wein und „Bechten“ beschenkt. Da „Bechten“ auf den altgermanischen Verbstakt hinweist, hätten, nach Geiler, altgermanische und altrömische Rite in den Straßburger Weihnachtsbräuchen weitergelebt. Nach Krause mahnte noch im Jahre 1854 ein reformierter Straßburger Münsterpfarrer, man solle diese „Lappalien“ abschaffen. Das Beschenken der Kinder in der zweiten Hälfte des Monats Dezember, also um die Zeit, in welcher unser Weihnachtsfest gefeiert wird, war auch ein heidnischer Brauch. In dieser Zeit feierten die Römer das Fest der Saturnalia, von dem Macrobius schrieb, es bringe den noch kriechenden Kindern irdenes Spielzeug. Solches in Form von kleinen Figürchen, die übrigens teilweise aus Wachs gewesen sein sollen, sowie Wachsfiguren schenkte man sich gegenseitig. Auch am heidnischen Aulfecht, dem Fest der Winter Sonnenwende, also ebenfalls in der Zeit der christlichen Weihnachten, scheint man im europäischen Norden die Kinder beschenkt zu haben. Wenig-

stens deuten die auf Eiteland gebundenen Dule-Gates auf vorchristliche Herkunft hin. Die Größe dieser Kuchen richtete sich nach dem Alter der Kinder. Die Kuchen waren rund und am Rande gesägt, offenbar ein Bild des Sonnenrades. Aus-



Northumberland teilte Balfour-Northcote mit, man habe dort den Kindern an Weihnachten ein Jule-Baby, d. h. einen aus lüchem Leinwand gebundenen Kuchen in Kindeleform geschenkt. Bäcker gaben ihren Kindern einen Jule-Teig in Kindeleform. In christlicher Zeit sollen selbstverständlich diese Geschenke an das Jesuskind erinnern aber Julrad ist Sonnenrad, Julfest ist Sonnenfest. Die Christen haben eben heidnische Gebräuche,

insofern sie mit dem Christusgedanken vereinbar waren, herübergenommen und ihnen einen entsprechenden höheren Inhalt gegeben. Das ist in vielen Fällen nachweisbar. Uebrigens hat Alwin Schulz („Das höfliche Leben zur Zeit der Minnesänger“) mitgeteilt, daß in zwei Gedichten der Minnesänger des 12. und 13. Jahrhunderts ein Dichterbaum mit einem Kindelein auf der Spitze erwähnt sei, woraus Schulz schloß, daß der Christbaum „wenigstens in Frankreich“ schon in jener Zeit recht wohlbekannt gewesen sei. Ich halte es freilich nicht für ausgeschlossen, daß dieses Kind auf dem Dichterbaum ehemals der neugeborene Sonnenknabe war. Luther hat, wie Noh schrieb, den Weihnachts- oder Christbaum nirgends erwähnt. Dr. Barbara Renz, Dillingen a. d. Donau.



Passende Geschenke

zum Weihnachtsfeste sind

Standuhren
Zimmeruhren
usw.

JOH. HAHN / AUE

Wettinerstraße, Ecke Carolastraße.

Für den Weihnachtstisch!

Samtkleider beste Qualität mit kurzem und langem Arm 35.—, 39.—, 45.— bis 60.—

Seidenkleider entzückende Farben, neueste Machart 22.—, 27.—, 30.— bis 70.—

Elegante Frauengesellschaftskleider mit langem Arm 39.—, 50.—, 65.—, 85.—

Stoffkleider für starke Damen in einfacher u. bester Ausführung 13.50, 16.50, 29.— bis 75.—

Große Auswahl! Billigste Weihnachtspreise!

Geschwister Fischer, Damen-Konfektionshaus

Fernsprecher Nr. 570 AUE, Poststr. 11 nur gegenüber d. Reichspost
Geschäftszeit 8-7 Uhr. Sonntags 11-6 Uhr.

Ernst Meichsner, Aue,

Schneberger Straße 14.

Spielwaren

nur Qualitätswaren.

Puppen
Puppenwagen
Puppenstühlen
Puppenmöbel
Pferdeställe
Kaufmannsläden

Gespanne
Schaufelspanner
Spiele
Dopl. Küchen
Kinderfische
Kinderstühle

Sämtliche Einrichtungen für Kinderzimmern.
Größte Auswahl! Billigste Preise!



frische Tafelmargarine —.58
frische Molkereibutter 1/4 Pfund 1.15
20% Limburger Pfund —.90
45% Schweizer Käse 1/4 Pfund —.50
25er Sultaninen 1.40, —.90
Erdnüsse —.55
Walnüsse —.60
Prinzelebrachmandeln,
Maroons,
Perunüsse — Haselnüsse

Frühstücks-Körbe

von 3 — Mark an.

Lebkuchen
Paket von 20 Pfg. an
Echt Nürnbr. Lebkuchen!
Pflaumen
2-Pfund-Dose —.95
Ananas in Scheiben
2-Pfund-Dose 2.75
Gemüseerbsen
2-Pfund-Dose —.80
Leipziger Allerlei
2-Pfund-Dose 1.25
Landleber- und Blutwurst
Pfund 1.20
bayr. Salami und Zerkelat
Pfund 2.40
hochf. Hering in Oelee
2-Pfund-Dose 1.—
Blockschokolade
Pfund —.95
Vanilleblockschokolade
Pfund 1.20

Weihnachts-Angebot!
Echt russischen
Kavlar
40 gr-Dose 2.50
100 „ 6.25

Beluga Malonol-Ansees!
Hummern in Dosen!
Im Preis gefallen!
Käse und Butter,
Jauschwelg, Obst- und
Gemüse-Konserven,
Rückfort-Liköre.

Fordern Sie bitte
die neuerschienenen
Preislisten!

H. Hermann
Dietrich jun.



sind die solidesten

Weihnachts-Geschenke

für Damen und Herren

Die grössten Vorteile beim Einkauf bei
denkbar grösster Auswahl bietet Ihnen

F. Emil Geidel, G. m. b. H.

Größtes Lederwaren-Spezial-Geschäft
des westlichen Erzgebirges.

Für den Weihnachtstisch

empfehle:

Uhren aller Art, Gold- und Silberwaren
Brillanten, in Bleikristall, Wellner-Bestecke
Verlobungsringe Gold gest.

Große Auswahl

Billigste Preise!

Carl Janschek, Uhrmacher, Aue
Wettinerstr. 17 früher Hergert Wettinerstr. 17

Für den Weihnachtstisch empfehle ich:

Trikot- und Futterhosen für Herren — Bade- und
Handtücher in Frottee — Tafeltücher und
Servietten — Tischtücher — Winter-Handschuhe
und Strümpfe. — Nur in Qualitäten!

Beachten Sie mein Schaufenster!

Elsa Heinz, Aue, Carolastr. 7a.

Rheinweine
Moselweine
Rotweine
Südweine
Liköre

Curt Simon, Central-Drogerie
AUE.

Flügel
Pianos
Harmoniums
Sprech-
apparate



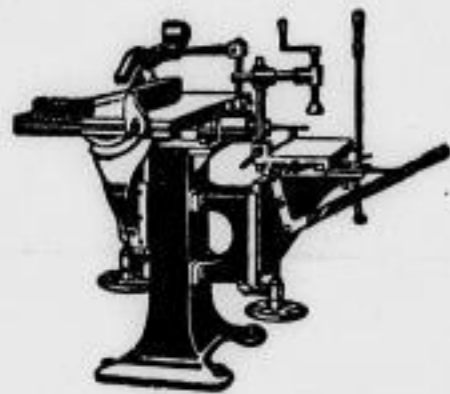
Auer Musikhaus
A. Gottbehüt, Aue
Poststraße 11.

Eine herzliche Freude!

für jedes Möbel ist eine schöne Tuppe
oder Baby zum Weihnachtsfest.
Große Auswahl! Alle Preislisten! Reparaturen allen!
Auf Anzahlung wird die Ware bis zum Fest zurückgelegt.

Friseur Müllner, Puppentheil,
Aue, Schneeberger Straße 24. — Ruf 872.

Carl Hoffmann, Maschinenfabrik
Gegr. 1878. Aue i. Sa. Tel. 280.



Spezialität:

Tischlereimaschinen
in Einzel- und komb. Ausführung.

Georg Eilers, Aue
Zinnstraße 3.

Kunst- und Bauschlosserei
(Autogen-Schweiß und Schneiderei)
fertigt sämtliche Kunst- u. Bauschlosser-
arbeiten in fachmännischer Ausführung bei
billigster Berechnung an.
Zeichnungen und Kostenanschläge unverbindlich.



das altbewährte, gute Wollgarn

Strümpfe und Socken
Sportjacken, Westen usw.

in den
verschiedensten Qualitäten, modernsten Farben
und in allen Preislagen

Überall erhältlich!

Auf Wunsch werden Sendungen nachgewiesen!

Man achte auf die
Schutzmarke!

Yarnenetz (Yarnenetz) bedarf
Gewebe (Gewebe) bedarf

Ich bin gerüstet für den grossen
billigen
Weihnachts-
Verkauf!

In allen Abteilungen finden Sie eine
Riesenauswahl der praktischsten
Weihnachts-Geschenke

Hier einige wenige Beispiele:

- | | | | | |
|---|--------------|--|-------------------|--------------|
| Tappich , Boucle - Gewebe
200/300 40.— 160/240 | 26.— | Divandeken in modernen und
Perser Fantasiegeweben | 15.75 13.25 | 10.50 |
| Tappich , Haargarn, mod. Muster
200/300 84.—, 180/270 77.—
170/225 | 56.— | Divandeken in Gobelin, aparte
moderne und Perser Muster | 50.— 40.— 31.— | 25.— |
| Tappich , Axminster, neueste Perser
Muster
200/300 90.—
170/230 | 60.— | Divandeken in Plüsch u. Moquette,
erstklass. Qualität, in mod. u.
Perser Dessins | 66.— 60.— | 45.— |
| Tappich , Tapestry, sehr solid
200/300 115.—
170/240 75.— 130/200 | 45.— | Divandeken in Mohairplüsch, fell-
artig, getigert und in anderen aparten
Farbtönen | 79.— 57.— 52.— | 48.— |
| Tappich , pa. Velour, beste Strapazier-
qualität, Perser Muster
200/300 123.— 140.— 170/235 | 93.— | Sofabezüge in Cotelin, soll fe,
halbwoll. Qualität pro m 7 15 | | 5.20 |
| Tappich , Plüsch, in herrlichen Perser
und Blumen-Dessins
300/400 260.— 250/350 190.—
200/300 130.— 175/240 | 87.— | Sofabezüge i. Fantasie- u. Co-
belinstoffen pro m 14.20 8.75 | | 5.50 |
| Tappich , Tournay, Qual. erstklassig,
Perser Ausmusterung, das Beste, vorzügl.
Halbbarkeit 200/300 330.—
250/350 450.— 325.—
300/400 660.— | 225.— | Sofabezüge i. Moquette, mod.
Muster pro m 17.30 15.50 | | 12.— |
| Bettvorlagen in Plüsch, Haargarn
und Jute-Gewebe 50/100
60/120 9.75 6.25 3.25 | 2.85 | Fries für Fenstermängel und
Dekor., 130 cm breit pro m | | 5.25 |
| Fellvorlagen , chinesische
Ziegenfelle 9.— | 5.50 | Tischdecken , mod. Muster
4.50 | | 3.75 |
| Angorafelle 36.— 24.— | 18.75 | Tischdecken , Kochelleinen, mit
modernen Mustern bestickt | 10.— 7.50 | 6.— |
| Läuferstoffe in Jute, Tapestry und
Plüsch, Boucle, Cocos
pro m 6.50 3.50 | 1.50 | Tischdecken , Gobelin- u. Fantasie-
und Brokat-Gewebe in modernen und
Perser Mustern | 23.75 18.— 15.— | 12.— |
| Brücken , 70/140, 90/180 groß, in
Jute, Plüsch und Tournay | 9.50 | Tischdecken in Plüsch u. Moquette,
Gewebe, neuest. Mustern, solide
Strapazier-Qualität 59.— 36.50 | | 24.75 |
| Linoleum-Tappiche , bedr., erst-
klassige Ware 200/300 32.—
180/250 25.45 150/200 | 16.— | Tischgedecke , Waschdeck
3teilig | 10.70 | 9.50 |
| Linoleum-Tappiche , durch-
gehende Muster 200/300 | 55.— | Tischgedecke in Tuch, 3teilig
grün u. rot bestickt 39.— 32.— | | 18.— |
| Linoleum-Läufer , 130 cm breit 4.90
100 cm breit 3.75
65 cm breit pro m | 2.50 | Tischgedeck in Kochellein in
3teilig, bekräftigt | | 20.— |
| Künstlervorlagen in weiß, 3teilig,
aparte Dessins, große Auswahl
24.— 18.25 12.— 7.50 | 5.25 | Tischgedeck in Vollganz,
Plüsch, sehr gute Qual. 55.— | | 45.— |
| Madrasgeräten , creme, Grund
mit hochmodernen Mustern
28.— 22.— 14.75 9.50 | 5.25 | Stoppdecken , pa. Satin
mit Trikot | | 15.50 |
| Madrasgeräten , dunkler Grund
mit vornehmen Mustern
50.— 35.— | 25.— | Stoppdecken , doppelseitig, pa. Satin,
uni und gemustert | 40.— 25.— | 18.75 |
| Madrasstoffe , 130 cm breit, in
dunkelgrund mit herrlichen
Mustern pro m 10.— 6.50 | 5.— | Reisedecken und Autodecken
in Sealakin, Astrachan, Mohair, Kamel-
haar und echte Felle
180.— 80.— 45.— 36.— 22.— | | 14.75 |
| Brokatstoffe , 130 cm breit, mit
Seidenglanz für Dekor und Tisch-
decken in neuesten Dessins
pro m 11.— 10.75 9.— | 6.75 | Schlafdecken in Wolle, grau
mit Kante 29.— 17.75 | | 15.50 |
| Halbtone in 40 verschied.
Mustern 13.25 8.50 6.— 3.75 | 2.25 | Kamelhaardecken fein-
sol. Qual. in echt 65.— 45.— | | 32.— |
| Halbtone mit echten Filz-
einsätzen 47.— 23.— 17.50 | 16.— | Sofadecken , Sitz in Fantasie- und
Gobelingeweben in allen möglichen
Mustern | 8.75 7.50 5.— 3.— | 1.45 |
| Gardinen vom Stück in ver-
schiedensten Breiten
pro m 2.— 1.60 1.30 1.— | 0.90 | Sofadecke , Sitz und Lehne
wie oben 14.— 10.— 6.— 5.25 | | 2.40 |
| Falbel in Tüll und Etamine
pro m 1.75 1.50 1.— 0.75 | 0.50 | Sofadecke in Plüsch, kurz u. lang,
in einfarbig u. gemustert, sehr
sol., halbt. Qual. 22.— 16.25 | | 12.50 |
| Lambrequin-Borde in Kochel-
leinen pro m 2.— 1.20 | 1.— | Wandbehänge m. Bild, in Leinen,
Tuch oder Gobelingeweben
16.50 10.— 6.50 | | 5.— |
| Kissenplatten in allen mögl.
Ausführungen 10.50 9.75 7.— | 4.— | Kaffeedecken , weiß mit hoch-
aparten Künstlermustern bedruckt,
garantiert wasch- und farb-
echt | | 12.— |
| | | Waffelbettedecken in weiß
und bunt 10.50 7.35 6.75 | | 5.50 |
| | | Bettdecken in Tüll u. Etamine,
konfekt., 2bett. 36.— 17.50 | | 12.50 |
| | | Bettauflager i. Trikot, hoch-
gefüllt | | 20.— |

In sämtlichen Artikeln ist die Auswahl eine viel größere als
hier angegeben, ebenso führe ich viele Artikel, die hier nicht auf-
geführt sind. — Deshalb bitte ich bei Bedarf in einschlägigen
Artikeln um

Ihren Besuch!

Spezialhaus

Camillo Gebhardt

Bahnhofstraße Aue Ecke Reichstr.

Punschessenzen
Jamaika-Rum
Weinbrand
Arak
Liköre

Curt Simon, Aue
Central-Drogerie



Sprechapparate
Pianos
Harmoniums
Schallplatten

Pian aus Porstmann
Schneeberger Straße 13 — Telefon 259.
Bequeme Zahlungsweise!

Ihr Bild
das schönste Weihnachtsgeschenk
besten Tag für Weihnachtsaufträge 21. Dezember
Albin Uhlig, Atelier für Photographie
Bahnhofstr. 11. Aue. Fernruf 215.

Haben die Ehre!
Ich heiße Malakko!
Und ich Turano!
Wir sind geboren aus schäumenden Fruchtäpfeln, getauft
mit — Aqua.
In unserem Geburtslande jährlang behütet und wohl-
erzogen, reichlich genährt mit Süßigkeiten und wohlwollend
gepflegt, bildeten wir uns durch und durch „geistig voll-
endet“ aus. Nachdem wir auch den letzten „Schliff“ er-
halten, werden wir in die große Welt eingeführt.
In jedem Haus wollen wir heimisch werden, und so
bitten wir Sie alle, uns in Ihrer „Mitter“ aufzunehmen. Es
wird uns ein Vergnügen sein, Ihnen in frühlichen Stunden bei-
— „inne“ — zuwohnen. Dazu mühen wir uns stets alle
Sorgen zu scheuchen, und nichts könnte unserem Stolz
mehr schmeicheln, als wenn Sie wieder und immer wieder
unserer sich annehmen!

Machen Sie bitte unsere Bekanntschaft!
Wir hoffen auf gute Freundschaft!

Sie finden uns stets

vorrätig bei Herrn
Willy Krauß, Aue i. Erzgeb., Mittelstr. 37
Hauptniederlage der
Ersten Altenburger Fruchtweinkelerei.
— Gegründet 1878 — Höchste Auszeichnungen!
Alle Sorten in 1/2-Liter-Flaschen, Korb-Flaschen und Fassern in
jeder Größe.
Versuchen Sie besonders die Spezial-Marken:
Feinster alter Dessert-Fruchtwein Kennwort „Malakko“
Feinster alter Wermuth-Fruchtwein Kennwort „Turano“.

Erste Auer Dampfwäscherei
und Neuplätterei

für Kragen, Manschetten, Oberhemden, Hauswäsche.
Anerkannt beste Ausführung.

Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln
ist unter Garantie in meinem Betriebe ausgeschlossen.
Ca. 20 Annahmestellen in der Umgebung.

Kelteste und leistungsfähigste Plätterei des Erzgebirges
J. Paul Bretschneider, Aue :: Fernruf 381.

Patentanwaltsbüro Sach
Leipzig, Brühl 2.

Diensthabender Arzt (nur für dring. Fälle) am 20. Des.
Dr. med. Meissner.

Diensthabende Apotheke am Sonntag, den 20. Des.
Adler-Apotheke.

Kölnisch Wasser
Seifen + Parfüms
empfehl
Curt Simon, Aue
Central-Drogerie.

Extra billige Weihnachts-Geschenke

Für den Herren

1 Herren-Trikothemd	Größe 4	5	6
	2.75	2.85	2.95
1 Herren-Normalhose	Größe 4	5	6
	2.25	2.50	2.75
1 Herren-Futterhose	Größe 4	5	6
	2.95	3.25	3.75
1 Barchent-Hemd	3.25, 2.85, 2.50		
1 Klubweste, einfarbig oder gemustert, in pa. Wolle	14.50, 12.50, 9.50		
1 Selbstbinder	2.50 bis 7.50, 1.50, —.95, 0.90		
1 Paar Gummihosenträger	2.50 bis 5.—, 1.50, 0.95		
1 Paar Socken, reine Wolle	1.85, 1.50		

Für die Dame

1 Barchenthemd	2.85, 2.50
1 Untertaille, Trikot mit Rauhfutter, mit und ohne Aermel	1.75, 2.50, 2.—
1 Strick-Untertaille in Baumwolle und Wolle	2.75 bis 7.—, 1.95
1 Seldentrikot-Prinzebrock	6.50 bis 10.— 5.50, 4.95
1 Seldentrikot-Schlüpfer	3.80 bis 8.—, 3.25, 2.95
1 Wolltrikot-Prinzebrock	12.—, 9.50
1 Barchent-Unterrock, gebogt, extra weit	3.50
1 Trikot-Schlüpfer mit angeraumtem Futter	4.50, 4.20, 3.80
1 Paar Kaschmirstrümpf, rein Wolle	3.50, 2.20, 1.95
1 Paar traminascidene Strümpfe	4.50

Für das Kind

Karrierte Wollstoffkleider von 65 cm an	7.—
Einfarbige Wollstoffkleider von 60 cm an	6.25
Kleider Kleidchen in pa. Kammgarn, von 60 cm an	11.—
Samt-Anknöpf-Anzüge	9.—, 8.—
Tuch- u. Velour-Kinderkittel von 45-55 cm	2.50, 1.50
Strickkleidchen in Baumwolle und Wolle von 50-70 cm	durchschnittlich 4.50, 3.50, 2.75
Mädchen-Strickjacken in reiner Wolle	3.50, 5.50
Knaben-Strickwesten, plattiert u. r. Wolle	9.75, 7.25, 6.—
Ein Posten schwarze wollene Kinderstrümpfe, Größe 4 bis 9	durchschnittlich 1.50

Max Rosenthal - Aue.

Elternvereinigung Aue im Erzgeb.

2. Aufführung des Christspieles

am 22. Dezember abends 8 Uhr im Bürgergarten.
Eintritt 50 Pfg. einschl. Steuer. — Verkauf nur an der Abendkasse.
— Einlaß 7 Uhr. —



Kronen
Zuglampen
Tischlampen
Klappierlampen
Nachtischlampen
Taschenlampen
Beizkissen
Beizöfen
Massage-Apparate Sanax
Kochtöpfe
Zigarrenanzünder
Bügeleisen
Haartrockner Original Fön
Hochfrequenz-Apparate
Staubsauger [Radiolux
Radioapparate
Einzelteile zum Selbstbau
Motore Triebmodelle

Jng. Ernst Lange, Installationsbüro für Elektrotechnik
Aue I. Erzgeb., Bahnhofstraße 4.

Beim Einkauf

von
Puppenwagen
Korbmöbel
Korblampen
Kindersessel
Spielwaren
Puppen
Plüschtiere
Schneeschuhe
Rodelschlitten
Ist der richtige Weg
ins neue Korbgeschäft
von

Otto Süß

Aue, Weitnerstraße,
am Weitnerplatz.
Bei Anzahlung Zurücklegung bis
zum Feste.

Sonntag, den 20. Dezember

Feine Ballmusik

Stadtpark
Schützenhaus
Bürgergarten

Sächs. Schweiz

Radiumbad Oberschlema.

Am Sonntag, von nachmittag 4 Uhr an

Schneidige Ballmusik.

Ergebenst ladet ein Hermann Otto's Ww.

Städtisches Speisehaus

Kirchstraße 8.

Bürgerlicher Mittagstisch zu billigen Preisen
mittags 12 bis 2 Uhr abends 6 bis 7 Uhr.

Kaffee, Kakao, Tee zu jeder Tageszeit.

Patentbüro Herm. Möller
Fernruf 242 • Gera-R. Zabelstr. 11.

Für den Weihnachtstisch!



Photo-Apparate
Photo-Bedarfsartikel.

Größte Auswahl in jeder Preislage.

Curt Simon, Central-Drogerie, Aue.

Möbeltischlerei Ernst Rehrer

Mehner-
straße 66. Aue Mehner-
straße 66.
Spezialwerkstätte für Möbel
all. Art insbes. f. Schlafzimmern
u. Küchen. Lieferung prompt.

Auspolieren sämtl. Polster-
möbel, Anfertigen neuer
sowie Pol. u. Rad. sämtl. Holz-
möbel werden schnellstens und
bill. ausgef. Wogartstr. 9.

Strümpfe

In nur guten Qualitäten für
Damen, Herren und Kinder
zu unerreicht billigen Preisen
empfiehlt

M. Pausch, Aue,
Libertistraße 71

Kopfhärwässer

In großer Auswahl
empfiehlt preiswert

Stern & Gauger
Rüpfel- u. Werdendfabrik, Aue
Weitnerstr. 44, am Weitnerplatz

Ein gebrauchter guterhaltener
trichterförmiger Apparat
sowie 2 Paar Strümpfe
zu kaufen gesucht. Zu er-
fragen in bez. Gesch. d. Bl.

Die größte Auswahl in Weihnachtsartikeln,

wie:
Marzipan-Schweine, -Wurst, -Früchte
-Torten usw.
Schokolade, Weihnachtsmänner, Glücksschweine usw.
in allen Größen, Lebkuchen alle Sorten,
Christbaum-Behang
in Blakult, Likör, Fondant, Schokolade.

Gerling & Rockstroh

Bahnhofstraße 6.

Poststraße 11.

Speiseservice, Bowlen, Kaffee- u. Teeservice

echt Bleikristall echte Bronzen
echte Japan- u. Chinawarenen • Teeservice usw.
Ständerfiguren • Marmor-Schalen • Marmor-Köpfe
Schreibzeuge • Rauchzeuge

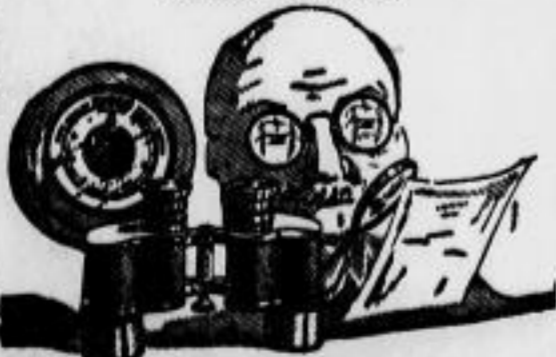
Walter Dietel, Aue, Ernst-Papat- Straße

Spezialgeschäft für Geschenkartikel.
Angezählte Weihnachtsgeschenke werden auf Wunsch bis zum Feste aufbewahrt.

Praktische - stets willkommenen Weihnachtsgeschenke!

Märklin Baukästen!

Moderne
Brillen und
Klemmer
Lorgnonn und
Ketten dazu
Lesegläser
Mikroskope
Linsen
Barometer
Hygrometer
Polymeter
etc. etc.



Prismengläser
Feldstecher
Theatergläser
Photo-
Apparate und
Bedarfsartikel
Reißzeuge
Rechen-
schleiber
etc. etc.

empfiehlt als Spezialität bei wissenschaftlich fachmännischer Bedienung
Otto Hofmeister, Diplom-Optiker, Aue I. E.
Fernruf Nr. 471. Bahnhofstraße 27.